Band 70
Madagaskar, Mauritius, Reunion Seychellen und Komoren

Reisebericht von:
Jost Vogelsang und Rainer Strucks

An der Nachtweide 44
60433 Frankfurt
rainer.strucks@strucks.info

Inhalt

10 Die Idee

11 Die Planung der Reise

12 Die Route

13 Routen auf Madagaskar

14 14.09.2024 Abreise

18 15.09.2024 Antananarivo

26 16.09.2024 Antananarivo - Antsirabe

38 17.09.2024 Antsirabe – Mandoto - Soalia

50 18.09.2024 Soalia - Morondava

58 19.09.2024 Badetag

62 20.09.2024 Buchungsfehler

63 21.09.2024 Antananarivo – Nosy Be

69 22.09.2024 Nosy Be

73 23.09.2024 Hell-Ville

78 24.09.2024 Nosy Iranja

88 25.09.2024 Dorf auf Nosy Be und Flug nach Antananarivo

93 26.09.2024 Reserve Peyrieras, Vakona Vorest und Nachtwanderung

108 27.09.2024 Nationalpark Analamazaotra Mantadia

112 28.09.2024 Lake Mandrosoa, Rückfahrt nach Antananarivo und Rückflug von Lena und David

118 29.09.2024 Flug nach Mauritius

122 30.09.2024 Flic en Flac

126 01.10.2024 Port Louis und die Blaue Mauritius

137 02.10.2024 Die sieben Farben Erden und der Chamarel Wasserfall

145 03.10.2024 Jost ist wieder da

148 04.10.2024 Port Louis

156 05.10.2024 Flug zu den Seychellen

160 06.10.2024 Rund um Mahe

165 07.10.2024 Standortwechsel

168 08.10.2024 Police Bay

172 09.10.2024 La Digue (Der Deich)

179 10.10.2024 Naturschutzpark L’Union Estate

184 11.10.2024 Caiman Bar

190 12.10.2024 Schöne Aussicht

193 13.10.2024 Wanderung rund um die Insel (fast)

200 14.10.2024 Caiman Bar, die zweite

203 15.10.2024 Ein Tag zum Organisieren und Relaxen

206 16.10.2024 Inselumrundung, die zweite und Weiterreise

212 17.10.2024 Reunion – Saint Denis

222 18.10.2024 Hell-Bourg-Truites

228 19.10.2024 Der Vulkan

235 20.10.2024 Grand Brüle

239 21.10.2024 Ruhetag und Reiseorga

240 22.10.2024 Le Port und Saint-Gille-Les-Bainsa

243 23.10.2024 Le Maido – ein Ausflug in die Berge

246 24.10.2024 Le Piton Maido – neuer Versuch und Weiterflug

252 25.10.2024 Komoren: Moroni

258 26.10.2024 Grauenvolle Nacht, wunderschöner Tag

267 27.10.2024 Grande Comores Norden

272 28.10.2024 Moroni

278 29.10.2024 Weiterflug

281 30.10.2024 Ankunft auf den Seychellen

282 31.10.2024 Urlaub von der Reise

283 01.11.2024 Cap Ternay und Sauzier Wasserfall

285 02.11.2024 Inselumrundung

286 03.11.2024 Letzter Tag auf Mahe

287 04.11.2024 Ankunft

288 Bildverzeichnis

296 Weitere Reiseberichte

Letzte Bearbeitung: 06.03.2025

Die Idee

Wie in jedem Jahr steht auch diesmal wieder die traditionelle „Kinderreise“ an. Die Regel lautet: Es muss ein Land sein, das ich noch nicht erkundet habe. Madagaskar taucht als Vorschlag auf und gewinnt schnell die Herzen aller. Weil wir nicht für nur ein paar Tage in ein so exotisches Land jetten, opfern die Kinder gerne einen großen Teil ihres Jahresurlaubs. Und um zu verhindern, dass die Partner daheim die Wände hochgehen, dürfen sie dieses Mal mit an Bord.

Und weil es ja schade wäre, nicht noch mehr von der Welt zu sehen, planen wir, Jost und Rainer, Zwischenstopps auf Mauritius und den Seychellen ein – quasi als Sahnehäubchen auf unserer Abenteuerreise.

Die Planung der Reise

Die Reiseplanung nimmt ihren Anfang mit einem Blick in den Reiseführer. Über Paris gelangt man am leichtesten auf die Insel, die einst unter französischer Flagge stand.

Mit „Air France“ sichern wir uns unsere Flüge: Wir starten in Frankfurt und machen einen Zwischenstopp in Paris, bevor es weitergeht nach Antananarivo. Johanna, Lena, David und Tim nehmen den Direktflug aus Paris in die madagassische Hauptstadt.

Weiter geht‘s für Jost und Rainer: Flüge von Madagaskar nach Mauritius mit „Air Mauritius“ und von dort mit „Air Seychelles“ auf die Seychellen.

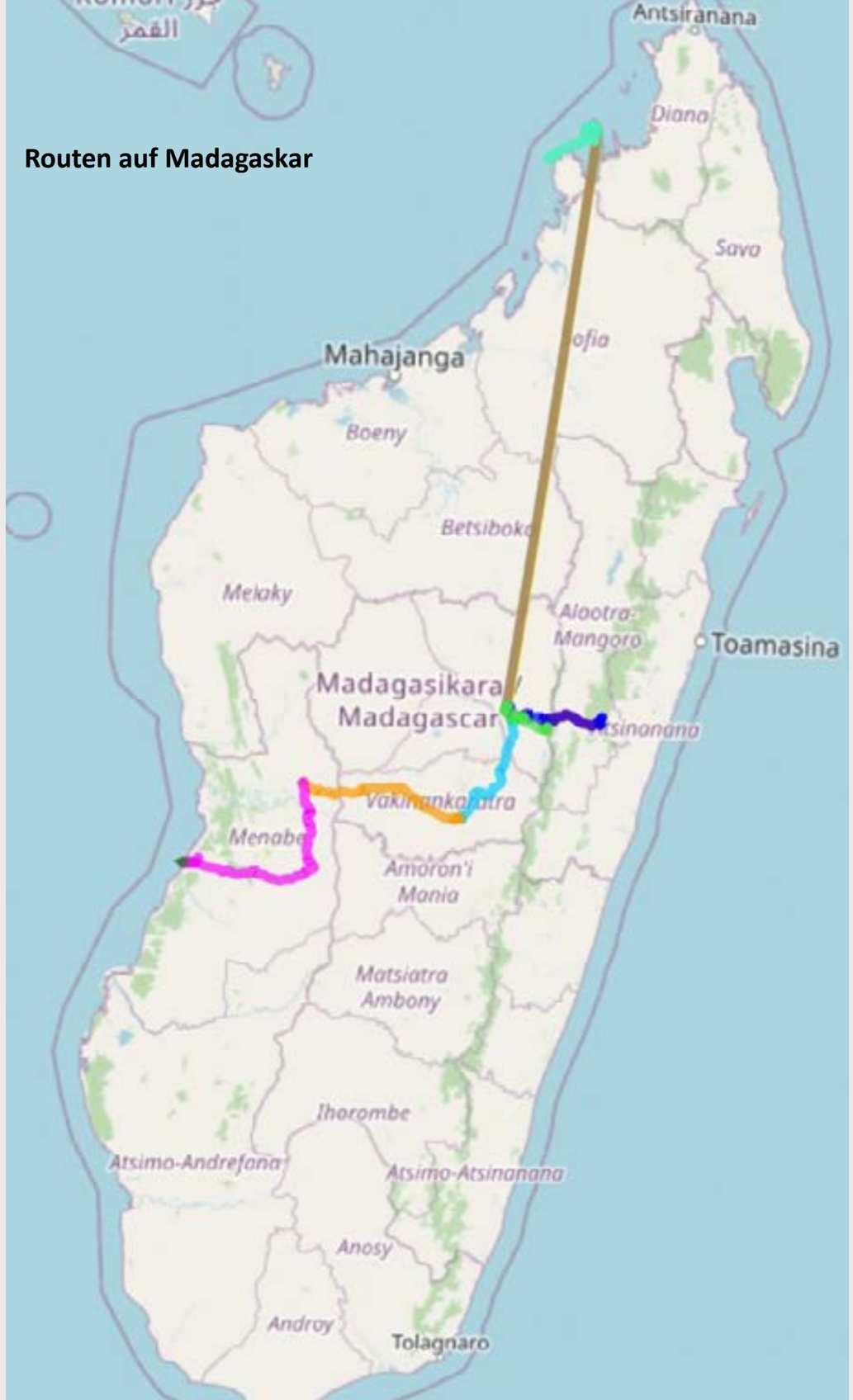
Die Flugbuchungen erledigen wir im Januar 2024. Damals musste ich noch sparsam mit meinen Urlaubstagen umgehen. Doch nachdem ich freigestellt wurde, war die schnelle Rückkehr von den Seychellen kein Thema mehr. Unser Freund Marco zaubert eine Lösung aus dem Hut: Die Flüge mit Swiss Air von den Seychellen über Zürich nach Frankfurt lassen sich ohne Mehrkosten verschieben. So legen wir das Rückreisedatum kurzerhand auf den 4. November 2024 fest.

In Antananarivo reservieren wir für die ersten zwei Nächte ein Hotelzimmer in der Hauptstadt.

Im August knüpfen wir Kontakte zu einem lokalen Guide mit Minibus. Er empfiehlt uns eine dreitägige Tour in den Süden. Die Hotelbuchungen will er direkt vor Ort für uns erledigen. Wir willigen ein und leisten über „Western Union“ eine Anzahlung. Die Feinabstimmung der weiteren Reise planen wir dann vor Ort.

Am 20. August erreicht uns eine Nachricht, die uns alle strahlen lässt: Johanna ist schwanger! Da Madagaskar jedoch zu den gefährlichsten Malariagebieten zählt, ist die Reise für Johanna und Tim zu riskant. Schweren Herzens müssen wir sie zurücklassen. Tim gelingt es glücklicherweise, die Flüge noch ohne Kosten zu stornieren.

Die Route


Routen auf Madagaskar

14.09.2024 Abreise

Es ist 23.00 Uhr am Vorabend, als die Nachricht der um 40 Minuten späteren Abreise ab Frankfurt eintrifft. Damit wird die ohnehin schon kurze Umsteigezeit in Paris noch kürzer. Um 5:00 Uhr holt uns ein „Uber“ und bringt uns zum Frankfurter Flughafen. Als wir in Paris landen, stehen wir lange auf einer Warteposition, da ein Stellplatz für den Flieger nicht frei ist. Endlich können wir aussteigen und es geht im Dauerlauf durch das Terminalgebäude, um einen Shuttlebus zu erreichen. Die lange Strecke mit dem Bus ist durch heruntergefallene Koffer markiert. Der Flughafen der langen Wege kann noch einiges verbessern. Im Zielterminal gibt es einen neuen Dauerlauf durch das nächste Gebäude und wir erleben, wie groß der Flughafen „Charles de Gaulle“ ist. Völlig durchgeschwitzt kommen wir am Abfluggate an, dort treffen wir Lena und David, sie sind mit dem Auto angereist und schon lange unterwegs. Entwarnung: das Boarding hat gerade erst begonnen. Als wir endlich eingestiegen sind, zeigen uns die Tracker unserer beiden Gepäckstücke an, dass diese es wohl nicht rechtzeitig geschafft haben. Etwas verspätet hebt der Flieger der Air France ab und landet nach zehn Stunden und 20 Minuten am internationalen Flughafen von Antananarivo.

STRUCKS Rainer Wilfried

AF 1019 FRANKFURT FRA PARIS CDG
Boarding 07:15 Gate/Porte E22 Zone 4
Gate closed 07:25
Seat 15C
Arrival 09:20 Terminal 2G

AF 934 PARIS CDG ANTANANARIVO TNR
Boarding 09:15 Gate/Porte K51 Zone 3
Gate closed 09:50
Seat 31B
Arrival 21:10

AIRFRANCE

Republik Madagaskar

Repoblikan'i Madagasikara (Malagasy)
République de Madagascar (französisch)

Flagge

Siegel

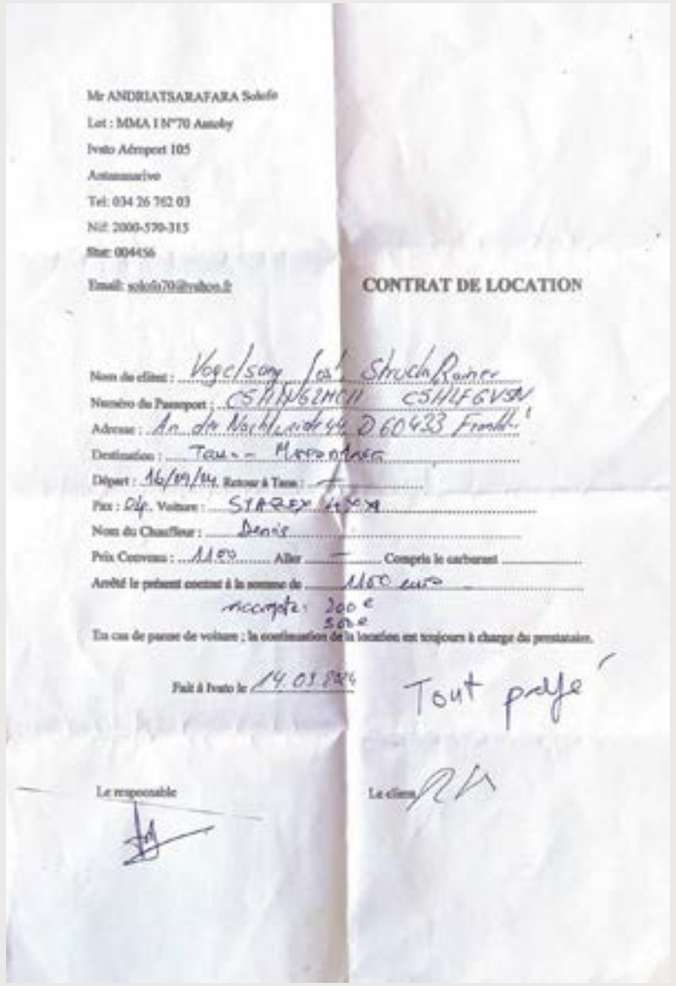
Wahlspruch: *Fidiavana, Tanindrazana, Fandrosoana* (Liebe, Vaterland, Fortschritt)

Amtssprache	Malagasy und Französisch[1]
Hauptstadt	Antananarivo
Staats- und Regierungsform	semipräsidentielle Republik
Staatsoberhaupt	Präsident Andry Rajoelina (seit 16. Dezember 2023)
Regierungschef	Premierminister Christian Ntsay (seit 8. Juni 2018)[2]
Fläche	587.295 km²
Einwohnerzahl	29,6 Millionen (50.) (2022, Schätzung)[3]
Bevölkerungsdichte	50 Einwohner pro km²
Bevölkerungsentwicklung	+2,6 % (Schätzung für das Jahr 2020)[4]
Bruttoinlandsprodukt	2022 (Schätzung)[5]
• Total (nominal)	• 15 Milliarden USD (135.)
• Total (KKP)	• 53 Milliarden USD (117.)
• BIP/Einw. (nom.)	• 523 USD (190.)
• BIP/Einw. (KKP)	• 1.817 USD (165.)

Index der menschlichen Entwicklung	0,487 (177.) (2022)[6]
Währung	Ariary (MGA)
Unabhängigkeit	26. Juni 1960 (von Frankreich)
Nationalhymne	*Ry Tanindrazanay Malala ô* 1:03
Zeitzone	UTC+3
Kfz-Kennzeichen	RM
ISO 3166	MG, MDG, 450
Internet-TLD	.mg
Telefonvorwahl	+261

Die Einreise klappt relativ problemlos, ein Visum muss für 10 € bezahlt und drei Checkpoints bewältigt werden. Währenddessen werden wir ausgerufen, dass wir uns am Gepäckschalter melden sollen. Dort erfahren wir, dass unser Gepäck morgen Abend Madagaskar erreichen wird.

Nach einem Gang zum Geldautomaten sind wir Ariary Millionäre, der madagassischen Landeswährung. Es gibt noch eine madagassische SIM-Telefonkarte und dann werden wir von unserem Tourorganisator Solofo, einem Fahrer und Jimmy, unserem Guide der nächsten Tage, in Empfang genommen. Etwa eine gute halbe Stunde später erreichen wir fast um Mitternacht die scheinbar menschenleere Innenstadt von Antananarivo. Nach einem Bier fallen wir erschöpft ins Bett.



Mr ANDRIATSARAFARA Solofo
Lot : MMA I N°70 Antoby
Ivato Aéroport 105
Antananarivo
Tel: 034 26 762 03
Nif: 2000-570-315
Stat: 004456
Email: solofo70@yahoo.fr

CONTRAT DE LOCATION

Nom du client : Vogelsang Jost Struck Rainer
Numéro du Passeport : C5HHG2MC11 C5HLFGVSN
Adresse : An der Nachtweide 44 D 60433 Frankfurt
Destination : Tana – Mahajanga
Départ : 16/09/24 Retour à Tana : –
Prix : 04 Voiture : STAREX 4x4
Nom du Chauffeur : Denis
Prix Convenu : 1150 Aller – Compris le carburant
Arrêté le présent contrat à la somme de 1150 euro
acompte : 200 €
500 €
En cas de panne de voiture ; la continuation de la location est toujours à charge du prestataire.

Fait à Ivato le 14.09.2024 Tout payé

Le responsable

Le client

Formulaire de souscription / Récupération de numéro
Orange et Orange Money

15.09.2024 Antananarivo

Um 8:30 Uhr treffen wir uns halbwegs ausgeschlafen am Frühstückstisch des kleinen Hotels. Das Frühstück ist ganz nach französischem Geschmack. Unser späterer Guide Jimmy begrüßt uns und macht die erste Abrechnung, was uns nicht ganz geheuer ist. Wir starten zu viert unsere Expedition zu Fuß durch die Hauptstadt. Die Sechsmillionenstadt ist auf vielen Hügeln gebaut. So geht es erst einmal stets bergauf. Es ist Sonntag und wir beobachten einen katholischen Gottesdienst in einer der unzähligen Kirchen. Unsere Pastoren daheim wären von einem solchen Besucheransturm begeistert. Weiter bergauf erreichen wir das Museum der Fotografie. In einem schönen Gebäude mit Garten gelegen, ist es ein klasse Kontrast zu dem hektischen Treiben der Innenstadt. Die Autos auf den Straßen könnten allesamt in einem Museum stehen. Hier fährt die Ente von Citroën als Taxi! Das Museum stellt einige Exponate zur Fotografie aus, überwiegend Fotos und Exponate zu der Anfangszeit der Fliegerei in dem Land.

Oben: Bild 1: Antananarivo Zentrum
Rechts: Bild 2: Straßenmarkt in der Stadt

MUSÉE DE LA PHOTO MADAGASCAR
Tongasoa !
Bienvenue !
Welcome !
Nous vous remercions pour votre visite
MUSÉE DE LA PHOTO MADAGASCAR

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 3: Das Wassereservoir in der Stadt
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 4: Bunte Farben in der Innenstadt
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 5: Im Fotografie- Museum

Wir stärken uns im schönen Gartencafé bevor es weiter bergauf zum Königsschloss Rova geht. Wir buchen eine Führung und es wird spannend das Leben der verschiedenen Dynastien erläutert. Dies hielt an, bis die Franzosen das Land kolonialisierten und die Königin ins Exil nach Algerien brachten.

Das großzügige Schloss brannte 1995 teilweise ab, wurde restauriert und 2023 neu eröffnet.

Oben: Bild 6: Im Garten des Museums
Rechts oben: Bild 7: Pforte zum Königsschloss
Rechts unten: Bild 8: Schlossgarten und Stadt

Nach dieser tollen Tour nehmen wir uns ein altersschwaches Taxi, ein Peugeot 306. Der ist unserem Gewicht nicht gewachsen. Die Karosse schleift über die Reifen und nach wenigen Metern raucht und stinkt es nach Gummi. Dennoch erreichen wir einen kleinen See mit einem Denkmal in der Unterstadt. In dem umgebenden Park können wir gegen kleines Bakschisch in Ruhe umherschlendern.

Nun geht es zurück zum Hotel und es wird ein entspannter Abend bei lokalem Essen und madagassischem Bier. Um 22:30 Uhr werde ich von einem Fahrer und Solofo abgeholt, denn es Zeit, die verspäteten Koffer einzusammeln. Das klappt reibungslos und kurz nach Mitternacht endet der Reisetag.

Links oben: Bild 9: Die Kapelle zum Schloss
Links unten: Bild 10: Auf dem Schlossbalkon
Oben: Bild 11: Eine schicke Ente als Taxi

Oben: Bild 12: „Monument aux Morts“ im Anosy- See

16.09.2024 Antananarivo - Antsirabe

Um 8:30 Uhr werden wir von unserem Guide Jimmy und dem Fahrer Dennie abgeholt. Alle Koffer landen auf dem Dach des Hyundais, was bei Lena Stirnrunzeln verursacht. Jimmy erläutert ausführlich die Landschaft und die besonderen Lebensgewohnheiten und Rituale der Bevölkerung. Anfangs ist der Verkehr sehr dicht und chaotisch, bevor wir die Millionenmetropole verlassen. Wir fahren lange Zeit über eine Hochebene auf etwa 1.500 Meter. Die Landschaft wird beschaulicher, der Verkehr ruhiger und die ohnehin schon schlechte Straße grottenschlecht.

Unten: Bild 13: Die Landschaft südwestlich der Hauptstadt
Rechts oben: Bild 14: Konventionelle landwirtschaftliche Beförderung (1)
Rechts unten: Bild 15: Konventionelle landwirtschaftliche Beförderung (2)

Gegen Mittag halten wir an einer Aluminiumgießerei für Töpfe. Aus recycelbaren Altstoffen werden Neuwaren auf traditionelle Weise hergestellt. Die Arbeitsbedingungen sind erschreckend und die Bezahlung schlecht. Dennoch gibt es einen Einblick in das Arbeitsleben.

Links oben: Bild 16: Lehm wird zu Ziegeln getrockner ....
Links unten: Bild 17: ... und gleich verbaut
Oben: Bild 18: Aluminiumgießerei

Nun geht es zum Mittagessen in ein Restaurant für Touristen. Auf die leckeren Backwaren und Früchte, die am Straßenrand angeboten werden, verzichten wir aus Gründen der gesundheitlichen Sicherheit.

Weiter geht es auf unser Route, der RN 7. Als wir an einem Umzug vorbeikommen, der einem Karnevalsumzug erinnert, erläutert Jimmy die Tradition: nach etwa fünf Jahren werden Tote exhumiert, die Knochen in Seidenstoff eingewickelt und mit Gesang umhergetragen. Dies ist ein traditionelles Fest, welches drei Tage mit Gesang und spezieller festlicher Kleidung andauert.

Unterwegs stehen öfter Kinder am Straßenrand, welche die großen Schlaglöcher mit Lehm füllen und dafür von den passierenden Autofahrern ein Kleingeld erwarten.

Links oben: Bild 19: Traditionelle Fertigung ...
Links unten: Bild 20: ... ohne Arbeitsschutz
Oben: Bild 21: Auf dem Markt

Nächste Doppelseite links oben: Bild 22: Die Metzgerei
Nächste Doppelseite links unten: Bild 23: Neugierige und ...
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 24: ... singende Kinder
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 25: Obstverkauf

2994 TBS

Wir fahren entlang großer Reis-Terrassen, während Straßenstände mit diversen Angeboten sich abwechseln. Angebote werden immer gruppiert: Marienstatuen, Gemüse, Spielzeuge und Musikinstrumente. Etwas später erreichen wir eine Stadt, die vom Verkauf von Ananas lebt.

Wir bleiben auf der Höhe von etwa 1.500 Metern und erreichen unseren heutigen Zielort Antsirabe, laut Jimmy dem kältesten Ort in Madagaskar.

Bevor es ins Hotel geht, werden wir noch zu einer „Handcraft“ Werkstatt gefahren. In einer Seidenweberei wird gezeigt, wie Raupenseide erzeugt und gewebt wird. Ein Hersteller von Miniaturmodellen präsentiert seine Arbeit und in einer dritten Werkstatt wird gezeigt, wie aus Zebo-Hörnern Löffel hergestellt werden. Zebos, die Buckelrinder, sind die heimlichen Wahrzeichen Madagaskars. Wir kaufen Schals und Kühlschrankmagneten und dürfen nun ins Hotel.

Nach einer Pause besuchen wir ein Restaurant. Serviert werden Gambas, Zebo und jede Menge Reis.

Links: Bild 26: Auch Kinder müssen mit auf das Feld
Oben: Bild 27: Er verkauft Flöten traditioneller Bauweise

Links: Bild 28: Ein Gemüsestand
Oben: Bild 29: In der Weberei

17.09.2024 Antsirabe – Mandoto - Soalia

Wir beginnen unsere heutige Tour mit dem Besuch des Platzes der Unabhängigkeit. Die großzügig angelegte breite Straße endet am Bahnhof an der einen, an einem Vergnügungspark an der anderen Seite. In der Mitte findet man im belebten Kreisverkehr Rikschas, Tuk Tuks, Eselskarren und Autos. Antsirabe ist die Stadt der Rikschas, teils vom Mensch, teils von Fahrrädern gezogen.

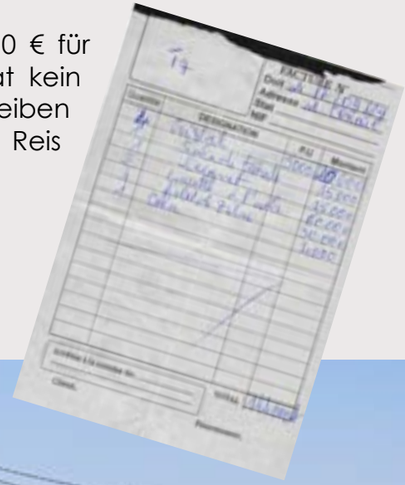
Oben: Bild 30: Antsirabe
Rechts oben: Bild 31: Auf dem Platz der Unabhängigkeit
Rechts unten: Bild 32: Bahnhof mit Vorplatz

Links oben: Bild 33: Die Post
Links unten: Bild 34: Die prachtvolle Allee
Oben: Bild 35: Als Taxis: Rikschas und Tuktuks

Es folgt die Besichtigung eines Geschäfts, welches kleine und große Naturkristalle anbietet. Für uns ist das Highlight jedoch die fünf Landschildkröten. Sie sollen 80 Jahre alt sein. Eine darf Lena sogar aufheben.

Wir verlassen die Millionenstadt und es wird langsam aber stetig niedriger. Wir verlassen die Hochebene und haben nach 100 Kilometern Mandoto erreicht. Unterwegs verändert sich die Landschaft. Es wird deutlich trockener und hügelig. Wir beobachten den Malz- und Hopfenanbau und das Brennen von Steinen für den Hausbau. In der Trockenzeit werden in den Reisfeldern Lehmsteine gestochen, geformt und gebrannt.

In Mandoto gibt es in einem Restaurant das Mittagessen. 10 € für vier Personen inklusive Getränke sind günstig. Das Essen hat kein Sterneniveau, ist aber vielfältig und lecker. Lena und David bleiben bei ihrem Vorsatz, die einheimische Küche mit Zebo und Reis ausgiebig zu testen.



Links oben: Bild 36: Kristalle im Souvenirgeschäft
Links unten: Bild 37: Lena interessiert sich eher für andere Stücke
Oben: Bild 38: Unterwegs auf der Landstraße (1)

Es geht über schlechte, nun aber viel ruhigere Straßen, weitere 140 Kilometer südlicher, zu unserem heutigen Zielort. Einen Stopp gibt es am „Tal der Termiten“, eine Gegend mit zahlreichen Termitenhügeln.

Unten: Bild 39: Unterwegs auf der Landstraße (2)
Rechts oben: Bild 40: Unterwegs auf der Landstraße (3)
Rechts unten: Bild 41: Unterwegs auf der Landstraße (4)

Einen weiteren Stopp machen wir etwas weiter bei den Goldgräbern. Mit Stäben und einem speziellen Granulat wird die Erde, die aus den Bergen an den Fluss getragen wird, zerstoßen und im Fluss ausgewaschen. Die Ausbeute beträgt pro Person zwischen fünf und zehn Gramm.

Links oben: Bild 42: Unterwegs auf der Landstraße (5)
Links unten: Bild 43: Unterwegs auf der Landstraße (6))
Unten: Bild 44: Bei den Goldgräbern (1)

Nächste Doppelseite links oben: Bild 45: Bei den Goldgräbern (2)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 46: Bei den Goldgräbern (3)
Nächste Doppelseite rechts: Bild 47: Lena verschenkt ihre Kette ...

Oben: Bild 48: ... und verschenkt Bonbons

Wir erreichen unseren heutigen Zielort Soalia. Das Hotel, in dem wir einchecken, überzeugt nicht, da kein fließendes Wasser und ein fehlender Toilettensitz nicht gerade für großen Komfort stehen. Es ist laut Jimmy die zweite Wahl im Ort. Die erste Wahl, das Hotel Miandrivazo, ist ein paar hundert Meter weiter und angeblich voll belegt. Wir gehen dorthin, um in den Pool zu springen und um dort zu Abend zu essen. Wie sich herausstellt, ist nur ein Zimmer belegt. Angeblich hat eine große Gruppe abgesagt.

18.09.2024 Soalia - Morondava

Nach dem einfachen Frühstück in unserem Zwei-Sterne-Hotel haben wir noch 280 Kilometer schlechte madagassische Landstraße vor uns. Gegen Mittag erreichen wir die Küstenstadt Morondava, Zeit für Mittagessen. In diesem Fischerort stehen natürlich Schalentiere auf der Speisekarte: Lecker! Auch bei dem Hotel in Morondava hat Solofo den Sparfuchs gezeigt. Doch das Cityhotel „Havanna“ ist passabel. Dennoch buchen wir für die weitere Nacht im Ort eine schöne Anlage am Strand.

Rechts oben: Bild 49: Die Männer kommen von der Feldarbeit ...
Rechts unten: Bild 50: ... und die Frauen kümmern sich um den Verkauf

Links oben: Bild 51: Unterwegs auf dem Land (1)
Links unten: Bild 52: Unterwegs auf dem Land (2)
Oben: Bild 53: In Morondava

Am späten Nachmittag holen uns unsere Guides ab, denn jetzt geht es zum vorläufigen Highlight unserer Reise: die Allee der Baobabs. Kurz vor Sonnenuntergang kommen wir im Nationalpark an und es entstehen traumhafte Bilder. Die tief stehende knallrote Sonne verschwindet hinter den skurrilen Riesenbäumen. Wir lernen einiges über die bemerkenswerten Bäume: sie wachsen 4 Zentimeter pro Jahr, der älteste ist 1.800 Jahre alt. Es ist ein eindrucksvolles Erlebnis. Dennie und Jimmy setzen uns zum Abendessen in der Stadt ab. Jetzt heißt es vorläufig Abschied nehmen. Die beiden fahren morgen früh in zwei vollen Tagen in die Hauptstadt zurück.

Wieder zurück in der Stadt gibt es ein Abendessen in der für morgen gebuchten Anlage und ich besuche die Jamaika Bar, in der es Livemusik und tolles Bier gibt.

Nächste Doppelseite links oben: Bild 54: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (1)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 55: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (2)
Nächste Doppelseite rechts: Bild 56: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (3)

Vorhergehende Doppelseite links: Bild 57: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (4)
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 58: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (5)

19.09.2024 Badetag

Das Frühstück in unserem einfachen Hotel fällt aus, die „Küchenfee“ hat bereits Feierabend gemacht. Es ist 9:15 Uhr. Also ziehen wir mit Tuk Tuks in die gebuchte Anlage um und frühstücken dort. Wir können schon unsere Bungalows beziehen und genießen den Tag am Pool und am Strand. Das Meer hat sich zur Ebbe weit zurückgezogen. Entspannung pur, bei Massagen, Strandspaziergängen und Drinks am Pool.

Am Abend fahren wir mit Rikschas, dem in der Stadt gängigsten Verkehrsmittel, zum Bankautomaten und dann in ein Restaurant, bevor wir gemeinsam den Abend in der Jamaika Bar beenden.

Oben; Bild 59: In der Jamaika- Bar
Rechts oben: Bild 60: Ebbe am Strand (1)
Rechts unten: Bild 61: Ebbe am Strand (2)

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 62: Ebbe am Strand (3)
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 63: In Morondava
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 64: Abendglühen
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 65: Nochmal in die Jamaika-Bar

20.09.2024 Buchungsfehler

Mit einem Geländewagen werden wir zum kleinen Flughafen von Morondava gefahren. Heute wollen wir zur Insel im Norden, Nosy Be, fliegen. Dazu müssen wir in Antananarivo umsteigen.

Pünktlich hebt die Propellermaschine vom Typ Dash 8 in Morondava ab und landet 50 Minuten später auf dem nationalen Flughafen von Antananarivo. Um unser Ziel zu erreichen, mussten wir zwei Flüge buchen. Der Schreck ist groß, als wir unsere Koffer in Empfang genommen haben und auf der Anzeigetafel entdecken, dass unser gebuchter Flug vor zehn Minuten gestartet ist. Wir haben einen Fehler beim Buchen der Flüge gemacht. Da heute kein Flieger mehr Richtung Norden abhebt, beginnt nun ein Umbuchungsmarathon. Alle weiteren Unterkünfte und die Tour mit Jimmy im Nationalpark müssen verlegt werden. Am Ende klappt alles überraschend gut und wir checken in einem Hotel in der Nähe des Flughafens ein. Da wir erschöpft vom Vorabend und von den Mängeln unserer Reiseplanung sind, wird dies erneut ein ruhiger Tag am Hotelpool.

Am Abend treffen wir uns mit Jimmy, mit dem wir eine weitere Tour durch Nationalparks im Osten der Insel unternehmen wollen.

Unten: Bild 66: Auf dem Weg zum Flughafen

21.09.2024 Antananarivo – Nosy Be

Heute klappt alles wie geplant. Wir checken ein und bekommen dieselben Sitzplätze und dasselbe Flugzeug wie gestern. Auch der Pilot Rob ist derselbe. Am sehr kleinen Flughafen Nosy Be empfängt uns ein Fahrer, der uns zur Bungalowanlage "Long Island Beach" fährt. Wir treffen auf eine traumhafte, gerade eröffnete Anlage mit fünf Bungalows. Die Inhaberin ist eine madagassische Dame, die 17 Jahre in Österreich gelebt hat, seit zwei Wochen wieder hier ist und nun mit ihrem Mann die Anlage betreiben wird. Der Tag wird im Meer und am Pool verbracht, das leckere Essen genossen.

Mit einem kitschigen Sonnenuntergangsszenario verabschiedet sich die Sonne. Nachts sinkt die Temperatur kaum ab.

Unten: Bild 67: Auf geht es nach Nosy Be

Nächste Doppelseite links oben: Bild 68: Der kleine Airport der Insel
Nächste Doppelseite links unten: Bild 69: Wir treffen eine wunderschöne Anlage an ...
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 70: ... an einem wunderschönen Strand ...
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 71: ... und Abends mit phantastischem Sonnenuntergang

AEROPORT DE NOSY BE

PARADISE BEACH
CARPE DIEM
DOUCHE

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 72: Abendstimmung in der Anlage (1)
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 73: Abendstimmung in der Anlage (2)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 74: Abendstimmung in der Anlage (3)
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 75: Abendstimmung in der Anlage (4)

22.09.2024 Nosy Be

Mit Jost mache ich eine kleine Wanderung entlang der schönen Bucht vor unserer Bungalowanlage. Teils unberührt, wechseln sich Mangroven, ein traditionelles Dorf, Felsen und eine Aneinanderreihung hochpreisiger Hotels ab. Der Weg endet an unüberwindbaren Felsen. Dort kehren wir in ein Restaurant ein und genießen die Getränke zu Luxuskonditionen. Allerdings sind wir scheinbar die einzigen Touristen, die sich aktuell in den großzügigen Anlagen aufhalten.

Wir schlendern zurück, genießen Restaurant, Pool und den phantastischen Ausblick auf das Meer, bevor uns am Abend eine sehr traurige Nachricht erreicht: Josts Schwester ist verstorben. So endet für ihn dieser Teil der Reise und wir buchen für morgen einen Rückflug nach Deutschland.

In der Nacht setzt heftiger Regen ein, den wir als Erfrischung wahrnehmen. Die Temperaturen bleiben dennoch deutlich über 20 Grad.

Links oben: Bild 76: An Sonnenuntergängen ...
Links unten: Bild 77: ... können wir uns nicht satt sehen
Oben: Bild 78: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (1)

Nächste Doppelseite links oben: Bild 79: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (2)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 80: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (3)
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 81: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (4)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 82: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (5)

23.09.2024 Hell-Ville

Um 5:00 Uhr wird Jost abgeholt, für ihn beginnt nun eine 36-stündige Odyssee über Antananarivo, Nairobi, Dubai, Doha, Frankfurt nach Bad Oeynhausen.

Nach dem Frühstück fahren David und ich in die Inselhauptstadt Hell-Ville. Ein Tuk-Tuk bringt uns über die, ganz anders als im Reiseführer angekündigt, hervorragenden Straßen in den etwa 30 Kilometer entfernten Ort. Erster Punkt ist der Markt. Wir erkunden das wuselige Durcheinander von diversen Lebensmittelständen. Auch Touri-Nippes gibt es reichlich, ein Anzeichen, dass dies kein ganz authentischer lokaler Markt ist. Unappetitlich finden wir die mit Fliegen übersäten Fleischauslagen. Interessierte Kunden können das Fleisch anfassen, begutachten und bei Nichtgefallen wieder zurücklegen.

Links oben: Bild 83: Am Pool
Links unten: Bild 84: Beim Frühstück
Oben: Bild 85: Wir verlassen kurz die Anlage

Wir kaufen ätherisches Öl der Ylang-Ylang-Blüte. Felder mit den Pflanzen und eine Destillerie haben wir auf der Fahrt in die Stadt gesehen.

Weiter geht es zum kleinen Hafen der Stadt, ein eher wenig spektakulärer Ort.

Links oben: Bild 86: Mit einem Tuktuk fahren wir zur Inselhauptstadt
Links unten: Bild 87: Blick auf die Küste
Oben: Bild 88: Ylang-Ylang-Blüte

Nächste Doppelseite links oben: Bild 89: In der Markthalle von Hell-Ville (1)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 90: In der Markthalle von Hell-Ville (2)
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 91: In der Markthalle von Hell-Ville (3)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 92: In der Markthalle von Hell-Ville (4)

Gargotte
Maman'i Da
Gargotte
tsy manavaka

Jetzt besuchen wir einen Supermarkt, der erste auf unserer Reise. Nach einem Bier in einem benachbarten Restaurant machen wir uns auf den Rückweg.

Am Abend, im Restaurant unserer Anlage, freut sich eine Frau am Nebentisch, endlich wieder mal Deutsch zu hören. Ihr Name ist Nazret, sie kommt ursprünglich aus Eritrea, lebt jedoch fast ihr ganzes Leben in Karlsruhe.

Sie ist ein lebenslustiger Mensch und hat viel zu erzählen. Wir verabreden uns für morgen zur gemeinsamen Tour nach Nosy Iranja.

Den Abend verbringen wir gemeinsam im Restaurant und später vor unserem Apartment, um den heute Morgen gekauften Wein zu leeren. Irgendwer kommt auf die Idee, im Meer zu baden, und so gibt es noch eine nächtliche Schwimmübung.

Rechts oben:
Bild 93: Händlerinnen am Bootsanleger
Rechts unten:
Bild 94: Strand von Nosy Iranja

24.09.2024 Nosy Iranja

In der Früh werden wir, Lena, David, Nazret und ich abgeholt. Zwei Fahrer und ein Guide bringen uns in wilder Fahrt zum Bootsanleger in der südlich gelegenen Stadt von Nosy Be. Ein Motorboot bringt uns mit etwa zehn anderen Touristen in 1 ¼ Stunden zur Trauminsel Nosy Iranja. Bei Ebbe ist die Insel über eine schmale Sandbank mit der Nachbarinsel verbunden. Ein Traumspot für Instagrammer&Co. Man gewinnt den Eindruck, die Brandung kommt von zwei Seiten. Ein kleines Dorf in traditioneller Bauweise können wir besichtigen. Mittagessen gibt es an langen Tischen gemeinsam mit den anderen Gruppen. Es gibt Fisch, Gemüse, Reis und Garnelenspieße. Gegen Aufpreis kann man auch einen Hummer ordern. Die vielen Verkaufsstände machen diesen traumhaften Platz leider etwas touristisch. Dennoch ist der Besuch der Insel ein unvergessliches Erlebnis.

Nächste Doppelseite links oben: Bild 95: Traditionelles Fischerboot
Nächste Doppelseite links unten: Bild 96: Händlerinnen
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 97: Gepäckträger
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 98: Brandung von zwei Seiten

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 99: Bei Ebbe kann man die Nachbarinsel zu Fuß erreichen
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 100: Händlerinnen am Strand
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 101: Touristenladen im Dorf (1)
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 102: Touristenladen im Dorf (2)

Links oben: Bild 103: Die „Einkaufsstrasse“
Links unten: Bild 104: Mit dem Boot geht es wieder zurück
Oben: Bild 105: Pfähle die Zeichen setzen

Um 15:00 Uhr geht es mit dem Boot zurück. Das Meer ist deutlich rauer als am Morgen, das Wasser spritzt meterhoch neben und über das Boot. Nach 1 ½ Stunden kommen wir pitschnass wieder auf Nosy Be an.

Wir sind müde und wollen raus aus den nassen Klamotten, doch Nazret besteht auf dem Kauf von frittierten Bananen, was die Fahrt eine halbe Stunde verlängert.

Nächste Doppelseite links oben: Bild 106: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (1)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 107: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (2)
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 108: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (3)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 109: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (4)

25.09.2024 Dorf auf Nosy Be und Flug nach Antananarivo

Die Wirtin der Anlage hat uns angeboten, mit ihr ein nahegelegenes Dorf zu besichtigen. Als wir uns zum vereinbarten Zeitpunkt treffen, hat sie sich in einem traditionellen Gewand gekleidet. Der Dorfvorsteher begleitet uns nun und wir können tiefe Einblicke in das Dorfleben bekommen. Zwei Duschen und wenige Toiletten, zentral im Dorf gelegen für die etwa 100 Einwohner, sind nicht gerade üppig. Die Hütten sind sehr einfach, es gibt einen Versammlungsplatz, das Leben findet überwiegend im Freien statt. Das Dorf wird über Lautsprecher mit traditioneller Musik beschallt. Die Leute machen einen glücklichen Eindruck. Wir sind von diesen völlig fremden Eindrücken begeistert und geben dem Dorfvorsteher ein wenig Geld für die Gemeinschaftskasse.

Oben; Bild 110: Der Dorfzugang
Rechts oben: Bild 111: Wasserstelle im Dorf
Rechts unten: Bild 112: Ein „ganz normales Haus“

Nächste Doppelseite links oben: Bild 113: Im Dorf (1)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 114: Im Dorf (2)
Nächste Doppelseite rechts: Bild 115: Im Dorf (3)

Am späten Vormittag setzt auch bei mir, nach David und Lena als Drittem, das Magengrummeln ein. Sehr unangenehm, gegen Mittag ist die geplante Reise am Abend unvorstellbar.

Doch ich erhole mich wieder recht zügig und kann sogar noch ein wenig Meer und Pool genießen, bevor uns pünktlich nach dem Sonnenuntergang ein Fahrer abholt und zum Flughafen fährt. Es wirkt alles chaotisch, doch letztlich starten wir sogar 15 Minuten früher in die Hauptstadt,

In Antananarivo stehen wieder Dennie und Jimmy zur Abholung bereit. Wir checken erneut im Hotel San Christobal in Flughafennähe ein. Dort kann ich meine mittlerweile gewaschene Wäsche einsammeln. Lena und David beziehen eine Luxussuite, ein kostenloses Upgrade über die Buchungsplattform Booking.

26.09.2024 Reserve Peyrieras, Vakona Vorest und Nachtwanderung

Jimmy holt uns um 6:30 Uhr ab. Es sind nur 80 Kilometer für das erste Teilstück zu fahren, doch der Verkehr in einem Land ohne öffentlichen Nahverkehr sorgt für das reine Chaos. Wir fahren die RN 2, parallel zur Zuglinie. So sehen wir auch erstmals in Madagaskar einen Güterzug, Personenzüge gibt es keine mehr.

Erstes Ziel ist ein Reptilienpark, das „Reserve Peyrieras“. Wir gehen mit den Guides einen Hang hinauf und schon nach wenigen Metern stehen wir vor den Lemuren, die sich gerne mit Bananen füttern lassen. Es gibt einige Spezies, etwas Scheue und auch sehr zutrauliche. Wir verlieben uns sofort in die putzigen Tierchen.

Links oben: Bild 116: Kuhhirte am Strand
Links unten: Bild 117: Unsere Wirtin, traditionell gekleidet
Oben: Bild 118: Der erste Lemur

Nächste Doppelseite links oben: Bild 119: Lemur mit Baby
Nächste Doppelseite links unten: Bild 120: Wir locken die ...
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 121: ... neugierigen Tiere ...
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 122: ... mit Bananen

Seite 96 oben: Bild 123: Chamälions ...
Seite 96 unten: Bild 124: ... so nah ..
Seite 97 oben: Bild 125: ... so zahlreich ...
Seite 97 unten: Bild 126: ... und so vielvältig!

Vorhergehende Doppelseite links: Bild 127: Und noch zwei ...
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 128: ... sehr fotogene Lemuren

Doch das Anwesen hat noch viel mehr zu bieten: Wir können Chamäleons aus nächster Nähe betrachten, ihre farbliche Anpassung an die Umgebung beobachten und sogar welche auf die Hand nehmen.

Weiter geht es zu den Geckos in allen Größen. Auch hiervon werden diverse Spezies gehalten.

Schließlich bekommt Lena noch eine große Schlange um den Hals gelegt. Gut zu wissen, dass es auf Madagaskar kaum giftige Tiere gibt.

Oben; Bild 129: Lena ist nicht ängstlich
Rechts oben: Bild 130: Der Tomatenfrosch
Rechts unten: Bild 131: Die Raupe Nimmersatt

Wir fahren weiter auf der RN 2 bis wir den Park Vakona Vorest erreichen. Nach einem Lunch in dem schönen Hotel des Reservats besuchen wir die Krokodilfarm des Parks. Etliche Exemplare dieser Tiere werden hier gehalten und gezüchtet. Die teilweise 50 Jahre alten Reptilien liegen tagsüber ziemlich inaktiv am Gewässer. Weiter geht es zu großen Landschildkröten und diversen Wasservögeln.

Oben; Bild 132: Keine Kuscheltiere
Rechts oben: Bild 133: Immer hungrig und ...
Rechts unten: Bild 134: ... meistens müde

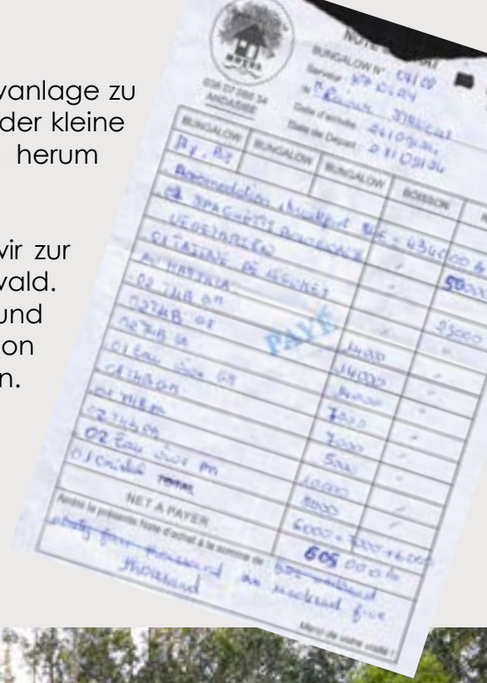
Das nächste Highlight ist eine künstlich angelegte Insel, die nach wenigen Metern mit einem Kanu erreicht wird. Hier finden sich wieder einige Spezies der Lemuren. Die großen Exemplare kommen sehr nah an uns heran und bieten sogar kleine Shows, in denen sie sich von Ästen herunterhängen lassen und fotogen herumklettern. Auf einer weiteren Insel, auf der Lemuren getrennt gehalten werden, sind „tanzende Lemuren“ zu sehen. Wenn sie sich bewegen, hat man den Eindruck, sie machen Tanzvorführungen.

Oben; Bild 135: Mit einem Kanu setzen wir über
Rechts oben: Bild 136: Lemur
Rechts unten: Bild 137: Lemur Indri

Es ist Zeit, unsere wenigen Kilometer entfernte Bungalowanlage zu beziehen. Wir sind die einzigen Gäste in der Anlage, in der kleine Bungalows in traditioneller Bauweise um einen Teich herum angeordnet sind.

Nach einer kurzen Rast, es ist bereits dunkel, starten wir zur Nachtwanderung in einem nahe gelegenen Regenwald. Hier sehen wir Mauslemuren und diverse kleine Reptilien und Frösche. Die nächtliche Stimmung in dem Wald, die nun von unseren Stirnlampen ausgeleuchtet wird, ist wunderschön.

Erschöpft von den vielen Stationen des Tages beenden wir den Tag im Restaurant der Bungalowanlage, die uns mit leckerem Essen verwöhnt.Es ist in der Nacht urgemütlich in den kleinen Bungalows im Regenwald.



Links : Bild 138: Er bietet uns eine kleine Show
Oben: Bild 139: Die Bungalows für heute Nacht

27.09.2024 Nationalpark Analamazaotra Mantadia

Es sind nur wenige Kilometer von der Bungalowanlage zum Eingang des Nationalparks, in dem sich schon zu früher Stunde reichlich Besucher tummeln. Wir werden wieder vom gleichen Guide wie gestern Abend durch den Dschungel geführt. Heute suchen wir die größte der madagassischen Lemuren, die Indri. Wir finden als Erstes eine andere Spezies, braune mittelgroße Lemuren springen von Ast zu Ast. Doch nach einigem Suchen mit Querung von dichtem Gestrüpp finden wir auch Familien der Indri. Sie werden etwa 90 Zentimeter groß und wiegen 8-10 Kilogramm. Sie halten sich meist ganz oben in den Baumkronen auf, was das Fotografieren nicht einfach macht. Jetzt haben wir den Regenwald, der uns in den zwei Tagen unseres Besuchs mit schönem Wetter begrüßt hat, ausgiebig genossen. So machen wir uns nach einem Mittagessen in der Lodge des Nationalparks auf den Weg zur nächsten Station, dem Lake Mandrosoa.

Oben:
Bild 140: Indri- Lemuren (1)
Rechts oben:
Bild 141: Indri- Lemuren (2)
Rechts unten:
Bild 142: Indri- Lemuren (3)

Nach einer beschwerlichen Offroadfahrt bis zu unserer Unterkunft Château de Lac Mandrosoa erreichen wir den herrlichen Ort in Abgeschiedenheit am See. Überraschend stellen wir fest, dass es keinerlei Bewirtung gibt, weder Abendessen noch Frühstück. Auch ein Restaurant ist in naher Umgebung nicht zu finden. Also fahren Dennie und Jimmy noch mal los und kaufen ein, denn das riesige Château verfügt über eine große französische Küche mit einem langen Esstisch in der Mitte. Dennie und Jimmy bereiten gemeinsam Fisch, Gemüse, Tomatensoße, Nudeln und Reis zu. Die Tausendsassa zaubern ein tolles Menü. Wir essen gemeinsam und es wird ein langer Abend.

Oben:
Bild 143: Chateau de Lac Mandrosoa
Rechts oben:
Bild 144: Dennie und Jimmy kochen
Rechts unten:
Bild 145: Lustig und lecker

28.09.2024 Lake Mandrosoa, Rückfahrt nach Antananarivo und Rückflug von Lena und David

Für 10:00 Uhr haben wir eine Bootsfahrt über den See gebucht. Die Abfahrt verzögert sich, da der Skipper zuerst einen Motor aus einer sechs Kilometer entfernten Ortschaft holen muss, was bei den Offroad-Straßen ein Abenteuer ist. Schließlich schippern wir gemächlich über den ruhigen See, fahren an der Villa eines ehemaligen Präsidenten vorbei und legen schließlich an den Anleger des Restaurants „Albert et Lily“ an. Albert ist ein Schweizer und führt das Restaurant entsprechend. Wir sitzen im gepflegten Garten und genießen Käseplatte, frisches Baguette und Ricard.

Oben; Bild 146: Ein Chateau für uns
Rechts oben: Bild 147: Mit Schlagen werden die Fische aufgeschreckt
Rechts unten: Bild 148: Eine Bootsfahrt

Nächste Doppelseite links: Bild 149: Ein Pavillion des Präsidenten
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 150: Crew und Passagiere
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 151: Schweizer Restaurant „Albert et Lily“

SUOMI

Nachdem wir mit dem Boot zurück sind, heißt es, über die holprigen Wege zurück in die Hauptstadt zu fahren.

Es sind nur 69 Kilometer bis in die Hauptstadt, doch die Strecke wird bedingt durch die desolaten Straßen unglaublich lang. Lena und David wollen noch etwas für zu Hause einkaufen, so stürzen wir uns in den dichten Verkehr in Antananarivo. Im Supermarkt gibt es für kleines Geld madagassischen Rum. Dann fahren wir weiter zu einem weiteren Markt. Jimmy besorgt bei einem Freund hochwertige Vanille aus dem Norden, ein landestypisches Produkt. 100 frische Vanillestangen für etwa 20 Euro, ein guter Deal.

Dann geht es wieder in das Hotel San Christobal in der Nähe des Flughafens, bevor es für die beiden zum Check-in für den Flug nach Paris geht.

Oben; Bild 152: Es ist geschafft
Rechts oben: Bild 153: Zurück in Antananarivo
Rechts unten: Bild 154: Streetfood

29.09.2024 Flug nach Mauritius

Es ist ein ruhiger Morgen. Genug Zeit, sich für die Weiterreise zu organisieren. Leider ist der Hotelpool wegen eines 70. Geburtstags für Hotelgäste gesperrt, so werden administrative Dinge in der riesigen Hotelsuite erledigt.

Um 14:00 Uhr werde ich vom Shuttle-Service des Hotels abgeholt, es ist noch reichlich Zeit bis zum Abflug. So schreibe ich in aller Ruhe im Abflugbereich am Reisebericht und esse ein Baguette, bis mich die Kellnerin im Restaurant anspricht. Sie fragt, wohin ich will, ich sage nach Mauritius. Sie antwortet: Das Boarding ist schon beendet. Ich eile zum Gate, während ich meinen Namen in einer Durchsage im Terminal höre. Mich erwartet ein freundlicher Flughafenmitarbeiter, der mich zügig ins Flugzeug begleitet. Auf meine Frage, warum das Boarding so früh ist, antwortet er: „Es ist Sonntag, alle wollen nach Hause“.

So hebt der Airbus 330 35 Minuten zu früh ab und nach 1 ¼ Stunden landen wir auf Mauritius. Leider wollen die Grenzpolizisten nicht schnell nach Hause. Eine nervraubende Fragerei beginnt, wo ich wohne, wann ich zurückfliege, wo die Tickets zu den Flügen sind. Doch endlich ist es geschafft, mein Gepäck ist da und der vorbestellte Fahrer wartet am Ausgang.

Republik Mauritius

Republic of Mauritius (englisch)
République de Maurice (französisch)

Flagge

Wappen

Wahlspruch: *Stella Clavisque Maris Indici*
Latein, „Stern und Schlüssel des Indischen Ozeans“

Amtssprache	*de jure*: keine *de facto*: Englisch und Französisch im Parlament
Hauptstadt	Port Louis
Staats- und Regierungsform	parlamentarische Republik
Staatsoberhaupt	Präsident Prithvirajsing Roopun
Regierungschef	Premierminister Pravind Jugnauth
Parlament(e)	Nationalversammlung
Fläche	2.040 km²
Einwohnerzahl	>1,26 Mio. (155.) (2020)[1]
Bevölkerungsdichte	619 Einwohner pro km²
Bevölkerungs-entwicklung	+ 0,0 % (Schätzung für das Jahr 2020)[2]
Bruttoinlandsprodukt	2022[3]
• Total (nominal)	• 13 Milliarden USD (142.)
• Total (KKP)	• 34 Milliarden USD (139.)
• BIP/Einw. (nom.)	• 10.227 USD (79.)
• BIP/Einw. (KKP)	• 26.934 USD (87.)

Index der menschlichen Entwicklung	0,796 (72.) (2022)[4]
Währung	Mauritius-Rupie (MUR)
Unabhängigkeit	12. März 1968 (vom Vereinigten Königreich)
Nationalhymne	Motherland 0:00
Zeitzone	UTC+4
Kfz-Kennzeichen	MS
ISO 3166	MU, MUS, 480
Internet-TLD	.mu
Telefonvorwahl	+230

SAN CRISTOBAL

Dear guest,
Please note that the garden and swimming pool will not be accessible from 10am onwards this Sunday, September 29th.
We apologize for any inconvenience caused.

Es ist etwas über eine Stunde Fahrzeit bis zum Zielort „Flic en Flac“. Ich bin zurück in der Zivilisation: Straßen, die ihren Namen verdienen, Autos, die intakt sind und Fahrer, die sich an Regeln halten. Mauritius ist längst nicht so arm wie Madagaskar.

Der freundliche Fahrer gibt einige Tipps, was auf der Insel zu tun ist. Ich werde wohl selbst ein Auto mieten.

Ich beziehe mein Appartement direkt am Meer, bedauerlicherweise durch eine Straße getrennt.

Der Durst treibt mich in das nahegelegene Zentrum, wo ich das vom Fahrer angepriesene Phönix-Bier bekomme. An der Brauerei sind wir gerade vorbeigekommen. Auf dieser Insel ist alles sehr übersichtlich, so scheint es.

Oben; Bild 155: Meine/Unsere Routen auf Mauritius
Rechts oben: Bild 156: Der Pool des Hotels in Antananarivo
Rechts unten: Bild 157: Das erste „Phhoenix-Beer“ auf Mauritius

30.09.2024 Flic en Flac

Ich beginne den Morgen mit einem Spaziergang entlang des öffentlichen Strandes zum Zentrum. Dort kaufe ich ein paar Sachen ein, denn ein Restaurant hat die Appartementanlage nicht, dafür hat jede Wohnung eine Küche.

Schwer bepackt erreiche ich mein Reich und frühstücke, bevor ich die Gegend in die andere Richtung erkunde. Die Küste mit den steil aufragenden kegelförmigen Felsen ist unfassbar schön. Leider reiht sich eine „All-Inklusive-Anlage“ an die nächste, nur ein ganz winziger Teil ist für die Öffentlichkeit freigegeben. Am Strand darf jedoch jeder vorbeilaufen. Kurz vor der nächsten Stadt ist der Weg durch eine unwegsame Buschlandschaft begrenzt. So wandere ich zurück und kehre kurz vor meinem Ziel an einer Anlage ein. Als ich bezahlen will, gibt es ein Problem: Die in sich geschlossenen Anlagen sind auf Barzahler nicht eingestellt. Doch irgendwie bekommen sie es dennoch hin.

Oben; Bild 158: Strandwanderung bei Flic en Flac (1)
Rechts oben: Bild 159: Strandwanderung bei Flic en Flac (2)
Rechts unten: Bild 160: Strandwanderung bei Flic en Flac (3)

Ich entspanne den Rest des Tages am Apartment und verbringe den restlichen Abend in einer Bar in der Nähe. Dabei lerne ich Max kennen, einen Reeder aus Lübeck. Er besucht Mauritius nur kurz und ist gekommen, um von Rodrigues nach Reunion zu segeln. Das braucht vier Tage.

Links oben: Bild 161: Villenähnliche Hotelanlagen
Links unten: Bild 162: Am Strand von Flic en Flac
Oben: Bild 163: Bierabend mit Max

01.10.2024 Port Louis und die Blaue Mauritius

Ich habe gestern einen Leihwagen gebucht. Mein Wunsch zur Übergabe war 9:00 Uhr, der Vermieter sagte 10:00 Uhr, er kommt um 11:00 Uhr. Dann stellt sich heraus, dass er nur ein Vermittler ist und mich zu einer 100 Meter entfernten Mietwagenstation bringt. Die Übergabe wird immer dubioser und mir ist nicht wohl. Als ich mit der Polizei drohe, bekomme ich meine 100 € Anzahlung zurück.

Ich beschieße, eine Empfehlung von YouTube-Bloggern aufzugreifen, mit dem öffentlichen Bus die Hauptstadt Port Louis zu besuchen. Für 44 madagassische Rupien, das sind etwa 90 Cent, fahre ich 1 ¼ Stunden und bin mitten im Leben. Die klapprigen Busse werden gut genutzt.

Oben; Bild 164: Bus nach Port Louis
Rechts oben: Bild 165: Der Eingang zum Markt
Rechts unten: Bild 166: Gewürzstand für Touristen

Im Zentrum angekommen, beginne ich die Erkundung des Central Market. Buntes Chaos, exotische Gerüche und feine Geschmackserlebnisse bestimmen das Treiben.

Weiter geht es zum Hafenviertel, der „Caudan Waterfront“. Das ist eine moderne Promenade, die zum Flanieren einlädt. Teure Geschäfte, schicke Cafés und reichlich Souvenirläden reihen sich aneinander. Fast unbemerkt passiere ich den „Umbrella Square“. In meinem Reiseführer ist er mit bunten Regenschirmen überspannt. Heute sind sie alle einheitlich weiß. Ein kleines Stück weiter erreiche ich das Ziel meiner Begierde: das „Blue Penny Museum“. Hier sind die letzten fünf Exemplare dieser seltenen Briefmarke von 1847 ausgestellt. Jede hat einen Wert von 600.000,– €. Man darf nicht fotografieren und sie nur für zehn Minuten in einem stark abgedunkelten Raum betrachten. Am Ende ist es für den Nichtphilatelisten nur eine Briefmarke. Trotzdem ist es irgendwie ein schönes Gefühl, dieses berühmte Stück mal gesehen zu haben.

Ich verlasse das Museum und schlendere durch den „Craft Market“, hier wird für Touristen viel Handwerkliches angeboten.

Oben; Bild 167: Im Markt, Gemüse- und Obststand
Rechts oben: Bild 168: Die Markthalle
Rechts unten: Bild 169: Fleischverkauf

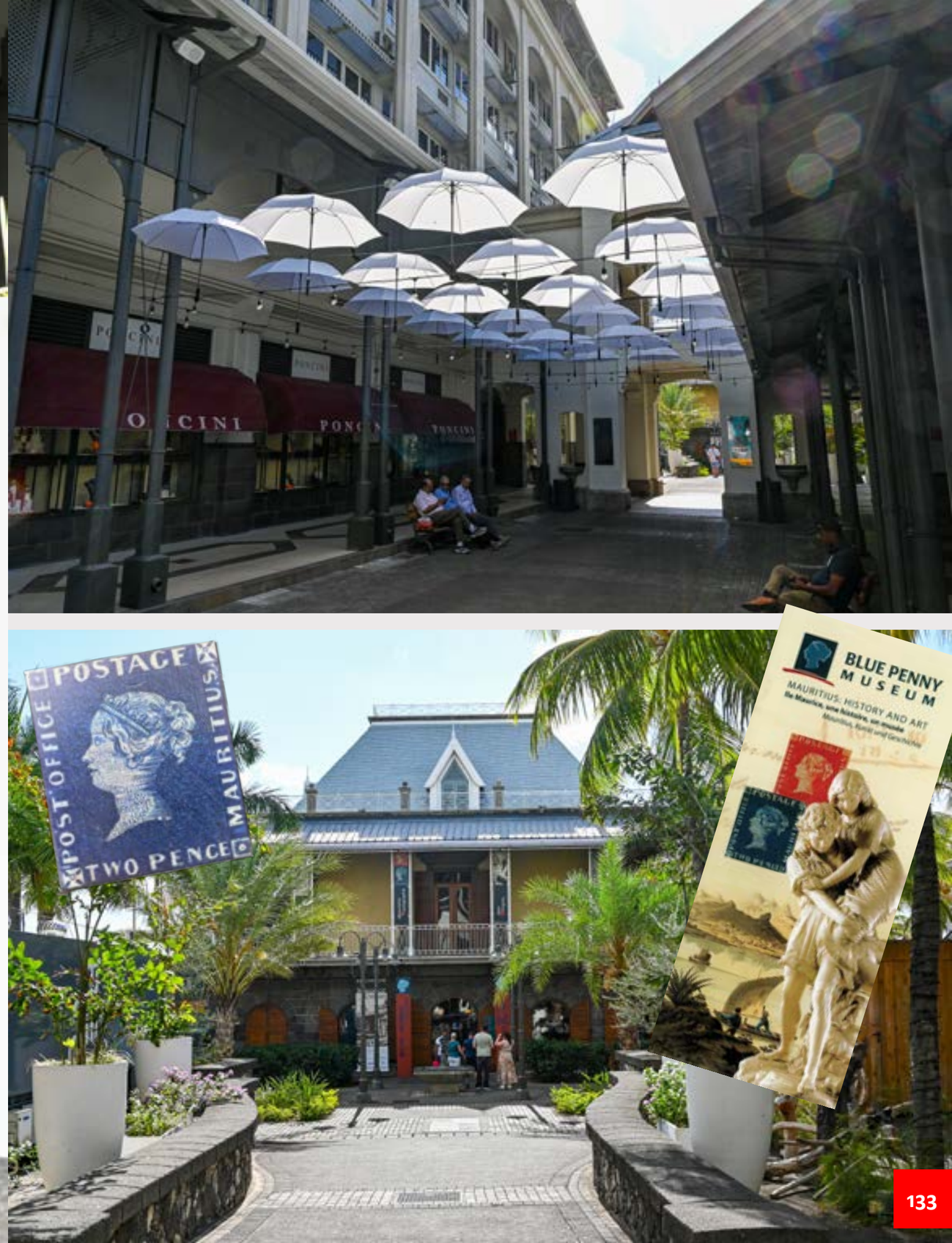
Links oben: Bild 170: Waterfront (1)
Links unten: Bild 171: Waterfront (2)
Oben: Bild 172: Waterfront (3)

Ich verlasse die Waterfront und staune nicht schlecht: Vor den Gebäuden steht eine hochmoderne Straßenbahn, die in ein anderes Stadtviertel führt. Insgesamt macht die Stadt für afrikanische Verhältnisse einen aufgeräumten und modernen Eindruck.

Mein nächstes Ziel ist Chinatown. Alles ist schnell fußläufig zu erreichen. Doch die Chinesen wollen heute nicht arbeiten. Alle Geschäfte sind, es ist 15:30 Uhr, geschlossen und Chinatown wirkt verlassen. So wandere ich eine kleine Anhöhe hinauf zur Zitadelle Fort Adelaide. Normalerweise ist der Eintritt frei, heute ist auch sie geschlossen. Dennoch hat sich der Aufstieg gelohnt, da man von hier oben einen tollen Überblick über die Stadt bekommt. Auch die Pferderennbahn „Champ de Mars“ ist von hier gut zu erkennen.

Nächste Doppelseite links: Bild 173: Sonderling
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 174: „Umbrella-Place“
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 175: „Blue-Penny-Museum“

DIDUS ART


POSTAGE
POST OFFICE
MAURITIUS
TWO PENCE
BLUE PENNY
MUSEUM
MAURITIUS: HISTORY AND ART

To Place D
Light Rail

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 176: Waterfront (4)
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 177: Waterfront (5)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 178: Highlight: Eine nagelneue Straßenbahn
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 179: In Chinatown

Oben: Bild 180: Blick von der Zitadelle auf den „Champ de Mars“
Rechts: Bild 181: Einfahrt zum Geopark

Alle Geschäfte schließen nach und nach, so wandere ich zum Busbahnhof und mache mich auf zur 1½ stündigen Rückfahrt nach Flic en Flac.

Den Abend verbringe ich im Apartment bei selbst gemachter Pasta mit Soße.

Nächste Doppelseite links: Bild 182: Chamarell- Wasserfall
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 183: Die „Sieben Farben Erden“ (1)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 184: Die „Sieben Farben Erden“ (2)

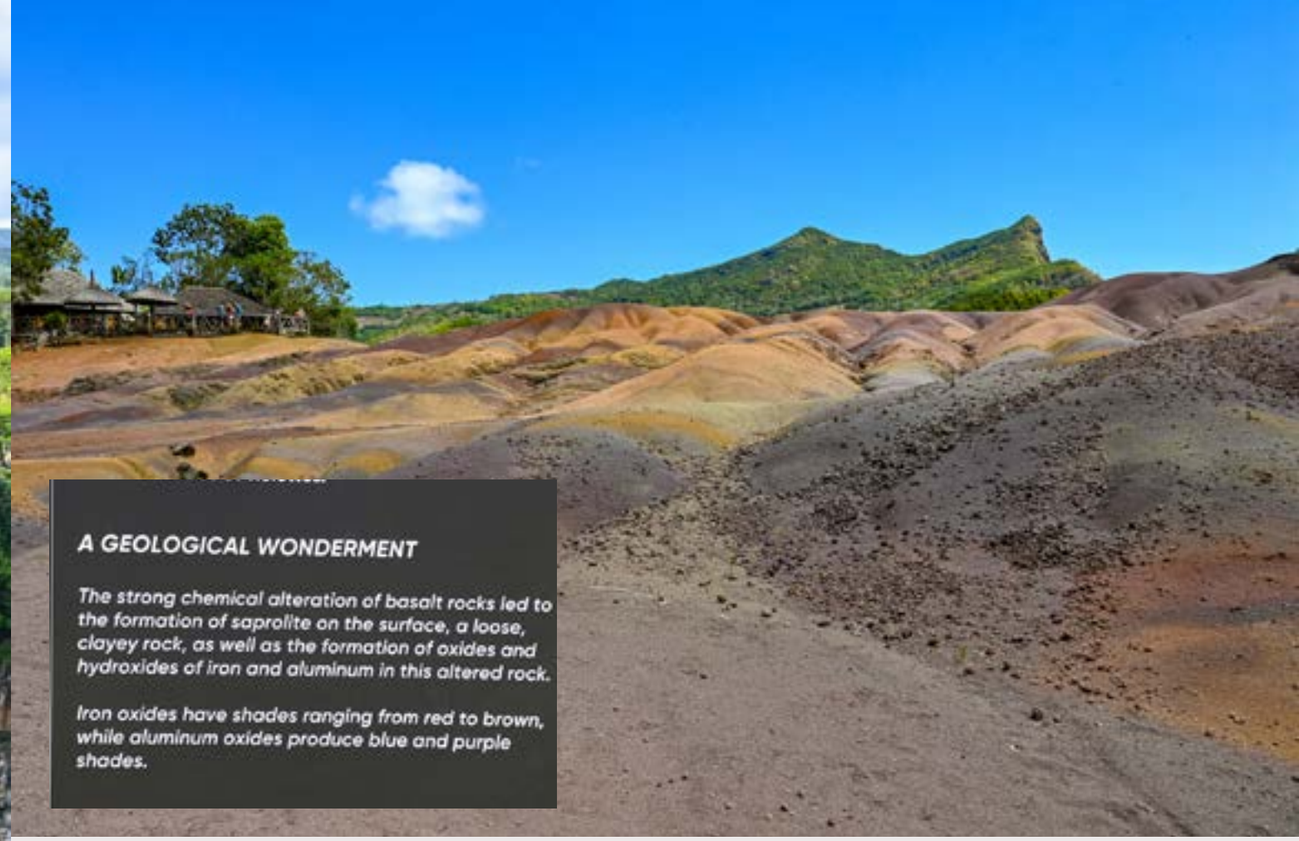
02.10.2024 Die sieben Farben Erden und der Chamarel Wasserfall

Mein zweiter Versuch, ein Auto zu mieten, ist heute erfolgreich. Der Vermieter gibt sich von Beginn an professioneller und nach 20 Minuten nenne ich einen in die Jahre gekommenen quietschgrünen Daewoo für die nächsten vier Tage mein Eigen.

Ich fahre gleich Richtung Süden, mein Ziel ist der Geopark Chamarel. Nach Anstehen in einer Autoschlange kann ich nach 15 Minuten die Eintrittsgebühr bezahlen. Die Infrastruktur im Park ist hervorragend. Nach wenigen Kilometern erreiche ich einen Parkplatz. Von dem Aussichtspunkt ist der Chamarel Wasserfall zu sehen, dem größten in Mauritius. Über 100 Meter stürzt sich das Wasser in eine Schlucht. Der nächste Punkt ist das Gelände der sieben farbigen Erden. Diverse natürliche Metalle im Erdreich sorgen für das bunt schillernde, hügelige Gelände. Benachbart ist ein Gehege für riesige Landschildkröten zu bestaunen. Sie wurden bereits im 19. Jahrhundert von Naturschützern von den Seychellen hierhin in Sicherheit gebracht, da sie in ihrer Heimat gejagt wurden und die Gefahr bestand, dass sie ausgerottet werden.

RISING OVER 100 METERS, IT IS THE HIGHEST IN MAURITIUS

Weathering of the basalt rock and erosion caused by the rapid flow of the watercourse have carved out the valley into which the falls flow today.



A GEOLOGICAL WONDERMENT

The strong chemical alteration of basalt rocks led to the formation of saprolite on the surface, a loose, clayey rock, as well as the formation of oxides and hydroxides of iron and aluminum in this altered rock.

Iron oxides have shades ranging from red to brown, while aluminum oxides produce blue and purple shades.

Nach einem Imbiss verlasse ich den Geopark südlich, laut Reiseführer die kurvenreichste Straße der Insel. Sie führt an die Küste um den Monte Brabant, einen steilen, aufragenden Berg. Die Küste ist zum Weltnaturerbe ernannt worden. Hier befindet sich auch der kleinste Flugplatz, den ich je gesehen habe. Eine Hütte, die den Start und die Landung sowie den Ticketverkauf von zwei Wasserflugzeugen managt. Ich frage vorsichtig an, ob ich einen Flug bekommen kann, doch die Flieger sind bis Ende Oktober ausgebucht. Schade. Die Dame am Verkaufsstand rät mir, eine WhatsApp Nachricht zu hinterlassen, um mich auf eine Warteliste setzen zu lassen. Noch während ich diese Story am Abend schreibe, erhalte ich eine Zusage für morgen 13:00 Uhr. Ich sage prompt zu.

Der letzte Höhepunkt meiner heutigen Tour ist der Abstecher zur Halbinsel Le Morne im äußersten Südwesten der Insel. Ein Aufstieg zum Felsen wäre möglich, wenn man vor 14:30 Uhr den Aufstieg beginnt. Doch das Massiv sieht mir eh eine Nummer zu anstrengend aus. So beobachte ich Kiter. Der Ort ist ein Sehnsuchtsort von Kitern. Hunderte tummeln sich hier.

Links oben: Bild 185: Die „Sieben Farben Erden“ (3)
Links unten: Bild 186: Die „Sieben Farben Erden“ (4)
Unten: Bild 187: Küstenstraße um die Halbinsel „Le Marne“

Nächste Doppelseite links oben: Bild 188: Felsen an der Straße als Aussichtspunkt
Nächste Doppelseite links unten: Bild 189: Ein Wasserflugzeug ...
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 190: ... und der kleinste Airport der Welt
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 191: Kiterparadies

ECOM TO FLY

Oben: Bild 192: Hotelanlagen an Traumstränden

Während der ganzen Tour kann man nur die unglaublich schöne Landschaft bewundern. Das blaue Meer, die steil aufragenden begrünten Berge ergeben eine Traumkulisse.

Eine Stunde später bin ich wieder nach Tanken und Einkaufen im Apartment und freue mich auf Jost, der morgen früh auf Mauritius landet.

03.10.2024 Jost ist wieder da

Früh am Morgen kommt Jost mit dem Fahrer an, der Direktflug aus Frankfurt war relativ entspannt. Wir frühstücken zusammen und ich erzähle ihm von meiner Buchung des Wasserflugzeuges.

Wir fahren Richtung Süden, unterwegs braut sich ein Unwetter zusammen. Ich befürchte schlimmstes und es kommt prompt die WhatsApp-Nachricht: Alle Flüge für heute sind abgesagt. Das ist wieder schade, jedoch verständlich. Wir erreichen die Kiter Basis, die im Regen auch für die Sportler nicht reizvoll ist, so ist der gestern gefüllte Strand heute fast leer.

Wir fahren weiter zum Geopark Chamarel und ich zeige Jost meine Entdeckungen von gestern. Doch heute sieht es im Nieselregen nicht ganz so aufregend aus. Wir machen das Beste daraus.

Oben: Bild 193: Erneuter Ausflug zum Geopark Chamarel

Oben: Bild 194: Schildkrötengehege im Geopark

Jost ist noch müde vom Flug und so wird es ein ruhiger Abend. Am Nachmittag beschließen wir, unseren geplanten Flug zu den Seychellen anzutreten. Dies hatten wir vorübergehend infrage gestellt. Die Einreiseformalitäten sind aufwendig. Wir müssen Hin- und Rückflug nachweisen und eine durchgängige Hotelbuchung. Da wir jedoch frei reisen wollen, haben wir keine. Um das Visum zu bekommen, buchen wir irgendein Hotel für vier Wochen zu einem horrenden Preis in der festen Absicht, dies sofort nach Erhalt der Visa wieder zu stornieren. Mit ein paar Hürden und einer Fehlbuchung klappt alles.

Den Abend verbringen wir in einem netten Restaurant und in meiner mittlerweile lieb gewonnenen Kneipe. Hier werden heute zwei Jungs als Bedienungen angelernt. Sie sind etwas hilflos und ganz sicher zum ersten Mal mit Kneipe, Alkohol & Co konfrontiert. Es ist lustig anzuschauen.

Oben: Bild 195: Cocktailbar in Flic en Flac

04.10.2024 Port Louis

Heute fahren wir nach Port Louis. Das sollte sich Jost unbedingt ansehen. Ich kann ihn schnell überzeugen, das Abenteuer Buslinie 123 anstatt des Mietwagens zu nehmen. Ich bin heute mal Reiseleiter und kann zielsicher die Stadt durchqueren und einiges erzählen. Der Besuch des Sklavenmuseums ist enttäuschend. Die Exponate sind dürftig, alle Beschreibungen in Kreolisch und Französisch. Das Museum ist in einem ehemaligen Hospital aus der Kolonialzeit untergebracht, dies wirkt sehr authentisch. Erfrischend ist das benachbarte Postmuseum, das die Entwicklung der Post in den vergangenen 200 Jahren in diesem Inselstaat aufzeigt. Die Route folgt meinem Weg von meinem ersten Besuch. Ich schicke Jost natürlich ins Blue Penny Museum.

Zu zweit ist die Erkundung der kulinarischen Angebote viel schöner. Im Anschluss schlendern wir durch Chinatown. Heute ist mehr los als vor zwei Tagen. Doch ansprechend ist es hier immer noch nicht.

Unten: Bild 196: Neuer Besuch der Markthalle
Rechts oben: Bild 197: Fleischstände werden ...
Rechts unten: Bild 198: ... strickt nach Tierarten getrennt

Nächste Doppelseite links oben: Bild 199: Das Sklavenmuseum
Nächste Doppelseite links unten: Bild 200: Im Sklavenmuseum
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 201: Waterfront (1)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 202: Waterfront (2)

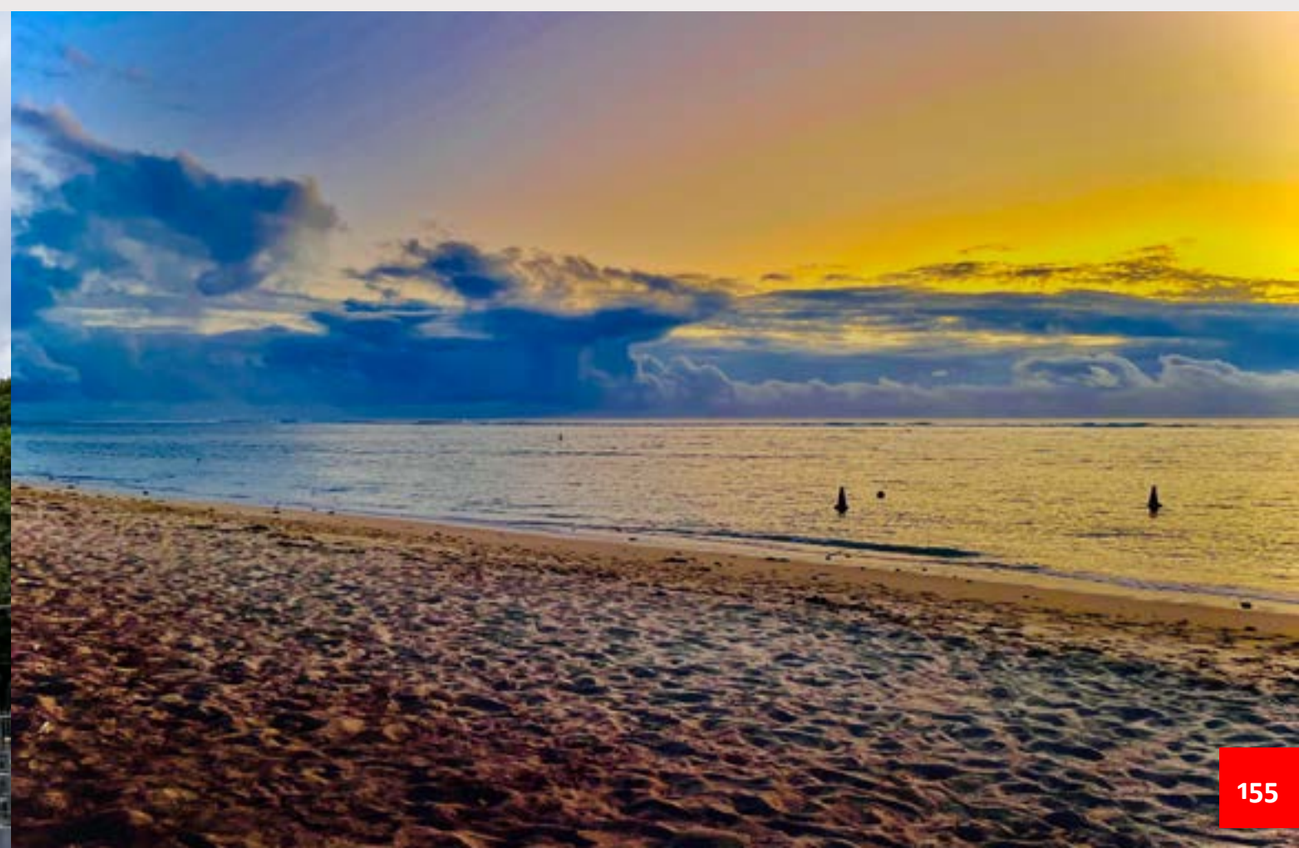
Im Bus geht es wieder zügig zurück, diesmal von lautstarker Radiomusik des Busfahrers begleitet.

Am Nachmittag gehen wir im Meer baden. Ich erkunde den Strand etwas ausgiebiger und kehre mit Sundowner Getränken fast pünktlich zum Treffpunkt zurück. Wir genießen die laue Luft, das Meer und denken an einen fantastischen Sonnenuntergang. Wir sehen keinen, denn die Sonne versteckt sich kurz bevor sie den Horizont erreicht hinter Wolken.

Am Abend entdecken wir ein schickes Lokal mit tollen Gerichten. Dann geht es letztmalig in die Kneipe, die heute schon etwas besser angelernten Jungs der Bedienung sind immer noch lustig anzusehen, wenn sie mittlerweile zu dritt ein Bier zapfen.

Unten: Bild 203: Vanillestangen auf „Deutsch“ verkauft
Rechts: Bild 204: Das Museum der „Blauen Mauritius“

Nächste Doppelseite links oben: Bild 205: In Chinatown
Nächste Doppelseite links unten: Bild 206: Kolonialgebäude
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 207: Chor zur Hochzeit am Strand
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 208: Abendstimmung



05.10.2024 Flug zu den Seychellen

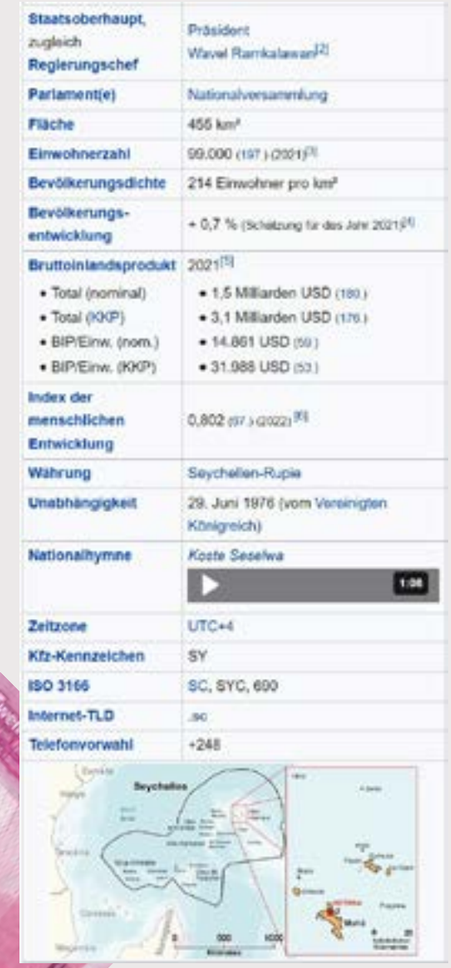
Ein Reisetag steht auf dem Programm. Wir bringen den Mietwagen zurück und schlendern durch die Straßen der Einheimischen. Hier wohnen überwiegend Buddhisten, was an religiösen Dekorationen der Häuser sichtbar ist.

Nachdem wir etwas am Strand gechillt haben, ist es Zeit, das Zimmer zu räumen. Bis uns das Taxi abholt, sitzen wir auf der Dachterrasse des C-View Apartments und füllen einen Visa-Antrag für eine der nächsten Reisen aus.

Der Taxifahrer ist pünktlich und wir haben viel Zeit bis zum Abflug. Doch die Zeitreserven schrumpfen, es ist unfassbar viel Verkehr am heutigen Samstag. Doch mit Hilfe der hervorragenden Ortskenntnisse des Fahrers, Nutzung von Wohnstraßen anstelle des Highways und kontinuierlicher Geschwindigkeitsübertretung erreichen wir dennoch pünktlich den Flughafen.

Beim Einchecken müssen wir nochmals Hin- und Rückflugtickets vorlegen. Auch wenn das schon alles zur Beantragung der Einreisegenehmigung vorgelegt werden musste.

Unten: Bild 209: Unsere Routen auf den Seychellen



Doch schließlich, wieder mal zu früh, geht es los und wir erreichen mit dem gut gefüllten Airbus 320 nach 2 ¼ Stunden den internationalen Flughafen der Hauptinsel Mahe auf den Seychellen.

Jetzt zeigt sich, wie gut eine Einreise mittels eines gut funktionierenden elektronischen Systems klappen kann: Beim Passieren des Raums für die Zollkontrolle werden wir fotografiert, das Bild erscheint auf einem Monitor und dieses wird mit dem gestellten Antrag verglichen. Für die Beamtin bleibt nur noch den Sichtvermerk in den Pass zu stempeln.

Wir tauschen Geld, der vorbestellte Taxifahrer fährt uns zum Hotel in der Hauptstadt Victoria.

Nach einem freundlichen Empfang gibt er uns einen Restauranttipp und schon wenig später sitzen wir bei Livemusik in der Nähe des zentralen Uhrenturms. Tageshöchsttemperatur 28 Grad, niedrigste Temperatur in der Nacht 26 Grad. Wir sind im Paradies angekommen.

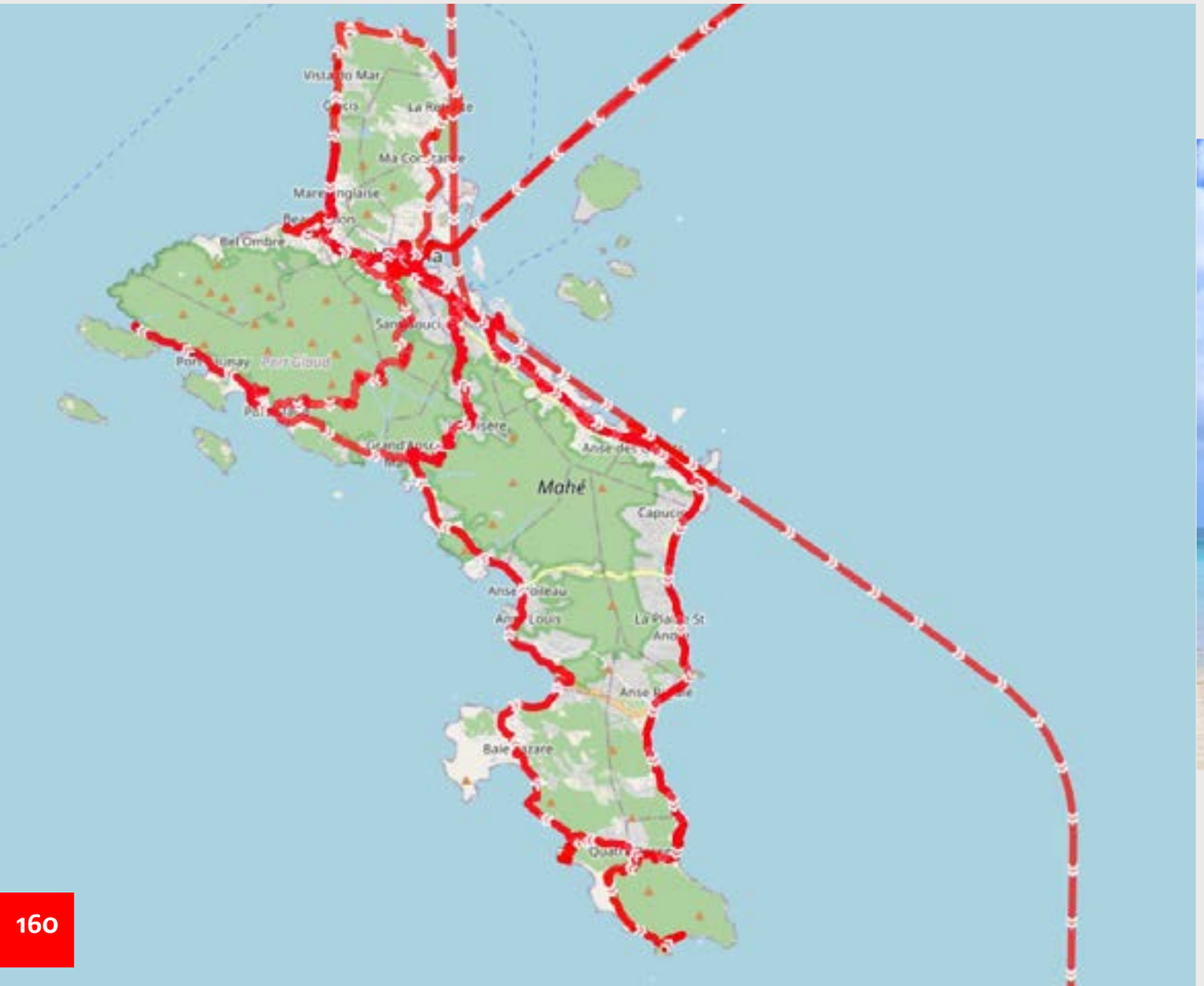
Unten: Bild 210: Buntes Victoria
Rechts: Bild 211: Der Uhrenturm in der Inselhauptstadt

06.10.2024 Rund um Mahe

Im Hotel können wir einen Kleinwagen mieten und beginnen unseren Tagesausflug. Neben dem Erkunden der Insel wollen wir eine weitere Unterkunft ab Montag finden. Wir fahren zur Ostküste der Hauptinsel. Die Straßen sind gut, aber kurvenreich. Malerische Küstenstraßenabschnitte wechseln sich ab mit Hotels, die sich mal klein, mal flächenmäßig groß aneinanderreihen. Vereinzelt gibt es schöne Restaurants am Meer, in denen am heutigen Sonntag oft Livemusik gespielt wird und die gut besucht sind. Wir halten öfters an, gehen baden und nehmen einen Snack in einem der Restaurants ein. Wir merken schnell: Die Seychellen sind kein Billigreiseland.

Vorbei geht es am Flughafen an der Westküste zum Südteil der Insel. Wir schauen uns eine nette Pension an und erreichen den für heute südlichsten Punkt. In unserem anvisierten Hotel wird turbulent gefeiert und es ist uns etwas zu voll. Dazu ist es, wenn man ein Zimmer mit Meerblick haben möchte, kostspielig.

Unten: Bild 212: Unsere Routen auf Mahe



Ein Höhepunkt ist eine Zucht von gigantischen Landschildkröten. Zwei der Exemplare beschäftigen sich gerade mit der Vermehrung ihrer Rasse, was unerwartet viel Lärm macht.

Ein Schild zu einem Rockpool macht uns neugierig. Ich hatte davon gelesen und so brechen wir auf. Steil geht es den Berg hinauf, die Tour entwickelt sich ungeplant zur ausgiebigen Wanderung. Doch außer einer nagelneuen, nicht genutzten Luxusanlage in den Felsen finden wir nichts. Die Beschilderung verliert sich und wir treffen noch auf andere Wanderer mit fragenden Gesichtern.

An der Ostküste fahren wir wieder nördlich. Die Straße ist eng und kurvenreich, zudem gibt es einen Stau wegen einer Veranstaltung. Die Orte sind nicht auf starken Verkehr eingerichtet. Doch schließlich landen wir, es ist gerade dunkel geworden, wieder im Hotel.

Am Sonntag haben fast alle Restaurants zu, wir landen in einem kleinen Bistro in einem Komplex in der Stadtmitte.

Alles läuft hier beschaulich ab, den Absacker gibt es im Garten des Hotels.

Unten: Bild 213: Im Paradies angekommen

Nächste Doppelseite links oben: Bild 214: Wunderschöne und ...
Nächste Doppelseite links unten: Bild 215: ... einsame Strände gibt es reichlich
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 216: Deshalb ist dieses Buch erst ab 18 geeignet
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 217: Skeptischer Blick

07.10.2024 Standortwechsel

Nach einem Besuch der Innenstadt, um ein paar Besorgungen zu machen, verlassen wir Victoria südlich. Wir machen einen Abstecher in das Stadtviertel mit Insellage, Eden Island. Über eine Brücke angebunden, finden wir einen Jachthafen mit Bungalowanlagen der höheren Preisklasse. Einige Oligarchenjachten haben festgemacht. Überall um uns herum hören wir deutsche Stimmen. Eingekauft wird in der Mall, in dem unter anderem ein Spar-Supermarkt ein großes und vertrautes Sortiment anbietet, allerdings zu eher weniger vertrauten Preisen.

Weiter führt uns der Weg südlich am Flughafen vorbei, bis wir die Pension „Captains Villa“ erreichen, die wir uns gestern angesehen haben. Wir beziehen unser Zimmer, der Standard der Unterkünfte ist durchweg hoch.

Links: Bild 218: Seychellen pur
Oben: Bild 219: Jachten und ...

Gleich fahren wir in ein nahes Strandrestaurant, wo wir einen entspannten Nachmittag unter Palmen bei Snacks und Bier verbringen. Um ausgiebig schwimmen zu können, müssen wir uns wohl noch ein besseres Plätzchen aussuchen, in der Traumkulisse ist es zu flach und zu steinig.

Links oben: Bild 220: ... Bungalowanlagen auf „Eden Island“
Links unten: Bild 221: Beschauliches Strandleben
Unten: Bild 222: „Double Tree By Hilton“

Da unsere Wirtin heute nicht kocht, gehen wir am Abend zu Fuß in das nahe „Double Tee by Hilton“. Das Oberklasse-Hotel hat ein Restaurant, in dem wir mit 20 % Rabatt am Büfett teilnehmen können. Es ist europäischer Abend und so sitzen wir bei einer seyschellischen Interpretation von Hotdogs, Züricher Geschnetzeltem und deutschem Kartoffelsalat auf einer wunderschönen Terrasse am Meer.

08.10.2024 Police Bay

Wir fahren zum südlichsten Zipfel von Mahe. Die wunderschöne Bucht trägt den Namen „Police Bay“, warum auch immer. Mit der Polizei hat der Traumstrand eher wenig zu tun.

Unten: Bild 223: Police Bay (1)
Rechts oben: Bild 224: Police Bay (2)
Rechts unten: Bild 225: Police Bay (3)

Anfangs haben wir die ganze Bucht für uns allein, gegen Mittag kommen ein paar sonnenhungrige dazu. Ein wunderschöner Strand, wie man ihn sich auf den Seychellen vorstellt. Offenbar finden ihn auch Meeresschildkröten passend, um dort ihre Eier zu verbuddeln. Schilder weisen darauf hin, die Tiere nicht zu stören. Gleichzeitig wird vor starken Strömungen gewarnt. Dies bekommen wir bei unseren Badeversuchen zu spüren. Gegen Mittag zieht es uns in ein kleines Restaurant an der Stichstraße zu dem südlichsten Punkt.

Nachmittags wandern wir an der Küstenstraße entlang, um das Strandrestaurant „Surfers Beach Restaurant“ zu besuchen, wo wir schon gestern und vorgestern waren. Doch die Mühen sind umsonst, die Bar hat geschlossen.

So lassen wir den Tag bei einem leckeren Thunfischsteak und einer Flasche Wein in unserer „Captains Villa“ ausklingen. Jost bringt mal wieder die Wirtin Christine dazu, ihren Lebensweg auszuplaudern. Die gebürtige Australierin hat sich entschieden, ihr Arbeitsleben auf dieser Insel zu verbringen.

Links: Bild 226: Police Bay (4)
Unten: Bild 227: Police Bay (5)

09.10.2024 La Digue (Der Deich)

Wir machen uns wieder auf den Weg nach Norden. Auch auf Mahe gibt es eine Rushhour, sodass wir uns im Paradies durch einen Stau quälen müssen. Ich setze Jost mit unserem Gepäck am Fährhafen ab, damit er schon mal einchecken kann. Ich steuere den Leihwagen zum „Hotel Bel Air“ zurück, wo wir ihn geliehen haben. Mit dem Taxi geht’s wieder zum Hafen und so sind wir zeitig zum Einsteigen bereit.

Neben dem „Island Hopper“ liegen kleine Frachtschiffe am Pier, die gerade beladen werden. Wir meinen, eins wiederzukennen. Wir haben es kurz vor der Reise in einer Doku im deutschen Fernsehen gesehen.

Unten: Bild 228: Unsere Routen auf La Digue

Rechts unten: Bild 229: Im Hafen von Victoria
Rechts unten: Bild 230: Gütertransport für die „Outer Islands“

Gut eine Stunde fährt der Katamaran mit fast 50 km/h bis zur Insel Praslin. Nach einem kurzen Halt, bei dem einige Gäste aussteigen, erreichen wir die nahe Insel La Digue. La Digue ist eine autofreie Insel. Ausgenommen sind Feuerwehrautos, ein paar kleinere Lastwagen, Minibusse, die als Taxi fungieren und Golfcarts für die Abholung von Hotelgästen. Auf uns wartet ein Minibus mit einem hektischen Fahrer, der erst einmal andere Gäste zu ihrer Anlage fährt, bevor er uns gleichzeitig fahrend, telefonierend und Listen checkend aufnimmt. Ein polnisches Pärchen steigt ebenfalls ein. Die Fahrt ist nur etwas über einen Kilometer lang, dafür werden 12,50 € für uns und auch für das andere Pärchen fällig. Aufregen nützt nichts, das ist hier so.

Links oben: Bild 231: Fähre nach Praslin und La Digue
Links unten: Bild 232: Praslin
Oben: Bild 233: La Digue, wir kommen!

Doch als wir unseren schönen Bungalow bekommen, beruhigen sich die Gemüter wieder. Wir leihen zwei Mountainbikes aus und sind jetzt mobil.

Jost genießt den schönen Bungalow und den Pool, ich erkunde mit dem Rad die nähere Umgebung und finde den Strand „Grand Anse Beach“, einer der vielen kleinen Traumstrände der Insel.

Gegen Abend genießen wir in der „Lo Lans Beach Bar“ am Strand bei einem Cocktail den Sonnenuntergang.

Heute kochen wir selbst, der Bungalow verfügt über eine große Küche. Begleitet werden wir im Fernsehen von einem Quiz des lokalen Fernsehens, die Schüler der Schule von „La Digue“ treten gegen Schüler der Nachbarinsel „Praslin“ an. Sie sollen die Bedeutung englischer Redewendungen beschreiben. La Digue hat nur eine Schule, und die ist gleich benachbart gelegen. Alles ist auf den Seychellen so überschaubar.

Links oben: Bild 234: Unser Bungalow für die nächsten Tage
Links unten: Bild 235: Grand Anse Beach
Unten: Bild 236: Catering am Strand

10.10.2024 Naturschutzpark L'Union Estate

Wir frühstücken mit unseren, im einzigen Supermarkt der Insel, eingekauften Lebensmitteln: Käse aus Holland, Milch aus Polen, Joghurt aus Spanien, Butter aus Dänemark. Nur Brot und Wasser kommen aus der Region. Das macht das Leben auf den Inseln unfassbar teuer. Um einen Urlaub dennoch erschwinglich zu machen, gibt es überwiegend „Self-Catering-Bungalows", Touristen versorgen sich meist selbst.

Um zu unserem eigentlichen heutigen Ziel, dem angeblich weltweit meistfotografierten Strand zu gelangen, müssen wir das Naturschutzgebiet „L'Union Estate" durchqueren. Das kostet rund 10 Euro pro Person. Zu sehen gibt es einen alten Friedhof aus den Zeiten, als noch Segelboote das Hauptverkehrsmittel waren, einen riesigen Monolithen, den „Giant Union Rock", an dem eine Schildkrötenzucht eingerichtet ist. Weiter geht es durch eine Vanillezucht und an einer Farm vorbei.

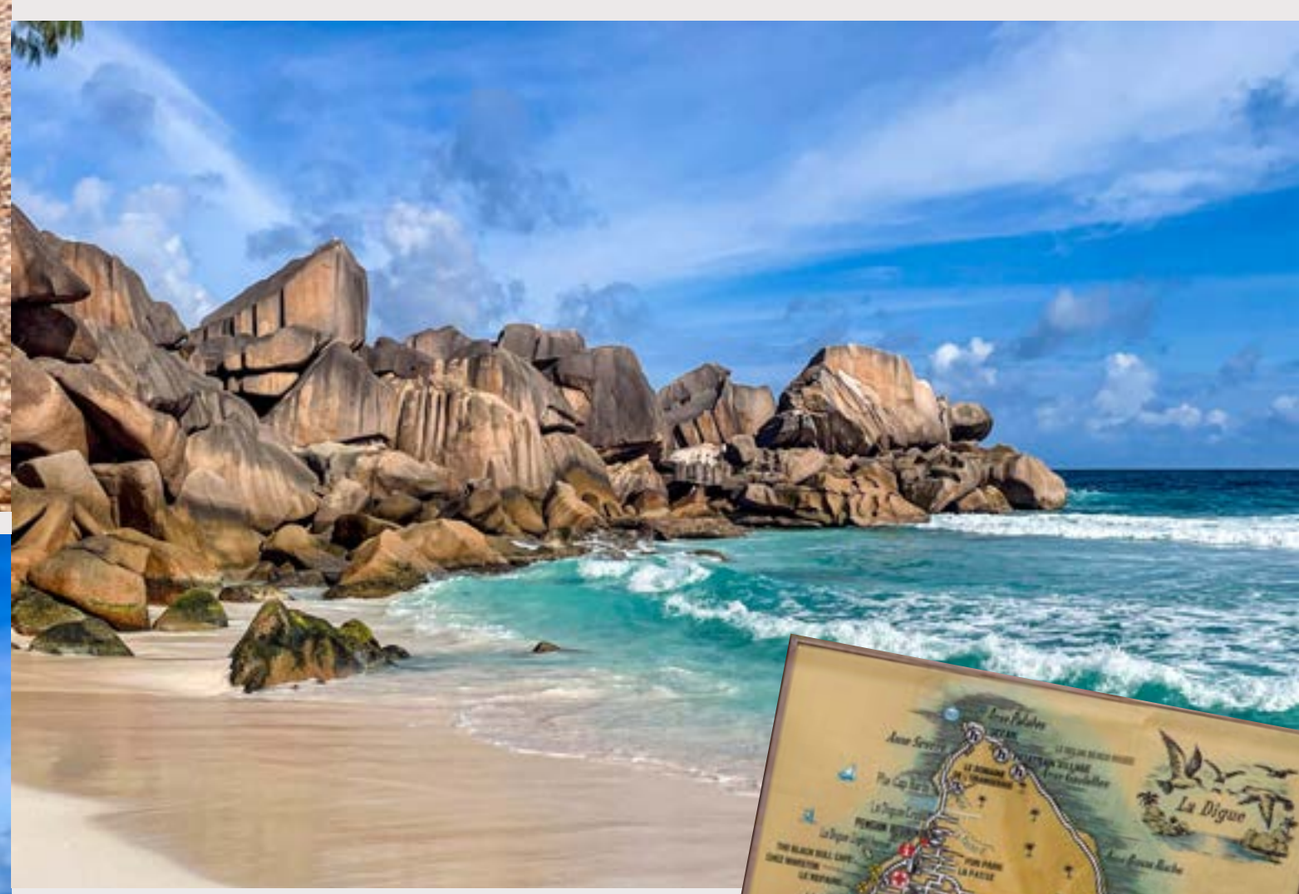
Links oben: Bild 237: Ein guter Ort für Heiratsanträge
Links unten: Bild 238: Regionales TV: Praslin gegen La Digue
Unten: Bild 239: Der angebliche Piratenfriedhof

Schließlich erreichen wir den Traumstrand. Dass es hier wunderschön sein soll, hat sich herumgesprochen. Entsprechend voll ist es hier. Bei der jetzigen Flut bleibt den vielen Besuchern wenig Platz. Es ist eine tolle Stimmung bei traumhaftem Wetter, Musik von den diversen Bars, an denen Fruchtcocktails mit und ohne Seychellen Rum zubereitet werden.

Links oben:
Bild 240: Vanilleplantage
Links unten:
Bild 241: Anse Source d‘ Argent (1)
Unten:
Bild 242: Anse Source d‘ Argent (2)

Später radeln wir zu dem bereits von mir erkundeten „Grand Anse Beach“, verbringen dort eine schöne Zeit mit Baden und halten auf dem Rückweg an „Mimi’s Cafe“. Dort gibt es Kaffee und leckere hausgemachte Käsekuchen.

Am Abend werden wir mit einer lustigen Deko aus Handtüchern auf unserem Bett überrascht, gekrönt mit meiner Brille. Sie lag auf dem Nachttisch, denn hier benötigt man eigentlich nur Badehose, gelegentlich ein T-Shirt und eine Sonnenbrille.



Links oben:
Bild 243: Anse Source d‘ Argent (3)
Links unten:
Bild 244: Anse Source d‘ Argent (4)
Oben:
Bild 245: Anse Source d‘ Argent (5)

11.10.2024 Caiman Bar

Heute erkunden wir den Weg Richtung Norden mit den Mountainbikes. Nach der Umrundung des Kaps finden wir schöne Strände und tolle Felsformationen. Nach wenigen Kilometern endet die Straße. Wir parken die Räder und folgen dem Schild „20-25 Minuten zur Caiman Bar“. Ein Klettersteig liegt vor uns, über Felsen geht es mühsam voran. Bei größeren Höhenunterschieden erleichtern kleine Leitern oder Holzbalken das Überwinden. Schließlich erreichen wir die ersehnte Bar, können am schönen Strand schwimmen und Cocktails und Bier genießen. Nicht zu viel, der Klettersteig ist nicht ohne und wir müssen ja so auch wieder zurück.

Rechts:
Bild 246: Frühstücksgast
Unten:
Bild 247: Mit dem Rad ...
Rechts oben:
Bild 248: ... auf tollen Routen ...
Rechts unten:
Bild 249: ... zu einsamen Orten

ANSE
CAIMAN
BEACH BAR
20 - 25 minutes
No
Littering

End of trail

It's
Beer
Time

Vorhergehende Doppelseite links oben:
Bild 250: Wo der Weg endet ...
Vorhergehende Doppelseite links unten:
Bild 251: geht es kraxelnd weiter.
Vorhergehende Doppelseite rechts:
Bild 252: Bis ein lohnendes Ziel erreicht ist

Als wir unsere Fahrräder erreicht haben, halten wir nach dem Kap am „Bikini Beach“ mit der gleichnamigen Bar. Jost leiht sich dort ein Schnorchel-Equipment und dreht eine Unterwasserrunde.

Doch die Ausbeute an Eindrücken scheint nicht groß zu sein, sodass ich auf einen Schnorchelgang verzichte.

Links: Bild 253: Die anstrengende Kraxelstrecke
Unten Bild 254: Verkehrsteilnehmer

12.10.2024 Schöne Aussicht

Da es uns auf der Insel hervorragend gefällt, haben wir verlängert. Da unser Bungalow bereits von anderen Gästen gebucht ist, bietet man uns zum gleichen Preis das Penthouse an. So ziehen wir in die riesige Wohnung im 2. Obergeschoss eines Nachbargebäudes. Die Küche mit der Kochinsel ist so riesig, dass man Kochshows fürs Fernsehen drehen könnte. Wohnzimmer, Terrasse, Schlafzimmer, Bad: alles ist sehr großzügig dimensioniert.

Der Umzug ist abgeschlossen und wir wollen in einem kleinen Restaurant einen Snack einnehmen. Andere Gäste hatten berichtet, dass es gut ist. Auf der Karte sieht es nah aus. Was wir nicht wussten, dass erst einmal 200 Höhenmeter überwunden werden müssen. Das erklärt auch den Namen: „Belle Vue Snack Bar“. Nach dem Aufstieg haben wir uns den Snack redlich verdient. Auf die schöne Aussicht müssen wir verzichten, denn schwere Wolken lassen die Nachbarinseln im Nebel versinken.

Unten: Bild 255: Unser Tanzpalast
Rechts oben: Bild 256: Blick vom Restaurant „Belle Vue Snack Bar“
Rechts unten: Bild 257: Wieder am Strand: Sundowner

Oben: Bild 258: Ein schöner Platz zum „Seele baumeln lassen“

Nach einer Rast im Pool treibt es uns in den Ort und wir finden die Bar „Fish Trap“. Hier gibt es leckere Cocktails, am Strand laden schöne Sitzgelegenheiten ein, den „Mai Tai“ beim Sonnenuntergang zu genießen. Anfangs sieht es noch so aus, als wenn sich die Sonne verstecken will, doch schließlich schaut sie doch unter einem Wolkenstreifen hervor und bietet eine schöne Abendvorstellung.

Am Abend erkunde ich die einzige Kneipe der Insel, das „Casino“. Geldautomatenspieler stehen hier neben den Durstigen.

13.10.2024 Wanderung rund um die Insel (fast)

Mein Plan ist, zu Fuß die Insel zu umrunden, dabei gibt es einige Hürden, denn der Weg ist offiziell nicht durchgehend. So gehe ich wieder zum „Grand Anse Beach“, zweige nach rechts ab, um mich gleich am Anfang durch dichtes Gestrüpp zu kämpfen. Weiter führt ein schmaler Pfad über Felsformationen zum „Anse Songe“. Ich schaffe es noch einige Meter weiter, als ein Schild „End of Trail“ das Unvermeidliche ankündigt: Ich muss umkehren. Doch bis dahin habe ich mich schon mal in einige missliche Situationen gebracht und gedacht, wer findet mich denn hier, wenn ich eingeklemmt oder ohnmächtig zwischen den Felsen liege.

Ich drehe also um und folge der Küste nordöstlich, wo ein schmaler Pfad mal am Strand und mal über die Felsen führt. Es ist schwülwarm und meine Kleidung macht den Eindruck, ich wäre ins Meer gesprungen. Diese Strecke erfreut jedoch durch kleine Bars, die Getränke und gebratenen frischen Fisch verkaufen. Die Bar „Coco“ findet man mitten zwischen den Palmen an einem kleinen Traumstrand.

Unten: Bild 259: Felsenkirche

Ich durchquere einen Palmenwald und finde mich wenige Zeit später wieder an der „Caiman Bar“, die wir zwei Tage zuvor von Norden her erreicht haben. Nach einem kühlen großen Bier mache ich mich weiter auf den Weg Richtung Norden. Den Klettersteig, der ebenfalls mit einem Schild „End of Trail“ beginnt, kennen wir ja bereits von vorgestern.
Dann beginnt die Küstenstraße, die bis zum nördlichsten Punkt führt. Unterwegs treffe ich riesige Exemplare frei umherlaufender Schildkröten. Hinter dem Kap lädt der „Bikini Beach“ erneut zu kühlen Getränken ein.

Links oben: Bild 260: Riesige Schildkröten auf der Straße
Links unten: Bild 261: Radweg mit Brandung
Oben: Bild 262: Bizarre Strandgewächse

Links oben: Bild 263: Uferwander- und Radweg
Links unten: Bild 264: Typische Felsformation auf den Seychellen
Oben: Bild 265: Schön!

Der kleine Hauptort ist nun zu queren, doch anstelle wieder zur Anlage zu gehen, wandere ich weiter Richtung Süden. Ich möchte testen, ob doch eine komplette Umrundung möglich ist. Ich zahle den Eintritt für den Naturschutzpark, laufe den schönen Strand „Anse Source d'Argent" entlang, bevor ich erneut versuche, mich durch die Felsformationen zu bewegen. Doch auch hier bringe ich mich erneut in skurrile Klettersituationen und beende dies mit dem Entschluss, umzukehren. Nur etwa zwei bis drei Kilometer fehlen an der Inselumrundung von knapp 20 Kilometern. In der App „Komoot" ist ein Pfad eingezeichnet. Erst später lese ich den Zusatz „Wasserwanderweg". Den möchte ich sehen, der bei der heutigen wilden Brandung sich im Wasser durch die zerklüftete Landschaft bei den heftigen Strömungen schlagen will.

Ich mache mich auf den Weg zurück zur Unterkunft und bin stolz auf meine Tagesleistung. Gefeiert wird diese Leistung bei einem Abendessen im „Fish Trap Restaurant". Ich hebe dies hervor, weil essen gehen auf den Seychellen die Kreditkarte glühen lässt.

Nächste Doppelseite links: Bild 266: Am „Anse Source d' Agent (1)
Nächste Doppelseite rechts: Bild 267: Am „Anse Source d' Agent (2)

14.10.2024 Caiman Bar, die zweite

Jost ist nun ebenfalls neugierig auf meine gestern erkundete Route. Wir radeln zum „Grand Anse Beach“ und setzen von dort die Route nördlich per Pedes fort. An der „Coco Bar“ machen wir die erste Pause, der Flüssigkeitsverlust bei den hiesigen Temperaturen ist enorm.

Weiter geht es durch den Palmenwald. Er hat ein paar Löcher, die Tiere im Boden gegraben haben, machen den Weg heute nicht einfach für mich. Nicht wegen der Stolperfallen, sondern wegen Jost, der ziemlich mault. Er wäre lieber am Strand entlanggelaufen.

Doch in der „Caiman Bar“ angekommen, belohnen wir uns mit einem Multi-Frucht-Cocktail. Ich schaue bei der Zubereitung zu, die gute zwanzig Minuten dauert.
Es geht den gleichen Weg zurück, wieder erwartet uns in „Mimi’s Bar“ Kaffee und der leckere Käsekuchen.

Unten: Bild 268: Küstenwanderweg (1)
Rechts oben: Bild 269: Küstenwanderweg (2)
Rechts unten: Bild 270: Küstenwanderweg (3)

Am Abend wird selbst gekocht. Tiefgekühlte Gambas landen heute mit viel Knoblauch in der Pfanne. Übrigens, eine der wenigen Lebensmittel, die hier günstiger zu kaufen sind als daheim.

Während des Essens können wir zahlreiche Flughunde beobachten, die in den benachbarten Bäumen wohnen und in der Dämmerung auf Beutefeldzug gehen. Flughunde sind auf den Seychellen heimisch.

15.10.2024 Ein Tag zum Organisieren und Relaxen

Nach der morgendlichen Joggingrunde entscheiden wir uns für einen ruhigen Tag der Entspannung und Organisation, da es unser letzter ganzer Tag auf La Digue sein wird. Jost macht einen Friseur ausfindig, es ist ein spannendes Erlebnis in dem einfachen „Salon“ in dem Ort La Digue, der überwiegend von Einheimischen bewohnt wird.

Wir aktualisieren unsere Reiseunterlagen und erfahren dabei durch Zufall, dass unser Flug nach Mauritius, der übermorgen stattfinden soll, auf morgen am späten Abend vorverlegt wurde. Daher können wir das für morgen in Victoria gebuchte Hotel wieder stornieren. Wir sind dem Hotel dankbar, dass sie dem ohne Berechnung der Kosten zustimmen.

Wir wandern schließlich zum „Fish Trap“, um den Tag bei einem Sundowner ausklingen zu lassen.

Abends wird gekocht, es gibt Nudeln mit Tomatensoße auf Seychellisch.

Links oben: Bild 271: Küstenwanderweg (4)
Links unten: Bild 272: Küstenwanderweg (5)
Unten: Bild 273: Am Hafen vonLa Digue

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 274: Unsere Hotelanlage mit dem Penthouse
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 275: Hauptverkehrsmittel auf der Insel: Fahrräder
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 276: Die Hauptstraße von La Digue
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 277: Abendstimmung

16.10.2024 Inselumrundung, die zweite und Weiterreise

Es treibt mich früh aus dem Haus, ich möchte noch ein paar schöne Fotos machen, bevor wir die Insel verlassen. Mit dem Fahrrad fahre ich durch den Hauptort La Passe, umrunde das Kap und folge weiter der Straße auf der Ostseite bis zu ihrem Ende. Nun muss ich zu Fuß weiter über den Kletterweg bis zur „Caiman Bar“, die kurz vor acht natürlich noch geschlossen ist. Dafür bin ich allein unterwegs und die Sonne lässt die Felsen und Strände im schönsten Licht erstrahlen. Hier packt mich die Idee, weiter Richtung Süden zu wandern, die Wege kenne ich ja alle schon. Ich passiere die natürlichen Swimmingpools und den „Anse Cocos Beach“. Immer noch ist keine Menschenseele unterwegs. Vorbei an der „Coco Bar“ erreiche ich den „Grand Anse Beach“. Von hier aus geht es wieder auf die Straße zum Appartement.

Unten: Bild 278: Start der Inselumrundung Nummer zwei
Rechts oben: Bild 279: Ende des Radwegs, nun wird geklettert
Rechts unten: Bild 280: Über Felsen und Holzpfade

Nächste Doppelseite links oben: Bild 281: Traumhafte Kulissen
Nächste Doppelseite links unten: Bild 282: Naturpool
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 283: Skurille Felsen und ...
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 284: ... Traumstrände

Jost wartet schon mit dem Frühstück, es ist kurz nach zehn. Es war eine stattliche Runde, doch es gilt ja noch ein Problem zu lösen. Ich steige also in die Joggingschuhe und laufe die sechs Kilometer, um das Fahrrad wieder einzusammeln.

Wieder in der Anlage ist jetzt ein wenig Eile angesagt, denn um 12 Uhr müssen wir unser Penthouse verlassen.

Alles ist gepackt und bis zum Nachmittag können wir am Pool entspannen, bis uns um 15:30 Uhr ein Taxi abholt, um uns zum Fähranleger zu bringen. Diesmal übernimmt die Bungalowanlage die Kosten und schont damit unsere Nerven.

Das Katamaran „CatCoco“ für 300 Personen verlässt pünktlich den Hafen und legt wenig später in Praslin an, um weitere Passagiere einzusammeln. Um kurz nach 18:00 Uhr erreichen wir den Hafen von Victoria.

Wir lassen uns zum italienischen Restaurant in der Innenstadt fahren, das kennen wir ja bereits vom ersten Besuch. Um 20:00 Uhr fährt uns der gleiche Fahrer zum Flughafen. Etwas verspätet, kurz nach Mitternacht, startet die Maschine der „Air Seychelles“ Richtung Mauritius.

Links oben: Bild 285: Letztes Strandbild von La Digue
Links unten: Bild 286: Ab auf die Fähre nach Victoria
Oben: Bild 287: Auch im Paradies muss es regnen

17.10.2024 Reunion – Saint Denis

Es ist eine lange Nacht. Um 2:30 Uhr landet die Maschine auf Mauritius. Da wir mit Air Mauritius weiterfliegen, müssen wir auf Mauritius einreisen und unser Gepäck aufnehmen. Als dies erledigt ist, gehen wir in den Abflugbereich, der um diese Zeit menschenleer ist. Unser Weiterflug soll um 10:55 starten. Doch die erste Maschine des heutigen Tages, um 7:40 Uhr, soll ebenfalls eine „Air Mauritius“ nach Reunion sein. Als der Schalter öffnet, telefoniert die Dame kurz und bucht uns um. Damit haben wir viel Zeit gewonnen!

Es ist nur ein kurzer Flug, doch als wir landen, sind wir in einer anderen Welt: zurück in Europa. Reunion ist das südlichste französische Übersee-Department und gehört damit zum Euroraum. Früher hieß die Insel Île Bourbon, zwischenzeitlich auch mal Île Bonapart. Die Einreise ist unkompliziert, sie hätte auch mit dem Personalausweis funktioniert. Wir übernehmen unseren Leihwagen, einen kleinen Peugeot. Hier fährt man rechts, anders als auf Mauritius und den Seychellen. Leider gehört auch ein dichter Verkehr zum Straßenbild, so dass es eine ganze Weile dauert, bis wir unser Apartment in Saint Denis, der Hauptstadt der Insel, erreichen.

Unten: Bild 288: Unsere Routen auf Reunuion

La Réunion	
Réunion als Teil Frankreichs führt offiziell keine eigene Flagge	Region Reunion Flagge des Regionalrats
Inoffizielle Flagge, die von mehreren lokalen Behörden verwendet wird	Wappen von La Réunion

Basisdaten	
Amtssprache	Französisch
Hauptort	Saint-Denis
Fläche	2.503,08 km²[1]
Einwohnerzahl	871.157 (1. Januar 2021)[2]
Bevölkerungsdichte	347,9 Einwohner / km²
Bruttoinlandsprodukt	14,4 Mrd. € (2016)[3]
Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner	17.520 €
Departement	Réunion (974)
Arrondissements	4
Gemeindeverbände	5
Kantone	25[4]
Gemeinden	24
Präfekt	Dominique Sorain[5]
Präsident des Regionalrats	Didier Robert[6]
Präsident des Generalrates	Nassimah Dindar[7]
Währung	Euro (EUR)
Zeitzone	UTC+4
Internet-TLD	.re
Vorwahl	+262[8]

Karte

Vorhergehende Doppelseite links: Bild 289: Vorläufiger Abschied von Mahe
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 290: Gemütlich sieht anders aus: Schlafen auf Mauritius

Es ist ein einfaches Apartment für viel Geld, das der zentralen Lage in der Stadt geschuldet ist. Diese erkunden wir erst einmal. In einem Bistro gibt es einen Snack. Dann gehen wir kreuz und quer durch die Stadt. Viele Häuser sind im traditionellen französischen Stil gebaut und oft in einem guten Zustand. Wir stöbern in der Markthalle, in der es heute nur noch Touristenkram zu kaufen gibt. Später erkunden wir die Uferzone, die von etlichen Kanonen gesäumt ist. Wir lernen, dass diese wirkungslos waren, weil die Munition kaum ihr Ziel erreichen konnte. Die Kugeln plumpsten einfach ins flache Meer. Später fehlte es an Mitteln, die Stahlkolosse einzuschmelzen, so dass in größeren Orten die Stahlröhren noch zu sehen sind. Schließlich erreichen wir das belebte Kneipenviertel. Hier ist jede Menge los und so bleiben wir hier kleben. Es ist zwar ein normaler Donnerstag, das tut der Feierlaune der Einheimischen keinen Abbruch. Diverse Biere gibt es hier vom Fass und die Restaurants bieten kreolische und französische Küche.

Links oben: Bild 291: Kolonialgebäude in Saint-Denis
Links unten: Bild 292: Gemütliche Bar ...
Unten: Bild 293: ... mit Aussagekraft

Jiria
ZONE ORANGE
PERMALE

1914-1918
LA REUNION
A SES ENFANTS
HEROS DE LA GRANDE GUERRE

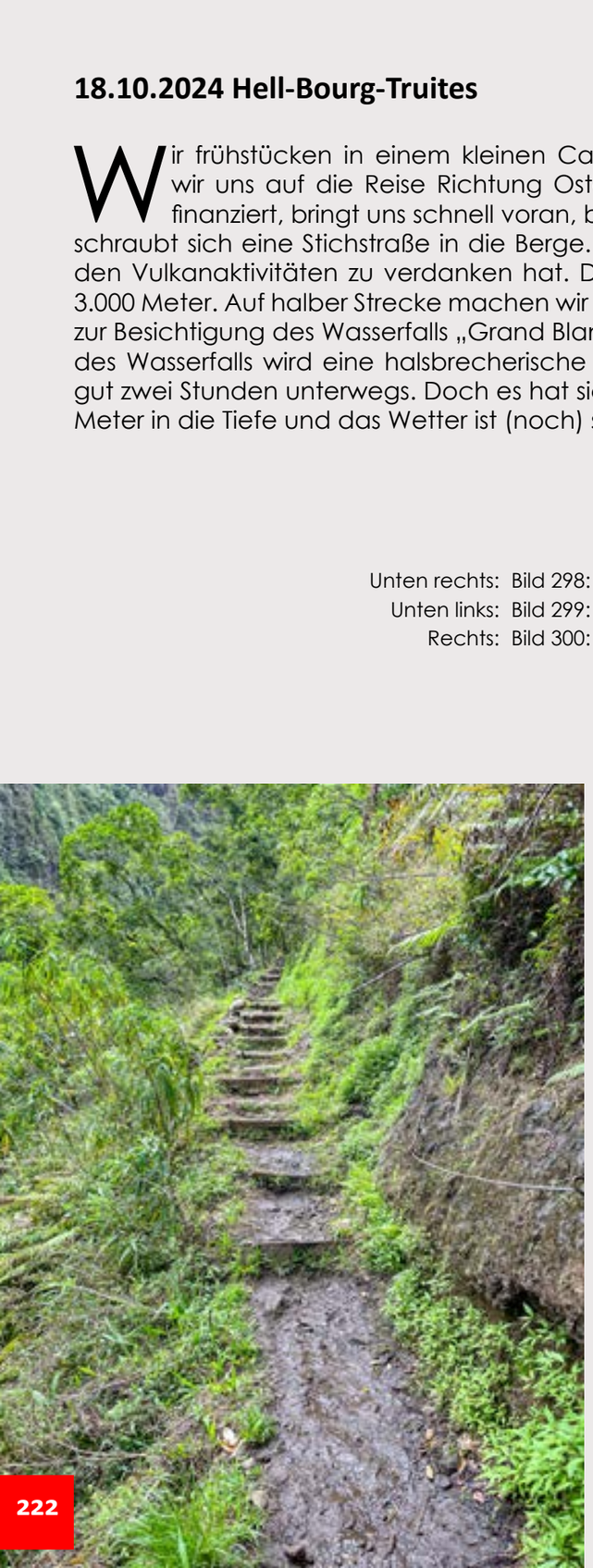
Vorhergehende Doppelseite links: Bild 294: Sonnenschirmstraße
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 295: Französische Siegessäule in Saint-Denis

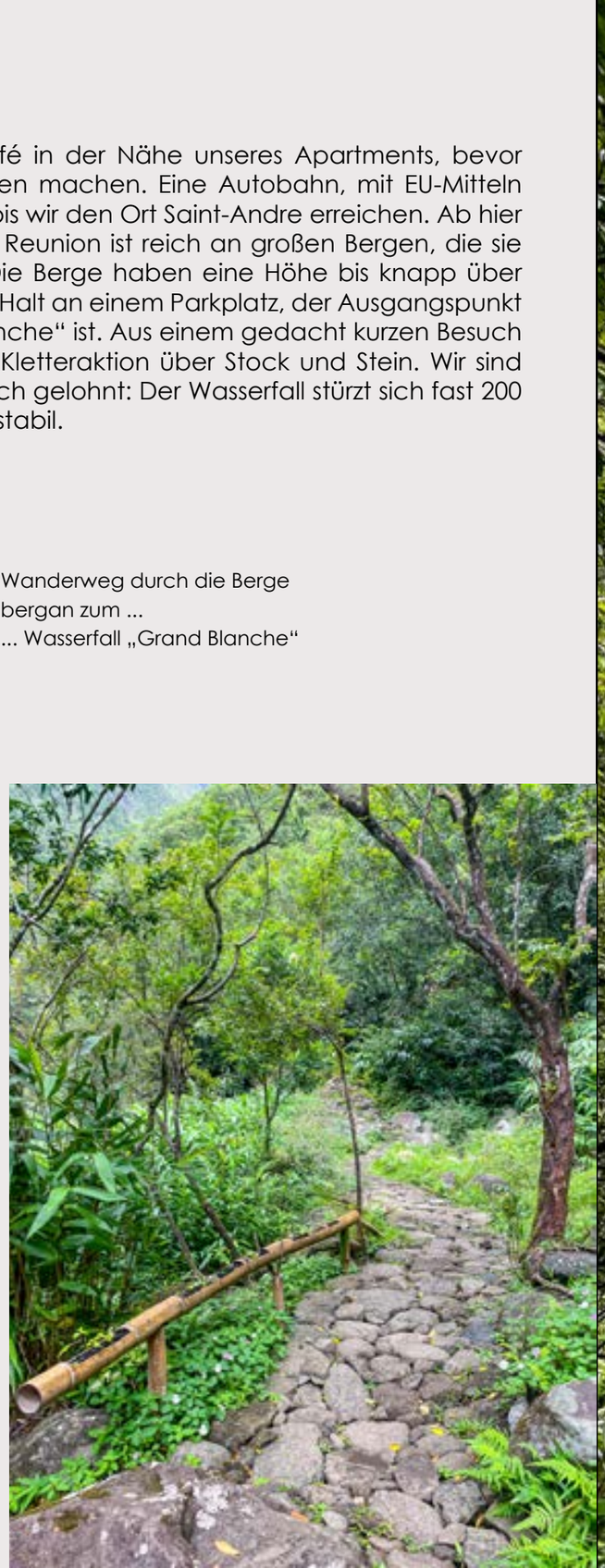
Oben: Bild 296: Büros im Kolonialstil
Rechts: Bild 297: Französische Gemütlichkeit

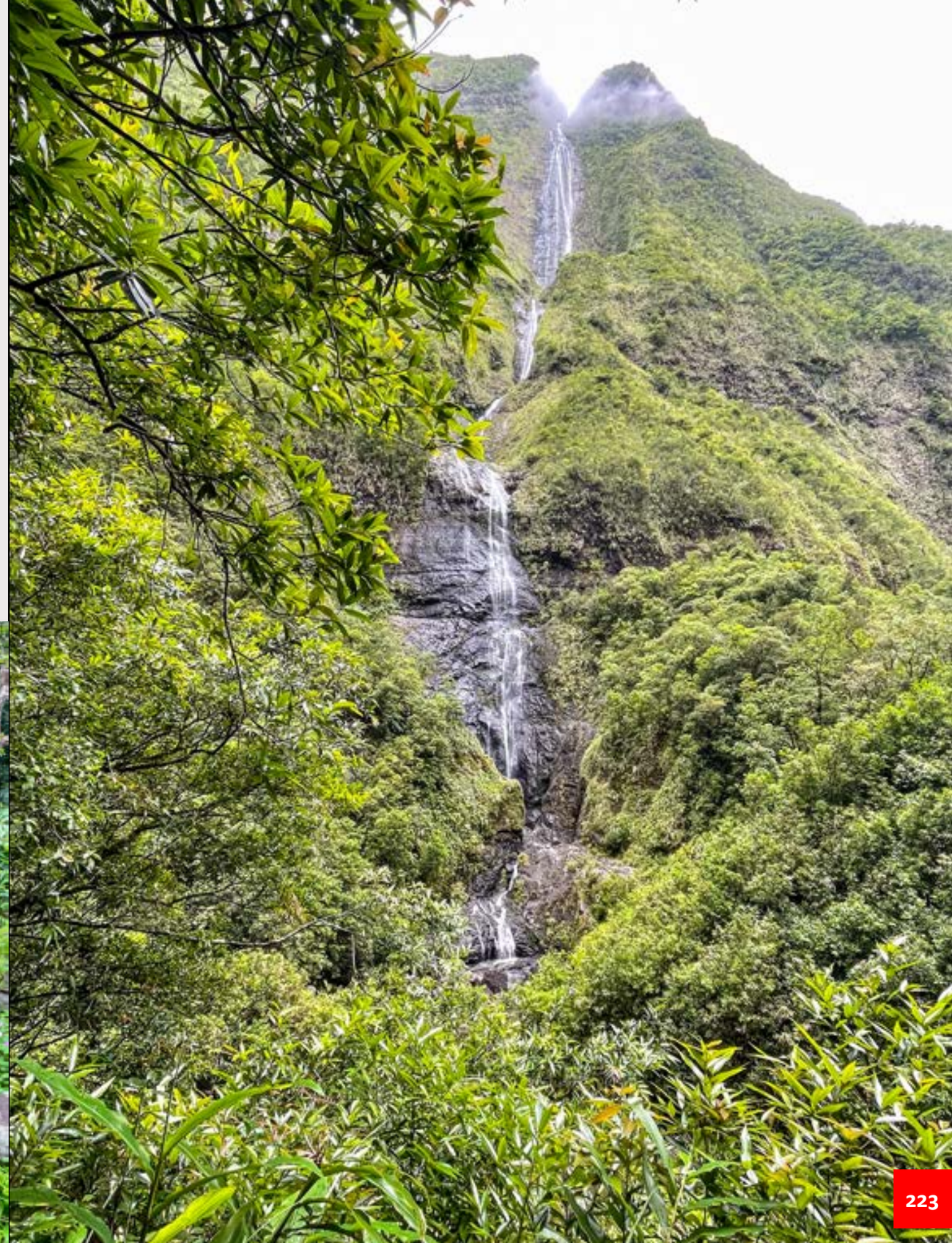
18.10.2024 Hell-Bourg-Truites

Wir frühstücken in einem kleinen Café in der Nähe unseres Apartments, bevor wir uns auf die Reise Richtung Osten machen. Eine Autobahn, mit EU-Mitteln finanziert, bringt uns schnell voran, bis wir den Ort Saint-Andre erreichen. Ab hier schraubt sich eine Stichstraße in die Berge. Reunion ist reich an großen Bergen, die sie den Vulkanaktivitäten zu verdanken hat. Die Berge haben eine Höhe bis knapp über 3.000 Meter. Auf halber Strecke machen wir Halt an einem Parkplatz, der Ausgangspunkt zur Besichtigung des Wasserfalls „Grand Blanche“ ist. Aus einem gedacht kurzen Besuch des Wasserfalls wird eine halsbrecherische Kletteraktion über Stock und Stein. Wir sind gut zwei Stunden unterwegs. Doch es hat sich gelohnt: Der Wasserfall stürzt sich fast 200 Meter in die Tiefe und das Wetter ist (noch) stabil.

Unten rechts: Bild 298: Wanderweg durch die Berge
Unten links: Bild 299: bergan zum ...
Rechts: Bild 300: ... Wasserfall „Grand Blanche“







Das ändert sich, als wir den touristischen Ort Hell-Bourg-Truites erreichen. Das liebliche Dorf mit Häuschen, engen Gassen, gemütlichen Cafés liegt umringt von wunderschönen Bergen am Ende einer Stichstraße. Den gemütlichen Ort erkunden wir in Regenjacken, die Berge können wir nur erahnen. Doch das gehört nun mal zum Regenwald dazu, sonst wäre die Natur hier nicht derart üppig ausgestattet.

Wir fahren zurück und biegen in eine weitere Stichstraße ein. Das Ende ist der Ausgangspunkt vieler Wanderwege. Doch eine weitere Wanderung macht heute wegen des Wetters keinen Sinn. So verlassen wir die Bergwelt wieder, fahren entlang der Küste in den Ort Saint-Benoit. Hier gibt es kaum Tourismus und so fällt die Suche nach einer Unterkunft schon etwas schwerer. Doch wir haben Glück: Eine Familie vermietet Zimmer. Der Bungalow hat sogar einen Pool. Die Restaurantempfehlung der Gastgeberin ist ein Volltreffer, wir schlemmen Fisch und Gambas.

Links oben links: Bild 301: Tolle Bergregion mit ...
Links oben rechts: Bild 302: ... wilden Bachläufen
Links unten links: Bild 303: Die Straßen sind mitfinanziert durch die EU
Links unten rechts: Bild 304: Und nochmal Wildwasser
Unten: Bild 305: Wo viel grün - da viel Regen

Nächste Doppelseite links oben: Bild 306: Kleiner gemütlicher Laden
Nächste Doppelseite links unten: Bild 307: Einladende Cafe‘s
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 308: Hausgemachter Rum
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 309: Gemütliche Restaurants in Hell-Bourg-Troites

Rhum
Charrette

Snack
Ô Jardin d'A2

19.10.2024 Der Vulkan

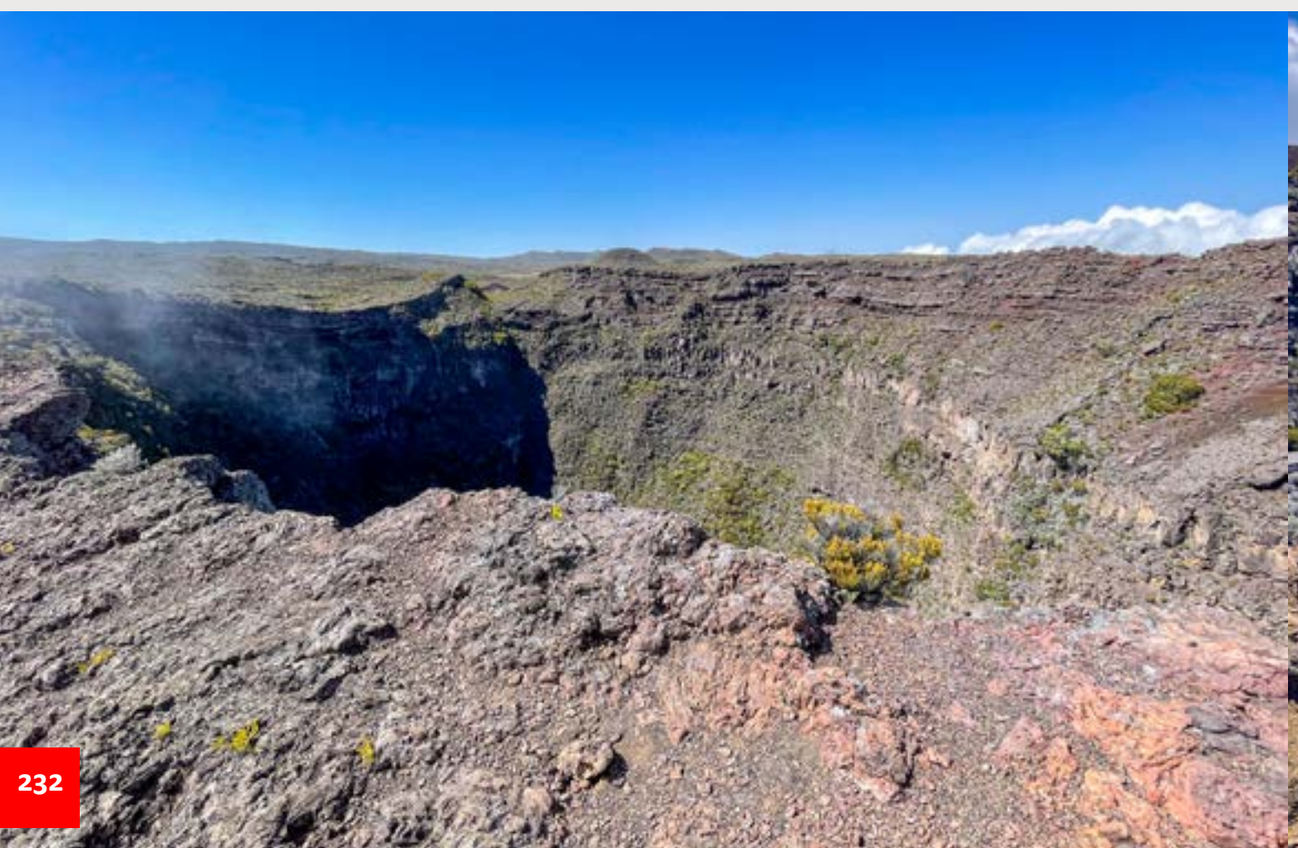
Nach dem Frühstück im großen Café des Ortes begeben wir uns auf die einzige Straße der Insel, die quer durchs Land führt. Dazu müssen wir auf über 2.000 Meter klettern. Etwa in der Mitte biegen wir zu einer der Hauptattraktionen Réunions ab: das Gebiet um „den Vulkan“, ausgehend vom Ort Bourg-Murat. So heißt der größte der Vulkane, der zuletzt 2008 ausgebrochen ist.

Die Landschaft verändert sich in sehr kurzen Abständen. Von üppiger landwirtschaftlicher Nutzung, Zuckerrohrplantagen geht es Serpentinenstraßen bergauf. Wir queren ein Gebiet mit dichtem tropischem Wald. Der Bewuchs wird immer niedriger, bis wir schließlich durch eine Mondlandschaft fahren. Bei heute schönem Wetter kann man die Bergwelt bewundern. Schließlich führt eine Serpentinenstraße vom Kraterrand wieder bergab und ein unbefestigter Weg quert den ebenen Kraterboden. Jetzt führt die Straße wieder bergauf, und auf einem Plateau ist ein großer Parkplatz für Wanderer angelegt. So rüsten wir uns ebenfalls für eine mehrstündige Wander- und Klettertour durch Lavagestein. Eine Welt wie auf einem anderen Planeten ist zu bestaunen.

Unten: Bild 310: Vulkanlandschaft im Inselinneren
Rechts oben: Bild 311: Fruchtbare Böden ergeben sattes Grün ...
Rechts unten: Bild 312: ... und karge reizvolle Landschaften

Nächste Doppelseite links oben: Bild 313: Lavafelder
Nächste Doppelseite links unten: Bild 314: Wegzeichen
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 315: Unwirkliche Wanderlandschaft, aber schön
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 316: Ein „kleiner Krater“ auf dem Weg

Moose of
NORGE



Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 317: Die skurille Vulkanlandschaft
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 318: Tiefe Schluchten lauern überall
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 319: Bis hierhin zu kommen war nicht einfach
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 320: Die Serpentinenstraße zum Vulkan

Der Weg ist kräftezehrend, denn es ist heiß und die Wege zum Teil abenteuerlich steil. Ich suche noch nach einem weiteren Höhepunkt und folge anderen Wanderern, die immer weiter bergan klettern. Jost macht sich schon mal auf den Rückweg. Doch außer, dass ich noch erschöpfter zurückkomme als Jost, habe ich eigentlich nicht viel mehr gesehen. Zudem wurde der Sonnenschutz vernachlässigt, sehr sträflich in dieser Klimazone.

Weiter geht es mit dem Auto zum Süden der Insel, und in Saint-Philippe finden wir eine sehr einfache Unterkunft für viel Geld.

Im Ort ist am Abend einiges los. Nach einem Sundowner am Strand zieht es uns zum Essen in ein kleines Restaurant. Tapas sind hier das Thema. Einen Absacker gibt es noch in einem Lokal, in dem benachbart ein Freiluftkonzert kreolischer Musik stattfindet. Eine unverhoffte und schöne Abendunterhaltung.

Oben; Bild 321: Panoramaaufnahme am Krater
Rechts : Bild 322: Die Küste ist dicht besiedelt

20.10.2024 Grand Brüle

Unser heutiges Ziel sind die Lavafelder von Reunion. Wenn ein Vulkan ausbricht, wie letztmalig 2021, fließt mit großer Wahrscheinlichkeit die Lava über diese Felder Richtung Meer. Dabei kann auch schon mal die Ringstraße unterbrochen werden. Wir fahren die Küstenstraße ostwärts. Im Navi geben wir ein Ziel kurz vor den Lavafeldern ein: einen historischen Hafen. Viele geparkte Autos am Straßenrand zeugen davon, dass dies ein Ort von besonderem Interesse sein muss. Eine schöne, autofreie, da gesperrte Straße führt einige Höhenmeter bis fast an die Küste. Wir freuen uns über einen schattigen Spaziergang auf glattem Untergrund. Doch zu früh gefreut: Kurz bevor wir den Strand erreichen beginnt erneut eine Kletterpartie über Felsen, tote Baumstämme und schließlich Lavafelder. Etwas tiefer ist ein schöner Strand aus schwarzem Sand zu sehen. Wir kraxeln über die recht jung aussehenden Lavasteine, ein Trampelpfad ist zu erkennen.

Über einen zweiten Weg erreichen wir einen felsigen Küstenabschnitt. Ein gestrandetes Frachtschiff rostet hier vor sich hin. Ein „Lost Place“

Nach einer Verschnaufpause am Strand kraxeln wir wieder bergan zum Auto. Wenige Kilometer weiter säumen Busse die Straße und einige Touristen stehen verloren am Straßenrand. Dies ist der offizielle Aussichtspunkt der Lavafelder, genannt „Grand Brüle“. Von hier aus ist ein Betreten verboten. Nach dem Erlebnis vom Vormittag verursacht dies nur noch Schulterzucken und wir wenden. Alles richtig gemacht.

Links oben: Bild 323: Anfangs malerisch durch einen dichten Wald ...
Links unten: Bild 324: ... erreichen wir über Lavafelder das Wrack
Oben: Bild 325: Letztmalig über Lavafelder

Wir fahren zu unserer nächsten Unterkunft in Saint Paul, ganz im Westen. Dafür ist die Insel halb auf der südlichen Route zu umrunden. Ab Saint Pierre fahren wir über eine komfortable Autobahn. Wir sind überrascht über unser schönes neues Heim für zwei Tage in einer Apartmentanlage direkt am Ufer. Wir verlängern gleich auf vier Tage, also bis zu unserem Weiterflug. Leider fehlt es etwas an der Gründlichkeit bei der Reinigung, doch dafür ist der Mietpreis moderat und wir haben alles, was wir benötigen, sogar eine Waschmaschine.

Wir gehen für vier Tage einkaufen, was an einem Sonntag hier kein Problem ist.

Ich erkunde joggender Weise die nähere Umgebung. Auf riesigen Schildern, alle paar hundert Meter aufgestellt, wird mehrsprachig klargestellt, dass Baden im Meer sehr gefährlich ist. Reunion hat die höchste Haidichte der Welt, hier wäre man ihnen ungeschützt ausgesetzt.

Den Abend verbringen wir in einem netten Restaurant am Strand bei Entrecôte, Thunfischtatar und belgischem Klosterbier.

21.10.2024 Ruhetag und Reiseorga

Wir leisten uns einen Tag Pause mit Hörbuch, Lesen, Reisebericht schreiben und Reiseorganisation. Wir beantragen die erneute Einreise auf die Seychellen und kümmern uns um den Aufenthalt auf den Komoren. Schon ist der Tag nach zwei Spaziergängen herum. Im Apartment wird gekocht und etwas aus der ARD Mediathek geschaut.

Links oben: Bild 326: Eine wichtige Ressource: Vanilleplantagen
Links unten: Bild 327: Blick auf die Vulkangebirge
Oben: Bild 328: Straßenbild in Saint Paul

22.10.2024 Le Port und Saint-Gille-Les-Bainsa

Auf der morgendlichen Runde zum Bäcker, um das obligatorische Baguette zu kaufen, entdecke ich einen Friseur. Nach gut sechs Wochen ist ein Haarschnitt fällig. Die Sprachbarriere meistere ich neumodisch mit der Übersetzungs-App. Als er die Schneidemaschine ansetzt, bin ich mir nicht ganz sicher, ob sich in der Übersetzung irgendwo das Wort Glatze eingeschmuggelt hat. Doch so schlimm ist es dann doch nicht, und nach einer Viertelstunde und der Zahlung von 15 € kann ich den gut gelaunten Coiffeur wieder verlassen.

Nach dem Frühstück erkunden wir die nähere Umgebung: Ganz in der Nähe ist eine historische Eisenbahnbrücke aus dem 19. Jahrhundert zu sehen. Sie wird heute als Fuß- und Radweg genutzt. Wir fahren weiter in die Nachbarstadt Le Port. Tatsächlich ist dort ein Industriehafen, die Stadt wendet sich vom Meer ab. Die Innenstadt ist gemütlich und überschaubar. In einem 3D-Druckerladen (so etwas gibt es hier!) bekommen wir die Papierausdrucke für die Komoren-Einreise. Nach einem Kaffee in einer Boulangerie fahren wir nordwestlich nach Saint-Gille-Les-Bains. Dieser quirlige Küstenort ist sehr touristisch, glänzt mit einem großen Jachthafen und vielen Restaurants und Cafés. Mühsam ergattern wir einen Parkplatz und rasten am Strand. Auch hier weht eine Warnflagge vor Haien. Doch wir haben gelesen, dass in Ufernähe Netze im Meer gespannt sind, um die Tiere fernzuhalten.

Oben; Bild 329: Brackwasser und historische Eisenbahnbrücke
Rechts oben: Bild 330: Ferienort Saint-Gille-Les-Bains
Rechts unten: Bild 331: In den Straßen von Les-Bains

Oben; Bild 332: Der Jachthafen
Rechts: Bild 333: Wanderweg nach Le Maido

Nach einem Picknick am Meer geht‘s zurück in unser Apartment.

Ein leckeres Abendessen finden wir im Restaurant „Capitainerie“, in Saint Paul in Laufweite. Muscheln und Thunfischsteak stehen heute auf der Speisekarte.

23.10.2024 Le Maido – ein Ausflug in die Berge

Wir machen uns früh auf den Weg in die nahegelegenen Berge. Ziel ist der Aussichtspunkt Le Maido. Für die 31 Kilometer Serpentinenstraße benötigen wir eine Stunde. Auf Reunion sammeln sich regelmäßig nach einer klaren Nacht im Laufe des Vormittags Wolken in den Bergen und versperren die tolle Aussicht. Daher ist eine frühe Aktion erforderlich. Tatsächlich ist in Richtung Küste die Sicht gut, doch in Richtung Inselmitte gucken wir in eine weiße Wand. Nur gelegentlich gibt es kleine Lücken. Das Wetterphänomen hat sich natürlich herumgesprochen, und so tummeln sich kurz vor dem Ziel hunderte Mietwagenfahrer. Ordner sperren das letzte Teilstück und so legen wir die letzten vier Kilometer zu Fuß zurück. Leider ist die Sicht mittlerweile Richtung Inselmitte komplett dicht. Eigentlich sollte man den Talkessel Mafate sehen können. Dieser ist nur zu Fuß zu erreichen und trotzdem bewohnt. Die Einwohner leben praktisch als Selbstversorger.

Macht nichts, die schöne Wanderung durch die spektakuläre Landschaft mit Sicht auf die Westküste und dem höchsten Punkt von 2.190 Metern hat sich dennoch gelohnt. Auch sind die frischen 17 Grad eine willkommene Abkühlung, kurze Zeit später werden wir an der Küste wieder mit 32 Grad kämpfen müssen.

Zurück fahren wir über eine schmale Bergstraße durch den Nationalpark der Insel. Die über einstündige Fahrt führt durch Wolken und den tropischen Wald, was eine gespenstische Atmosphäre ergibt. Wir erreichen den Touristenort L'Ermitage-Les-Bains an der Küste. Nach kühlen Getränken und einem kurzen Besuch des Strandes machen wir uns zurück auf den Weg nach Saint Paul.

Links oben: Bild 334: Wilde Natur ...
Links unten: Bild 335: ... und schöne Landschaften bergauf ...
Unten: Bild 336: ... zum Aussichtspunkt

24.10.2024 Le Piton Maido – neuer Versuch und Weiterflug

So ganz zufrieden bin ich mit dem gestrigen Ergebnis nicht. Ich stelle mir also den Wecker und sitze um 5:45 Uhr im Auto, Ziel ist erneut die Aussichtsplattform zum Piton Maido. So früh ist der Himmel noch fast wolkenlos. Doch alleine bin ich auf der 30 Kilometer langen Serpentinenstrecke über 2.200 Höhenmeter nicht. Kurz vor dem Ziel kommen mir sogar die ersten Besucher entgegen. Am letzten Parkplatz vor dem Aussichtspunkt ist es bereits jetzt voll, sodass ich auf der Zufahrtsstraße parken muss. Ein kurzer Aufstieg wird mit der grandiosen Aussicht auf den Berggipfel Maido belohnt. Das Tal wird vom Sonnenlicht ausgeleuchtet. Das auf den Höhen hinter Saint-Paul gelegene Gelände bietet einen spektakulären Ausblick auf den Talkessel Mafate, ein Stück unberührter Natur, das noch zahlreiche isolierte Weiler und Dörfchen birgt, deren Einwohner praktisch in Selbstversorgung leben. Denn der Talkessel Mafate ist nur zu Fuß oder, in Not- und Ausnahmefällen, per Hubschrauber zu erreichen!

Bereits um 9:00 Uhr bin ich mit ofenfrischen „La Flutes“, das sind etwas dunklere Baguettes, wieder im Apartment und Frühstücks-bereit.

Unten: Bild 337: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (1)
Rechts oben: Bild 338: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (2)
Rechts unten: Bild 339: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (3)

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 340: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (4)
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 341: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (5)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 342: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (6)
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 343: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (7)

Anschließend heißt es packen, denn heute fliegen wir zu den Komoren. Das erste Ziel ist die Insel Mayotte. Bei einer Abstimmung in den 1970er Jahren entschied sich diese Insel, bei Frankreich zu bleiben; die anderen drei größeren Inseln lösten sich von der Abhängigkeit und bildeten den Inselstaat der Komoren.

Mit „Air Austral“ ist es also heute ein Inlandsflug innerhalb der EU. Wir fahren die im Meer aufgeständerte Küstenautobahn bis zum Flughafen. Ein gewaltiges Projekt, wie so vieles hier, mit EU-Mitteln finanziert.

Den Mietwagen können wir zügig abgeben. Immerhin 641 kurvige Kilometer und viele tausend Höhenmeter sind wir mit dem Kleinwagen über die Insel gedonnert.

Mit der in Reunion ansässigen Fluggesellschaft Air Austral fliegen wir in 2 1/4 Stunden von St. Denis nach Mayotte, genauer gesagt der kleinen vorgelagerten Insel Petit Terre. Diese Inseln gehören zwar zum Atoll der Komoren, sind jedoch französisches Staatsgebiet.

Unten: Bild 344: Anflug auf Mayotte

Amtssprache	Französisch
Hauptstadt	Mamoudzou
Staats- und Regierungsform	Überseé-Département
Staatsoberhaupt	Staatspräsident Emmanuel Macron

Regierungschef	Präsident des Départementrates Ben Issa Oussenil[1]
Fläche	374[2] km²
Einwohnerzahl	256.518 (14. Dezember 2017)[3]
Bevölkerungsdichte	685,9 Einwohner pro km²
Bruttoinlandsprodukt	2,0 Milliarden € (2021)[4]
Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner	9978 € (2021)[4]
Währung	Euro (EUR)
Zeitzone	UTC+3
ISO 3166	YT, MYT, 175 (FR 976 als Teil Frankreichs)
Internet-TLD	.yt
Telefonvorwahl	+262

Landkarte von Mayotte

Ein Zettel mit persönlichen Angaben ist noch auszufüllen, und wieder sind wir in der EU. Schon im Flughafen und erst recht beim Verlassen des Gebäudes wird klar, dass diese Insel vom französischen Mutterland bzw. von der EU nicht so gut versorgt wird wie Reunion. Vielleicht liegt es daran, dass der Staat Komoren Anspruch auf diese Insel erhebt. Zu Fuß erreichen wir unsere heutige Unterkunft nach nur 10 Minuten. Dennoch sind wir Schweiß überströmt. Eine freundliche Gastgeberin empfängt uns, zeigt stolz unser Zimmer und das Gemeinschaftsbad. Es gibt eine Küche zur Allgemeinbenutzung und eine Klimaanlage. Das Zimmer hat zwar ein Fenster, man blickt jedoch nach einem Meter auf eine Plastikwand. Dafür sind 127 € für Übernachtung ohne Frühstück schon eine Menge Geld.

Oben: Bild 345: In den Gassen von Mayotte

Wir bekommen einen Restaurant-Tipp und genießen bei einheimischer, laut dröhnender Musik Pulpo und Chicken. In der Dämmerung können wir die Flughunde bei ihren Patrouillen beobachten.

25.10.2024 Komoren: Moroni

Wir wandern wieder zum Flughafen und checken bei der Fluglinie Ewa ein. Eine Zweipropellermaschine bringt uns in einer Stunde auf die Insel Grand Comor. Wir sind die einzigen nichtafrikanischen Fluggäste. Die Einreise gelingt dank guter Vorbereitung schnell und reibungslos. 60 € Visagebühr sind zu zahlen, eine kurze Befragung beginnt in einem Büro, die Reiserucksäcke müssen geöffnet werden und werden von einem Zöllner durchsucht. Mich erinnert das ein wenig an meine Einreise nach Nordkorea.

Union der Komoren

Udzima wa Komori (komorisch)
الاتحاد القمري (arabisch)
Union des Comores (französisch)

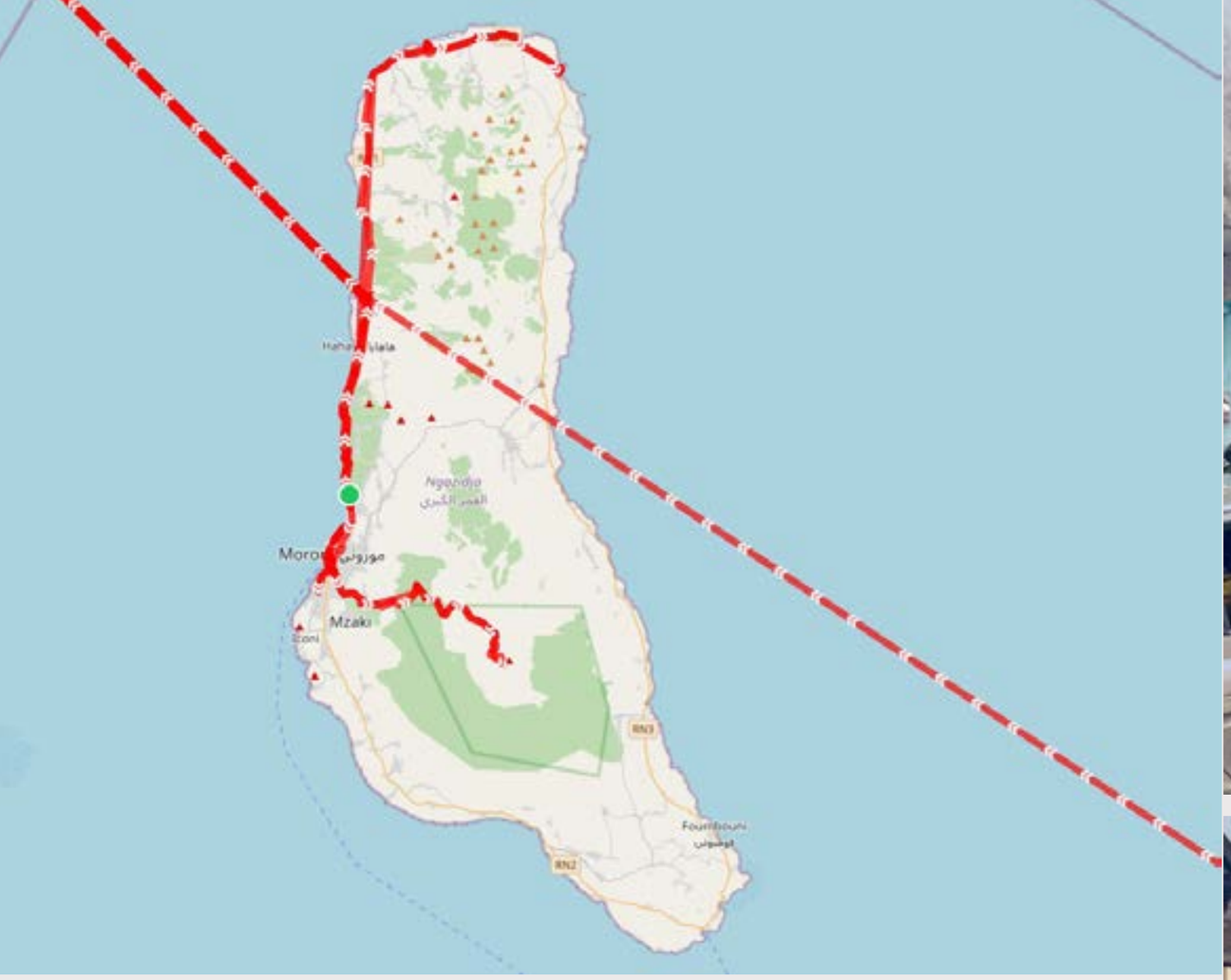
al-Ittiḥād al-Qumurī (arabisch)

Flagge

Siegel

Wahlspruch: وحدة، تضامن، تنمية / *waḥda, taḍāmun, tanmiya* (Arabisch)
Unité – Solidarité – Développement (Französisch)
„Einigkeit, Solidarität, Entwicklung"

Amtssprache	Komorisch, Arabisch und Französisch
Hauptstadt	Moroni
Staats- und Regierungsform	präsidentielle Republik (islamische Bundesrepublik)
Staatsoberhaupt, zugleich **Regierungschef**	Präsident Azali Assoumani
Parlament(e)	Unionsversammlung
Fläche	2.236 km²
Einwohnerzahl	870.000 (158.) (2020; Schätzung)[1]
Bevölkerungsdichte	467 Einwohner pro km²
Bevölkerungsentwicklung	+ 2,2 % (Schätzung für das Jahr 2020)[2]
Bruttoinlandsprodukt • Total (nominal) • Total (KKP) • BIP/Einw. (nom.) • BIP/Einw. (KKP)	2021[3] • 1,2 Milliarden USD (180.) • 2,7 Milliarden USD (175.) • 1.360 USD (159.) • 3.105 USD (163.)
Index der menschlichen Entwicklung	0,586 (152.) (2021)[4]
Währung	Komoren-Franc (KMF)
Unabhängigkeit	6. Juli 1975 (von Frankreich)
Nationalhymne	*Udzima wa ya Masiwa* 1:37
Nationalfeiertag	6. Juli
Zeitzone	UTC+3
Kfz-Kennzeichen	COM
ISO 3166	KM, COM, 174
Internet-TLD	.km
Telefonvorwahl	+269



Oben: Bild 346: Unsere Routen auf der Komoreninsel

Ein Fahrer erwartet uns und bringt uns in etwa einer halben Stunde zur Farida Lodge in der Hauptstadt der Komoren, Moroni. Unterwegs bekommen wir einen ersten Eindruck von dem armen Land. Jedoch sind im Unterschied zu Madagaskar die Straßen in einem passablen Zustand. Eine freundliche Dame empfängt uns geschminkt mit der traditionellen sandigen Paste im Gesicht und zeigt uns unser Zimmer. Alles ist einfach, jedoch geräumig und sauber. Nur eine Klimaanlage oder einen Deckenventilator vermissen wir. Doch vermutlich würden die wegen ständiger Stromausfälle sowieso sehr unregelmäßig laufen. Wir befinden uns in einem der ärmsten Länder der Erde.

Wir erkunden die nähere Umgebung, das heißt um die Mittagszeit ein Restaurant. Sowohl die Lodge als auch das Restaurant haben eine Strandlage, getrennt durch die Durchgangsstraße. Ein leckeres Essen, zu meiner Überraschung in diesem streng islamischen Land, begleitet von einem Bier.

Rechts oben: Bild 347: In Moroni (1)
Rechts unten: Bild 348: In Moroni (2)

Jost macht eine Rast und ich versuche Geld abzuheben und eine Telefon-SIM-Karte zu kaufen. Eine schweißtreibende Angelegenheit, und alles wird von neugierigen Blicken Einheimischer begleitet. Touristen gibt es hier scheinbar fast keine.

Die Stadt ist ziemlich vermüllt, kleine Geschäfte säumen die Straßen. Autoteile, Toilettenschüsseln, Gemüse und jede Menge Kleidung, das sind die Angebote. Wir trinken eine Cola, viel mehr gibt es nicht, in einem „Café“ im ersten Stock. Auch das ist wenig einladend, aber weit und breit das Einzige. Dafür haben wir einen erhabenen Blick vom Balkon auf das Leben in der Einkaufsstraße. Wieder in der Lodge beginnen die Planungen der nächsten Tage und Preisverhandlungen mit einem Guide.

Den Abend verbringen wir in dem benachbarten Restaurant El Estrale. Es gibt wieder leckeres Essen aus dem Meer: Crevetten-Wrap und Thunfisch Steak. Alkohol wird hier nicht serviert, dafür gibt es einen leckeren frisch gepressten Guavensaft.

Links oben: Bild 349: In Moroni (3)
Links unten: Bild 350: Am kleinen Fischerhafen
Oben: Bild 351: In Moroni (4)

26.10.2024 Grauenvolle Nacht, wunderschöner Tag

Die Nacht wird zur Tortur: Am Abend beginnt der benachbarte Club sein lautstarkes Musikprogramm. Natürlich findet alles im Freien statt. Mangels Ventilator müssen wir Türen und Fenster offenhalten, um die Temperatur unter 30 Grad zu halten. Das finden die Mücken prima. Um vier Uhr in der Nacht ist das Musikprogramm beendet und wechselt sich mit dem ebenfalls in der Nähe betenden Muezzin ab. Erholsam ist diese Nacht nicht.

Um 6:30 Uhr werden wir von einem Taxi, dies sind meistens Kleinwagen in bedauernswerten Zustand abgeholt. Er bringt uns zu unserem Treffpunkt. Unser Tourguide, ein Fahrer und ein zweiter, englischsprachiger Guide sind neben drei weiteren Europäern unsere heutige Gruppe. In einem Geländewagen verlassen wir die Stadt.

Die drei Europäer sind junge Franzosen um die dreißig, die hier temporär leben. Die Französin arbeitet im Auftrag einer französischen Regierungsorganisation im ökologischen Landbau, ihr Freund ist mit gereist und erstellt Internetseiten, das geht auch von unterwegs. Der Dritte lebt auf Mayotte und ist Musiklehrer und besucht die beiden gerade. Alle sprechen Englisch und wir bilden ein gutes Team.

Unten: Bild 352: Beeinduckende Straße zum Krater
Rechts oben: Bild 353: Fotostopp
Rechts unten: Bild 354: Sicht vom Vulkan zum Ozean

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 355: Lavaboden rund um den Krater
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 356: Krater
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 357: Rast am Kraterrand
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 358: Wanderung über die Lavafelder

Es geht wieder mal steil bergauf, an einer Stelle mit 29 % Steigung über eine überraschend gute Betonstraße. Nach etwa einer ¾ Stunde befinden wir uns als einziges Fahrzeug auf 2.200 Metern Höhe.

Nach einem Frühstück mit Kaffee, Schoko-Croissants und Baguettes beginnen wir mit einer Wanderung. Erst ist der Aufstieg moderat, und das Landschaftsbild wechselt rasch. Am obersten Punkt, nun sind wir auf 2.340 Meter, hat man einen spektakulären Rundumblick über den großen Krater des Sierra Negra und die Küste im Norden. Die letzten Ausbrüche waren 2008 und 2017. Während 2018 der Vulkan Lava spuckte und diese entlang des Vulkanrückens ins Meer floss, gab es 2017 eine Explosion und Ascheregen überdeckte die komplette Insel. Die Guides haben es miterlebt und berichteten von der unheimlichen Situation: Die Explosion hat man nicht gehört, jedoch war der Himmel tiefschwarz und die Insel mit einer zentimeterdicken Lava-Ascheschicht bedeckt. Diese ist auch heute unser ständiger Begleiter.

Etwas später beginnt ein steiler Abstieg zum Kraterboden. Dabei macht Jost unfreiwillig mit einem der Guides einen gemeinsamen Purzelbaum talwärts. Es sieht gefährlich aus, es bleibt glücklicherweise bei ein paar Schrammen. Andere Besucher eilen herbei und so steht Jost im Mittelpunkt und wird verarztet.

Links: Bild 359: Wundversorgung
Unten Bild 360: Schwefelgase steigen auf

Quer über diesen Kraterboden geht es etwas weiter zu einem weiteren Kraterrand, von dem aus man viele Meter tiefer erneut auf einen Kraterboden blicken kann. Ein Guide erklärt: Mit Fantasie kann man darin den Indischen Ozean mit den Inseln Madagaskar, Mauritius und den Komoren erkennen.

Der Abstieg vom Kraterrand gestaltet sich etwas sanfter. Am Auto angekommen bereiten die Guides den Lunch vor: Bananen werden in Öl gebraten, Fleisch am Spieß und Hähnchenschenkel werden gegrillt. Ein großer Fisch, eingewickelt in Aluminiumfolie, gehört ebenfalls zum Menü. Die Franzosen ergänzen die Getränke mit Bier und Pastis aus der Kühltasche. Die angenehmen Temperaturen in 2.000 Meter Höhe und die interessanten Gespräche lassen den Lunch zu einem länger als geplanten Event werden.

Links oben: Bild 361: Fisch und Fleisch vom Grill
Links unten: Bild 362: Rast nach einer tollen Wanderung
Oben: Bild 363: Prost!

Schließlich geht es zurück nach Moroni und die Guides bringen uns zu unserer Unterkunft für heute Nacht. Diese Buchung aus der Not heraus fällt unter die Bewertungskategorie „passabel“. Ein überhitzter Steinkasten, umgeben von einem Lavafeld im Nirgendwo. Das viel zu große Zimmer kann von dem kleinen Klimagerät nicht gekühlt werden. Für eine Nacht wird es wohl gehen. Essen werden wir hier nicht. So stellen wir uns an die Straße, um ein Taxi anzuhalten. Es ist bereits dunkel. Ein Kleinwagen hält und fährt uns zum Restaurant L'Estral. Der Fahrer ist in Dubai aufgewachsen und spricht fließend Englisch. Am Ende der unterhaltsamen Fahrt will er kein Geld, das Auto ist gar kein Taxi. Er hat uns nur aus Freundlichkeit mitgenommen.

Nach dem leckeren Essen und einem Bier im Restaurant gegenüber, dort ist das Essen zwar nicht so toll, aber es gibt Alkohol, fahren wir wieder zurück. Diesmal mit einem Taxi, ein japanischer Kleinwagen, der bereits mit 2 Fahrgästen besetzt ist. Überrascht bin ich, als der Fahrer darauf besteht, dass ich mich anschnalle. Das haben wir hier noch nicht erlebt. Es geht kreuz und quer durch Moroni, bevor er uns in unserer abgelegenen Unterkunft absetzt. Mit umgerechnet zwei Euro ist der Fahrer sehr glücklich.

Unten: Bild 364: Es geht wieder abwärts

27.10.2024 Grande Comores Norden

Früh am Morgen überraschte uns eine Nachricht unserer Herberge auf dem Handy, dass das bestellte Frühstück ausfällt: Der Koch ist krank.

So geht es ohne Frühstück los, als uns unsere beiden Guides von gestern abholen. Unterwegs kaufen wir Baguette und eine zu einem Hörnchen gerollte Papiertüte mit Erdnüssen. Das reicht als Frühstück. Selbst diese einfachen Dinge zu kaufen, ist in diesem armen Land nicht einfach. Wir durchqueren die armen Dörfer auf der etwa 30 Kilometer langen Strecke Richtung Norden. Die Straße ist bis zum Ort Fassi hervorragend. Dann hört es mit dem Luxus auf und die paar Flecken Asphalt verdienen den Namen Straße nicht. Wir werden ordentlich durchgerüttelt, bis wir am nördlichsten Punkt der Insel die „Drachenfelsen“ erreichen. Eine schön anzuschauende Felsformation am Meer. Wieder mal beginnt in sengender Hitze eine Kraxeltour. Alle Menschen sind scheinbar überzeugt, dass man Felsen nur dann besichtigt hat, wenn man ganz oben auf der Spitze gestanden hat. Nach diesem sehenswerten Punkt geht es die Rüttelstrecke zurück bis zu einem Krater, der mit Wasser gefüllt ist. Wenige Kilometer weiter erreichen wir ein Ökodorf. Hier zahlen wir 1.000 Komoren Franc (etwa zwei Euro) Eintritt und parken unseren Geländewagen.

Unten: Bild 365: Drachenfelsen

In einem Restaurant, dessen guter Ruf bis nach Moroni vorgedrungen ist, essen wir Fisch, Reis und Gemüse. Im Anschluss wird Obst gereicht. Hier lernen wir Simon kennen, einen deutschen Flugbegleiter, der allein die Welt erkundet. Er hat heute Abend das gleiche Hotel wie wir und wir verabreden uns gleich. Da die Bucht, an der das Ökodorf liegt, über einen schönen Strand verfügt, können wir im Anschluss noch eine Runde schwimmen, bevor es südwärts zu unserer Vier-Sterne-Unterkunft Itswana Beach Hotel weitergeht. Sie steht im Vergleich zu den letzten zwei Unterkünften am anderen Ende der Komfortskala. Wir beziehen einen schönen Bungalow mit Meerblick und Strandzugang. Wir treffen Simon, essen gemeinsam zu Abend und tauschen auf der Terrasse bei einigen Getränken Reiseerlebnisse aus.

Oben; Bild 366: Fotostopp an einem der Felsen
Rechts oben: Bild 367: Kratersee
Rechts unten: Bild 368: Baden in der Lagune

Links oben; Bild 369: Restaurant an der Lagune
Links unten: Bild 370: Blick über die schöne Küste
Oben: Bild 371: Bungalows des Itswana Beach Hotel

28.10.2024 Moroni

Eigentlich hatten wir uns heute einen Ruhetag verordnet. Jedoch wird mir das schnell langweilig. Zwar ist unser aktuelles Hotel „Itswana Beach Hotel“ das Beste, was die Komoren zu bieten haben, der Sandstrand gepflegt und unter den Top 10 für die Komoren als Höhepunkt angeführt, doch nach zwei Stunden reicht es.

Ich entschließe mich, zu Fuß in die Hauptstadt Moroni zu gehen. Leider führt der einzige Fußweg entlang der Hauptstraße, auf der ziemlich chaotischer Verkehr fließt. Und auf den Komoren gilt: Der Stärkere hat Vorfahrt. Doch Details, die an einem im Auto nur vorbeifliegen, erfährt man als Fußgänger deutlich intensiver. Ich erreiche die berühmte „Grand Mosque du Vendredi“. Für die Komoren sicher etwas Besonderes, jedoch im Vergleich zu Moscheen in anderen muslimisch geprägten Städten eher bescheiden. Weiter geht es entlang des Hafenpiers an den vielen Fischständen vorbei. In einem Supermarkt kaufe ich Getränke und bestaune das bescheidene Angebot. Vorbei an einer Schule, der Behörde für die Reiswirtschaft und einigen anderen öffentlichen und nicht öffentlichen Gebäuden diverser Organisationen erreiche ich schon das andere Ende der 80.000-Einwohner-Hauptstadt. Ich schlendere zurück durch Wohnviertel im Zentrum und entlang einer Einkaufsstraße. Schließlich erreiche ich den Volovolo-Markt, einen bekannten Einkaufsmarkt für Lebensmittel, Kleidung und viele andere Gegenstände des täglichen Bedarfs. Hier herrscht ein buntes afrikanisches Treiben.

Unten: Bild 372: Wanderung nach Maroni
Rechts oben: Bild 373: Grand Mosque du Vendredi
Rechts unten: Bild 374: Fischereihafen

Bild 375: Volovolo-Markt (1)

Das ist für den Westeuropäer nicht lange zu ertragen, so treibt es mich wieder in die uns schon bekannte Kneipe „Le petit Gourmier“, in der es, für die Komoren ungewöhnlich, Bier gibt. Heute bekomme ich neben meinem Bier das Angebot, die Tochter der Wirtin zu heiraten. Etwas überrascht von diesem spontanen Angebot nehme ich lieber das Zweite an, ein Glas Ingwergetränk. Erfrischt von den Getränken versuche ich, ein Sammeltaxi für den Rückweg zu ergattern. Dies ist schwierig, alle Fahrer lehnen wegen des außerhalb der Stadt gelegenen Ziels ab. Schließlich reagiert der Fahrer eines noblen BMW X3 auf mein Handzeichen und nimmt mich bis zu seinem Ziel, einer staatlichen Organisation, ein Stück mit. Weiter geht es zu Fuß, bis ich an einer großen Abzweigung doch noch ein Taxi auftreibe. Ein Glück, genau in dem Moment beginnt es heftig zu regnen.

Am Bungalow angekommen, entspannen und schwimmen wir den Rest des Tages. Den Abend verbringen wir im Restaurant bei Thunfischsteaks und auf der traumhaften Terrasse unseres Bungalows.

Links oben: Bild 376: Volovolo-Markt (1)
Links unten: Bild 377: Volovolo-Markt (2)
Unten: Bild 378: Im Hafen der Stadt

Nächste Doppelseite links: Bild 379: Volovolo-Markt (3)
Nächste Doppelseite rechts: Bild 380: Abendstimmung über dem Itswana-Beach-Hotel

29.10.2024 Weiterflug

Die erste Hälfte des Tages verbringen wir entspannt am schönen Sandstrand. Zur Unterhaltung hat die „African Miss Of The World Comores“ heute am Strand und der Revue-Treppe des Hotels ihr Fotoshooting. Sonst ist der Strand fast leer. Unfassbar ist, dass ein Angestellter der Anlage etwa stündlich angespülten Plastikmüll am Strand einsammelt und damit Säcke füllt. Würde das nicht passieren, würde der schöne Strand vermutlich in kürzester Zeit einer Mülldeponie gleichen. Mit einem vorbeikommenden Tourguide, der seine Dienste anbietet, kann ich während unserer Ruhephase die Fahrt mit dem Taxishuttle aushandeln. Immerhin 20 Euro, anstatt der 30 Euro, die das Hotel verlangt.

Nach einem Imbiss, bei dem Miss World erneut im Hotelgarten posiert, geht‘s zum Flughafen. Wir müssen eine umständliche Ausreise und Gepäckkontrolle über uns ergehen lassen. Während Jost einfach durch die Gepäckdurchleuchtung laufen kann, fällt diese vor mir aus und mein Handgepäck wird von den Sicherheitskräften akribisch durchwühlt.

Unten: Bild 381: Das einzig akzeptable Hotel des Landes
Rechts oben: Bild 382: „Miss Komoren 2024“
Rechts unten: Bild 383: Ein perfekter Hotelstrand

Oben: Bild 384: Auf nach Äthiopien (als Zwischenlandung)

Doch schließlich sind wir abflugbereit und die Maschine der Ethiopian Airlines fliegt uns von dem einfachen, nicht klimatisierten Flughafen, mit einer geplanten Zwischenlandung in Daressalam (Tansania) zum Umsteigeflughafen nach Addis Abeba (Äthiopien). Wir kennen diesen Flughafen gut von einer anderen Reise und sind überrascht, ein völlig neues und modernes Terminal vorzufinden. Addis Abeba hat sich zum internationalen Drehkreuz in Afrika entwickelt. Kurz nach 22:00 Uhr beginnt das Boarding für unsere nächste Flugetappe auf die Seychellen.

30.10.2024 Ankunft auf den Seychellen

Um 3.50 Uhr Ortszeit landen wir auf Mahé. Die Einreise ist trotz perfekter Vorbereitung und bei völliger Übermüdung anstrengend. Warum fragt mich der Grenzer, ob dies mein einziger Reisepass ist und ob ich auch in Afghanistan war? Egal, es ist geschafft und hinter der Glastür wartet, wie versprochen, Carol, die Inhaberin der Apartmentanlage, um uns abzuholen. Toll, dass sie sich bereit erklärt hat, uns zu dieser nachtschlafenden Zeit einzusammeln. Wir beziehen unser Apartment im „La Casa Sorento“ im Norden der Insel. Es wird ein ruhiger Tag, den wir mit Einkaufen, Autoübergabe, Lesen und einem Abendessen im schönen Strandrestaurant „Beach Shak“ verbringen.

Unten: Bild 385: Bekannte schöne Perspektiven

31.10.2024 Urlaub von der Reise

Ein reiner Erholungstag am Pool und ein Ausflug in eine nahe gelegene Strandbar nördlich unserer Unterkunft sind unser heutiges Programm. Das Wetter zeigt sich von seiner regnerischen Seite, was bei 30 Grad nicht wirklich störend ist.

Unten: Bild 386: Einfach nur Ruhe!

01.11.2024 Cap Ternay und Sauzier Wasserfall

Eigentlich war geplant, mit unserem Vermieter Michael einen Ausflug zur Insel Cerf zu machen. Dieses ruhige Eiland verspricht schöne Schnorchelgebiete und ruhiges Treiben gegenüber der Hauptinsel. Doch früh am Morgen kommt die Absage: Die Fährbetreiberin hat die Tour wegen schlechten Wetters abgesagt.

So steigen wir in unseren Mietwagen und erkunden und überqueren die nahegelegene Hügelkette. Der zu überwindende Berg ist zwar nicht besonders hoch, doch die Straße ist extrem schmal und der Abhang sehr steil. Auf der anderen Fahrbahnseite sind zudem tiefe Gräben gemauert, um die tropischen Regenfälle abzuleiten. Am Ende reichen wir den Nationalpark Marine Bay. Hier stehen zwar noch ein paar Reste von Häusern, doch sie mussten allesamt zugunsten des Nationalparks, der die biologische Vielfalt der Küste erhalten soll, aufgegeben und verlassen werden.

Schließlich entdecken wir noch einen Wanderweg über Holzstege, der durch ein Mangrovengebiet führt. Am Ende führt ein schmaler Wandertreck zum Sauzier Wasserfall, unter dem man mit einigen Kletterkünsten auch baden kann. Wir verzichten diesmal auf diese sportliche Einlage.

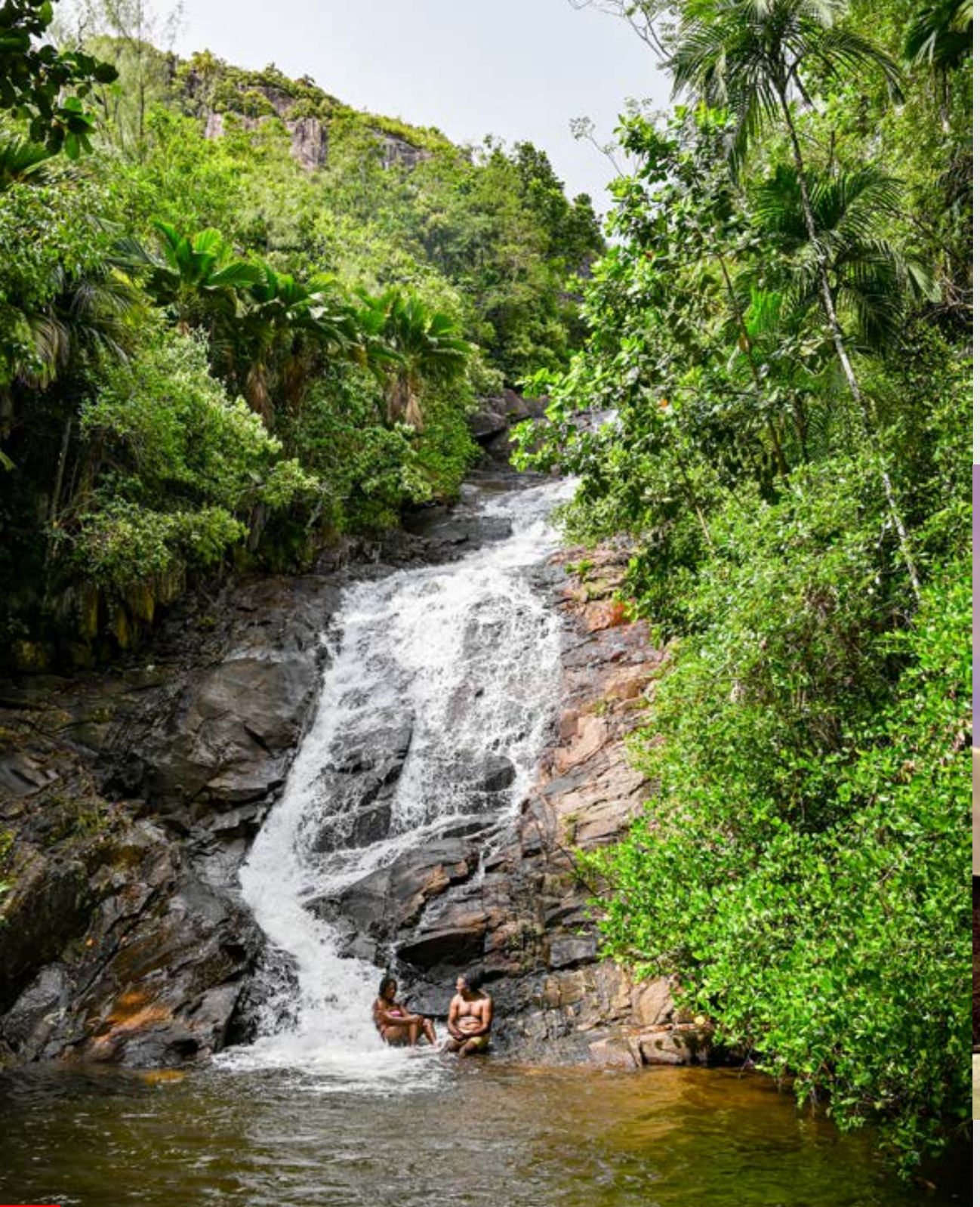
Unten: Bild 387: Aussichtspunkt in der Nähe von „Marine Bay“

02.11.2024 Inselumrundung

Auch der zweite Versuch, die Insel Cerf zu erreichen, scheitert, weil der Himmel seine Schleusen sehr ergiebig öffnet, als wir auf dem Weg zum Bootsanleger sind. So entschließen wir uns zu einer Inselumrundung mit dem Auto.

Erneut genießen wir den Pool und die Beach-Shak-Bar. Schöne Sonnenuntergänge bleiben uns seit einigen Tagen wegen der tief hängenden Wolken verwehrt. Dafür ist das Nachglühen des Abendrots sehr eindrucksvoll.

Links: Bild 388: Sauzier Wasserfall
Unten: Bild 389: Sonnenuntergang am Strand



03.11.2024 Letzter Tag auf Mahe

Heute heißt es Packen und Abschied nehmen.

Nach einem ruhigen Tag am Pool und einem letzten Besuch der Beach-Shak-Bar ziehen wir uns erstmalig seit Wochen lange Hosen an. Carol, die Frau des Vermieterpaares, bringt uns um 20:30 Uhr zum Flughafen.

Der letzte Ausreisestempel füllt den in den vergangenen sieben Wochen strapazierten Reisepass noch ein wenig mehr, und die Fluglinie Edelweiß, eine Tochter der Swiss Air, bringt uns zu unserem Umsteigeflughafen nach Zürich.

Oben: Bild 390: Ein beliebter Treff in der Nähe von Victoria

04.11.2024 Ankunft

Den letzten Hopser von Zürich nach Frankfurt machen wir mit einer Swiss Air Maschine. Doch um diese im Züricher Flughafen in den vorgegebenen 40 Minuten zu erreichen, beginnt wieder eine Hetzjagd durch den Flughafen inklusive aufwendiger Sicherheitschecks und einer Grenzkontrolle. Zum Terminalwechsel ist eine Bahn zu nehmen. Wir fühlen uns an den Beginn der Reise in Paris erinnert. Tatsächlich wiederholt sich die Geschichte, wir schaffen es, doch unser Gepäck gönnt sich noch eine längere Auszeit. Es nimmt den Lufthansa-Mittagsflug von Zürich nach Frankfurt und wird am nächsten Tag durch einen Kurier zu Hause angeliefert.

Unten: Bild 391: Schade, die schöne Reise geht zu Ende

Bildverzeichnis

Bild 1: Antananarivo Zentrum 18
Bild 2: Straßenmarkt in der Stadt 18
Bild 3: Das Wassereservoir in der Stadt 22
Bild 4: Bunte Farben in der Innenstadt 22
Bild 5: Im Fotografie- Museum 22
Bild 6: Im Garten des Museums 22
Bild 7: Pforte zum Königsschloss 22
Bild 8: Schlossgarten und Stadt 22
Bild 9: Die Kapelle zum Schloss 25
Bild 10: Auf dem Schlossbalkon 25
Bild 11: Eine schicke Ente als Taxi 25
Bild 12: „Monument aux Morts“ im Anosy- See 26
Bild 13: Die Landschaft südwestlich der Hauptstadt 26
Bild 14: Konventionelle landwirtschaftliche Beförderung (1) 26
Bild 15: Konventionelle landwirtschaftliche Beförderung (2) 26
Bild 16: Lehm wird zu Ziegeln getrockner 29
Bild 17: ... und gleich verbaut 29
Bild 18: Aluminiumgießerei 29
Bild 19: Traditionelle Fertigung ... 31
Bild 20: ... ohne Arbeitsschutz 31
Bild 21: Auf dem Markt 31
Bild 22: Die Metzgerei 31
Bild 23: Neugierige und ... 31
Bild 24: ... singende Kinder 31
Bild 25: Obstverkauf 31
Bild 26: Auch Kinder müssen mit auf das Feld 35
Bild 27: Er verkauft Flöten traditioneller Bauweise 35
Bild 28: Ein Gemüsestand 37
Bild 29: In der Weberei 37
Bild 30: Antsirabe 38
Bild 31: Auf dem Platz der Unabhängigkeit 38
Bild 32: Bahnhof mit Vorplatz 38
Bild 33: Die Post 41
Bild 34: Die prachtvolle Allee 41
Bild 35: Als Taxis: Rikschas und Tuktuks 41
Bild 36: Kristalle im Souvenirgeschäft 43
Bild 37: Lena interessiert sich eher für andere Stücke 43
Bild 38: Unterwegs auf der Landstraße (1) 43
Bild 39: Unterwegs auf der Landstraße (2) 44
Bild 40: Unterwegs auf der Landstraße (3) 44
Bild 41: Unterwegs auf der Landstraße (4) 44
Bild 42: Unterwegs auf der Landstraße (5) 47
Bild 43: Unterwegs auf der Landstraße (6)) 47
Bild 44: Bei den Goldgräbern (1) 47
Bild 45: Bei den Goldgräbern (2) 47
Bild 46: Bei den Goldgräbern (3) 47
Bild 47: Lena verschenkt ihre Kette ... 47
Bild 48: ... und verschenkt Bonbons 50
Bild 49: Die Männer kommen von der Feldarbeit ... 50
Bild 50: ... und die Frauen kümmern sich um den Verkauf 50
Bild 51: Unterwegs auf dem Land (1) 53
Bild 52: Unterwegs auf dem Land (2) 53
Bild 53: In Morondava 53
Bild 54: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (1) 53
Bild 55: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (2) 53
Bild 56: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (3) 53
Bild 57: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (4) 58
Bild 58: Fonyala Wald - Wunderschöne Affenbrotbäume (5) 58
Bild 59: In der Jamaika- Bar 58
Bild 60: Ebbe am Strand (1) 58
Bild 61: Ebbe am Strand (2) 58
Bild 62: Ebbe am Strand (3) 62
Bild 63: In Morondava 62
Bild 64: Abendglühen 62
Bild 65: Nochmal in die Jamaika-Bar 62
Bild 66: Auf dem Weg zum Flughafen 62
Bild 67: Auf geht es nach Nosy Be 63
Bild 68: Der kleine Airport der Insel 63
Bild 69: Wir treffen eine wunderschöne Anlage an ... 63
Bild 70: ... an einem wunderschönen Strand ... 63
Bild 71: ... und Abends mit phantastischem Sonnenuntergang 63
Bild 72: Abendstimmung in der Anlage (1) 69
Bild 73: Abendstimmung in der Anlage (2) 69
Bild 74: Abendstimmung in der Anlage (3) 69
Bild 75: Abendstimmung in der Anlage (4) 69
Bild 76: An Sonnenuntergängen ... 69
Bild 77: ... können wir uns nicht satt sehen 69
Bild 78: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (1) 69
Bild 79: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (2) 69
Bild 80: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (3) 69
Bild 81: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (4) 69
Bild 82: Eindrücke von dem schönen Küstenabschnitt (5) 69
Bild 83: Am Pool 73
Bild 84: Beim Frühstück 73
Bild 85: Wir verlassen kurz die Anlage 73
Bild 86: Mit einem Tuktuk fahren wir zur Inselhauptstadt 75
Bild 87: Blick auf die Küste 75
Bild 88: Ylang-Ylang-Blüte 75
Bild 89: In der Markthalle von Hell-Ville (1) 75
Bild 90: In der Markthalle von Hell-Ville (2) 75
Bild 91: In der Markthalle von Hell-Ville (3) 75
Bild 92: In der Markthalle von Hell-Ville (4) 75
Bild 93: Händlerinnen am Bootsanleger 78
Bild 94: Strand von Nosy Iranja 78
Bild 95: Traditionelles Fischerboot 78
Bild 96: Händlerinnen 78
Bild 97: Gepäckträger 78
Bild 98: Brandung von zwei Seiten 78
Bild 99: Bei Ebbe kann man die Nachbarinsel zu Fuß erreichen 85
Bild 100: Händlerinnen am Strand 85
Bild 101: Touristenladen im Dorf (1) 85
Bild 102: Touristenladen im Dorf (2) 85
Bild 103: Die „Einkaufsstrasse“ 85
Bild 104: Mit dem Boot geht es wieder zurück 85
Bild 105: Pfähle die Zeichen setzen 85
Bild 106: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (1) 85
Bild 107: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (2) 85
Bild 108: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (3) 85
Bild 109: Authentische Einkaufsstrasse auf dem Heimweg (4) 85
Bild 110: Der Dorfzugang 88
Bild 111: Wasserstelle im Dorf 88
Bild 112: Ein „ganz normales Haus“ 88

Bild 113: Im Dorf (1) 88
Bild 114: Im Dorf (2) 88
Bild 115: Im Dorf (3) 88
Bild 116: Kuhhirte am Strand 93
Bild 117: Unsere Wirtin, traditionell gekleidet 93
Bild 118: Der erste Lemur 93
Bild 119: Lemur mit Baby 93
Bild 120: Wir locken die ... 93
Bild 121: ... neugierigen Tiere ... 93
Bild 122: ... mit Bananen 93
Bild 123: Chamälions ... 100
Bild 124: ... so nah .. 100
Bild 125: ... so zahlreich ... 100
Bild 126: ... und so vielvältig! 100
Bild 127: Und noch zwei ... 100
Bild 128: ... sehr fotogene Lemuren 100
Bild 129: Lena ist nicht ängstlich 100
Bild 130: Der Tomatenfrosch 100
Bild 131: Die Raupe Nimmersatt 100
Bild 132: Keine Kuscheltiere 102
Bild 133: Immer hungrig und ... 102
Bild 134: ... meistens müde 102
Bild 135: Mit einem Kanu setzen wir über 104
Bild 136: Lemur 104
Bild 137: Lemur Indri 104
Bild 138: Er bietet uns eine kleine Show 107
Bild 139: Die Bungalows für heute Nacht 107
Bild 140: Indri- Lemuren (1) 108
Bild 141: Indri- Lemuren (2) 108
Bild 142: Indri- Lemuren (3) 108
Bild 143: Chateau de Lac Mandrosoa 110
Bild 144: Dennie und Jimmy kochen 110
Bild 145: Lustig und lecker 110
Bild 146: Ein Chateau für uns 112
Bild 147: Mit Schlagen werden die Fische aufgeschreckt 112
Bild 148: Eine Bootsfahrt 112
Bild 149: Ein Pavillion des Präsidenten 112
Bild 150: Crew und Passagiere 112
Bild 151: Schweizer Restaurant „Albert et Lily“ 112
Bild 152: Es ist geschafft 116
Bild 153: Zurück in Antananarivo 116
Bild 154: Streetfood 116
Bild 155: Meine/Unsere Routen auf Mauritius 120
Bild 156: Der Pool des Hotels in Antananarivo 120
Bild 157: Das erste „Phhoenix-Beer“ auf Mauritius 120
Bild 158: Strandwanderung bei Flic en Flac (1) 122
Bild 159: Strandwanderung bei Flic en Flac (2) 122
Bild 160: Strandwanderung bei Flic en Flac (3) 122
Bild 161: Villenähnliche Hotelanlagen 125
Bild 162: Am Strand von Flic en Flac 125
Bild 163: Bierabend mit Max 125
Bild 164: Bus nach Port Louis 126
Bild 165: Der Eingang zum Markt 126
Bild 166: Gewürzstand für Touristen 126
Bild 167: Im Markt, Gemüse- und Obststand 128
Bild 168: Die Markthalle 128
Bild 169: Fleischverkauf 128
Bild 170: Waterfront (1) 131
Bild 171: Waterfront (2) 131
Bild 172: Waterfront (3) 131
Bild 173: Sonderling 131
Bild 174: „Umbrella-Place“ 131
Bild 175: „Blue-Penny-Museum“ 131
Bild 176: Waterfront (4) 136
Bild 177: Waterfront (5) 136
Bild 178: Highlight: Eine nagelneue Straßenbahn 136
Bild 179: In Chinatown 136
Bild 180: Blick von der Zitadelle auf den „Champ de Mars“ 136
Bild 181: Einfahrt zum Geopark 136
Bild 182: Chamarell- Wasserfall 136
Bild 183: Die „Sieben Farben Erden“ (1) 136
Bild 184: Die „Sieben Farben Erden“ (2) 136
Bild 185: Die „Sieben Farben Erden“ (3) 141
Bild 186: Die „Sieben Farben Erden“ (4) 141
Bild 187: Küstenstraße um die Halbinsel „Le Marne“ 141
Bild 188: Felsen an der Straße als Aussichtspunkt 141
Bild 189: Ein Wasserflugzeug ... 141
Bild 190: ... und der kleinste Airport der Welt 141
Bild 191: Kiterparadies 141
Bild 192: Hotelanlagen an Traumstränden 144
Bild 193: Erneuter Ausflug zum Geopark Chamarel 145
Bild 194: Schildkrötengehege im Geopark 146
Bild 195: Cocktailbar in Flic en Flac 147
Bild 196: Neuer Besuch der Markthalle 148
Bild 197: Fleischstände werden ... 148
Bild 198: ... strickt nach Tierarten getrennt 148
Bild 199: Das Sklavenmuseum 148
Bild 200: Im Sklavenmuseum 148
Bild 201: Waterfront (1) 148
Bild 202: Waterfront (2) 148
Bild 203: Vanillestangen auf „Deutsch“ verkauft 152
Bild 204: Das Museum der „Blauen Mauritius“ 152
Bild 205: In Chinatown 152
Bild 206: Kolonialgebäude 152
Bild 207: Chor zur Hochzeit am Strand 152
Bild 208: Abendstimmung 152
Bild 209: Unsere Routen auf den Seychellen 156
Bild 210: Buntes Victoria 158
Bild 211: Der Uhrenturm in der Inselhauptstadt 158
Bild 212: Unsere Routen auf Mahe 160
Bild 213: Im Paradies angekommen 161
Bild 214: Wunderschöne und ... 161
Bild 215: ... einsame Strände gibt es reichlich 161
Bild 216: Deshalb ist dieses Buch erst ab 18 geeignet 161
Bild 217: Skeptischer Blick 161
Bild 218: Seychellen pur 165
Bild 219: Jachten und ... 165
Bild 220: ... Bungalowanlagen auf „Eden Island“ 167
Bild 221: Beschauliches Strandleben 167
Bild 222: „Double Tree By Hilton“ 167
Bild 223: Police Bay (1) 168
Bild 224: Police Bay (2) 168
Bild 225: Police Bay (3) 168
Bild 226: Police Bay (4) 171
Bild 227: Police Bay (5) 171
Bild 228: Unsere Routen auf La Digue 172

Bild 229: Im Hafen von Victoria 172
Bild 230: Gütertransport für die „Outer Islands“ 172
Bild 231: Fähre nach Praslin und La Digue 175
Bild 232: Praslin 175
Bild 233: La Digue, wir kommen! 175
Bild 234: Unser Bungalow für die nächsten Tage 177
Bild 235: Grand Anse Beach 177
Bild 236: Catering am Strand 177
Bild 237: Ein guter Ort für Heiratsanträge 179
Bild 238: Regionales TV: Praslin gegen La Digue 179
Bild 239: Der angebliche Piratenfriedhof 179
Bild 240: Vanilleplantage 181
Bild 241: Anse Source d‘ Argent (1) 181
Bild 242: Anse Source d‘ Argent (2) 181
Bild 243: Anse Source d‘ Argent (3) 183
Bild 244: Anse Source d‘ Argent (4) 183
Bild 245: Anse Source d‘ Argent (5) 183
Bild 246: Frühstücksgast 184
Bild 247: Mit dem Rad ... 184
Bild 248: ... auf tollen Routen ... 184
Bild 249: ... zu einsamen Orten 184
Bild 250: Wo der Weg endet ... 189
Bild 251: geht es kraxelnd weiter. 189
Bild 252: Bis ein lohnendes Ziel erreicht ist 189
Bild 253: Die anstrengende Kraxelstrecke 189
Bild 254: Verkehrsteilnehmer 189
Bild 255: Unser Tanzpalast 190
Bild 256: Blick vom Restaurant „Belle Vue Snack Bar“ 190
Bild 257: Wieder am Strand: Sundowner 190
Bild 258: Ein schöner Platz zum „Seele baumeln lassen“ 192
Bild 259: Felsenkirche 193
Bild 260: Riesige Schildkröten auf der Straße 195
Bild 261: Radweg mit Brandung 195
Bild 262: Bizarre Strandgewächse 195
Bild 263: Uferwander- und Radweg 197
Bild 264: Typische Felsformation auf den Seychellen 197
Bild 265: Schön! 197
Bild 266: Am „Anse Source d‘ Agent (1) 197
Bild 267: Am „Anse Source d‘ Agent (2) 197
Bild 268: Küstenwanderweg (1) 200
Bild 269: Küstenwanderweg (2) 200
Bild 270: Küstenwanderweg (3) 200
Bild 271: Küstenwanderweg (4) 203
Bild 272: Küstenwanderweg (5) 203
Bild 273: Am Hafen vonLa Digue 203
Bild 274: Unsere Hotelanlage mit dem Penthouse 206
Bild 275: Hauptverkehrsmittel auf der Insel: Fahrräder 206
Bild 276: Die Hauptstraße von La Digue 206
Bild 277: Abendstimmung 206
Bild 278: Start der Inselumrundung Nummer zwei 206
Bild 279: Ende des Radwegs, nun wird geklettert 206
Bild 280: Über Felsen und Holzpfade 206
Bild 281: Traumhafte Kulissen 206
Bild 282: Naturpool 206
Bild 283: Skurille Felsen und ... 206
Bild 284: ... Traumstrände 206
Bild 285: Letztes Strandbild von La Digue 211
Bild 286: Ab auf die Fähre nach Victoria 211
Bild 287: Auch im Paradies muss es regnen 211
Bild 288: Unsere Routen auf Reunuion 212
Bild 289: Vorläufiger Abschied von Mahe 217
Bild 290: Gemütlich sieht anders aus: Schlafen auf Mauritius 217
Bild 291: Kolonialgebäude in Saint-Denis 217
Bild 292: Gemütliche Bar ... 217
Bild 293: ... mit Aussagekraft 217
Bild 294: Sonnenschirmstraße 220
Bild 295: Französische Siegessäule in Saint-Denis 220
Bild 296: Büros im Kolonialstil 220
Bild 297: Französische Gemütlichkeit 220
Bild 298: Wanderweg durch die Berge 222
Bild 299: bergan zum ... 222
Bild 300: ... Wasserfall „Grand Blanche“ 222
Bild 301: Tolle Bergregion mit ... 225
Bild 302: ... wilden Bachläufen 225
Bild 303: Die Straßen sind mitfinanziert durch die EU 225
Bild 304: Und nochmal Wildwasser 225
Bild 305: Wo viel grün - da viel Regen 225
Bild 306: Kleiner gemütlicher Laden 225
Bild 307: Einladende Cafe‘s 225
Bild 308: Hausgemachter Rum 225
Bild 309: Gemütliche Restaurants in Hell-Bourg-Troites 225
Bild 310: Vulkanlandschaft im Inselinneren 228
Bild 311: Fruchtbare Böden ergeben sattes Grün ... 228
Bild 312: ... und karge reizvolle Landschaften 228
Bild 313: Lavafelder 228
Bild 314: Wegzeichen 228
Bild 315: Unwirkliche Wanderlandschaft, aber schön 228
Bild 316: Ein „kleiner Krater“ auf dem Weg 228
Bild 317: Die skurille Vulkanlandschaft 234
Bild 318: Tiefe Schluchten lauern überall 234
Bild 319: Bis hierhin zu kommen war nicht einfach 234
Bild 320: Die Serpentinenstraße zum Vulkan 234
Bild 321: Panoramaaufnahme am Krater 234
Bild 322: Die Küste ist dicht besiedelt 234
Bild 323: Anfangs malerisch durch einen dichten Wald ... 237
Bild 324: ... erreichen wir über Lavafelder das Wrack 237
Bild 325: Letztmalig über Lavafelder 237
Bild 326: Eine wichtige Ressource: Vanilleplantagen 239
Bild 327: Blick auf die Vulkangebirge 239
Bild 328: Straßenbild in Saint Paul 239
Bild 329: Brackwasser und historische Eisenbahnbrücke 240
Bild 330: Ferienort Saint-Gille-Les-Bains 240
Bild 331: In den Straßen von Les-Bains 240
Bild 332: Der Jachthafen 242
Bild 333: Wanderweg nach Le Maido 242
Bild 334: Wilde Natur ... 245
Bild 335: ... und schöne Landschaften bergauf ... 245
Bild 336: ... zum Aussichtspunkt 245
Bild 337: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (1) 246
Bild 338: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (2) 246
Bild 339: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (3) 246
Bild 340: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (4) 250
Bild 341: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (5) 250
Bild 342: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (6) 250
Bild 343: Am Aussichtspunkt „Le Maido“ (7) 250
Bild 344: Anflug auf Mayotte 250

Bild 345: In den Gassen von Mayotte 252
Bild 346: Unsere Routen auf der Komoreninsel 254
Bild 347: In Moroni (1) 254
Bild 348: In Moroni (2) 254
Bild 349: In Moroni (3) 257
Bild 350: Am kleinen Fischerhafen 257
Bild 351: In Moroni (4) 257
Bild 352: Beeinduckende Straße zum Krater 258
Bild 353: Fotostopp 258
Bild 354: Sicht vom Vulkan zum Ozean 258
Bild 355: Lavaboden rund um den Krater 263
Bild 356: Krater 263
Bild 357: Rast am Kraterrand 263
Bild 358: Wanderung über die Lavafelder 263
Bild 359: Wundversorgung 263
Bild 360: Schwefelgase steigen auf 263
Bild 361: Fisch und Fleisch vom Grill 265
Bild 362: Rast nach einer tollen Wanderung 265
Bild 363: Prost! 265
Bild 364: Es geht wieder abwärts 266
Bild 365: Drachenfelsen 267
Bild 366: Fotostopp an einem der Felsen 268
Bild 367: Kratersee 268
Bild 368: Baden in der Lagune 268
Bild 369: Restaurant an der Lagune 271
Bild 370: Blick über die schöne Küste 271
Bild 371: Bungalows des Itswana Beach Hotel 271
Bild 372: Wanderung nach Maroni 272
Bild 373: Grand Mosque du Vendredi 272
Bild 374: Fischereihafen 272
Bild 375: Volovolo-Markt (1) 274
Bild 376: Volovolo-Markt (1) 275
Bild 377: Volovolo-Markt (2) 275
Bild 378: Im Hafen der Stadt 275
Bild 379: Volovolo-Markt (3) 275
Bild 380: Abendstimmung über dem Itswana-Beach-Hotel 275
Bild 381: Das einzig akzeptable Hotel des Landes 278
Bild 382: „Miss Komoren 2024“ 278
Bild 383: Ein perfekter Hotelstrand 278
Bild 384: Auf nach Äthiopien (als Zwischenlandung) 280
Bild 385: Bekannte schöne Perspektiven 281
Bild 386: Einfach nur Ruhe! 282
Bild 387: Aussichtspunkt in der Nähe von „Marine Bay“ 283
Bild 388: Sauzier Wasserfall 285
Bild 389: Sonnenuntergang am Strand 285
Bild 390: Ein beliebter Treff in der Nähe von Victoria 286
Bild 391: Schade, die schöne Reise geht zu Ende 287

Weitere Reiseberichte

(auch im Internet unter https://rainersreisewelt.com)

Band 1

Auf dem Landweg nach Westafrika im November 2000

Band 2

Nach Westafrika im Januar/Februar 2002

Band 3

Weißrussland 2002

Band 4

Nach Florida/ USA im Dezember 2002/Januar 2003, ein Bildband

Band 5

Usbekistan 2003 oder 1000 Kilometer auf der Seidenstraße

Band 6

Norwegen, Island, Färöer- Inseln, Shetland und Schottland 2003

Band 7

Costa del Sol/ Andalusien

Band 8

Mexiko 2004

Band 9

Baltikum 2004 und St. Petersburg

Band 10

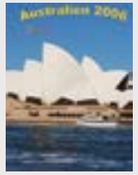
Israel 2004/2005

Band 11

New York City 2005/2006 mit Ergänzung Juni 2007

Band 12

Ibiza 2006



Band 13

Australien 2006

Band 14

Schweiz 2007

Band 15

Namibia und Südafrika 2007

Band 16

Chile, Argentinien, Uruguay und die Osterinsel 2008

Band 17

Griechenland, Mykonos, Delos und Tinos 2009

Band 18

Neuseeland und Französisch Polynesien 2010

Band 19

Israel 2010

Band 20

Deutschlandreisebericht

Band 21

Westaustralien 2010

Band 22

Madrid 2010

Band 23

Vancouver und Vancouver Island 2010

Band 24

Florida: Key West 2011

Band 25

Ostsee Juli 2011

Band 26

Hohe Tatra August 2011

Band 27

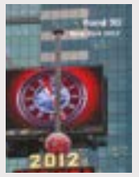
Barcelona Oktober 2011

Band 28

Mallorca 2012

Band 29

Kanada 2012



Band 30

New York 2012

Band 31

Gambia und Senegal (Casamance) 2012/2013

Band 32

Dubai 2013

Band 33

Istanbul 2013

Band 34

Ostasien 2015

Band 35

Südeuropa

Band 36

Tansania und Sansibar 2015/2016

Band 37

Schottland 2016

Band 38

Südosteuropa und die Staaten am südlichen Kaukasus 2016

Band 39

Libanon 2016 /2017

Band 40

Sizilien und Stromboli 2017

Band 41

Terceira, eine Insel der Azoren 2017

Band 42

Türkei : Kappadokien 2017

Band 43

Kuba 2017

Band 44

Portugal 2017

Band 45

Kapverden 2017/2018

Band 46

Malta und Gozo 2018

Band 47

Nordkorea 2018

Band 48

Irland 2018

Band 49

Kolumbien 2018

Band 50

Jamaika 2018

Band 51

Ägypten 2018/2019

Band 52

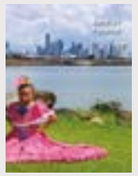
Griechenland - Athen und Poros 2019

Band 53

Estland : Tallin (Reval) und Saaremaa (Oesel) 2019

Band 54

Ostafrika: Burundi, Ruanda und Uganda 2019



Band 55

Panama 2019

Band 56

Tunesien 2019/ 2020

Band 57

Südamerika 2020

Band 58

Zypern 2020

Band 59

Malediven 2020 / 2021

Band 60

Hochzeit, 60ster Geburtstag, Kanaren, Osttirol und Anderes

Band 61

Oman 2022

Band 62

São Tomé und Príncipe 2022

Band 63

Jordanien 2023

Band 64

Bhutan, Nepal und Vietnam 2023

Band 65

Arabische Halbinsel (Saudi Arabien, Bahrein, Kuwait und Katar) 2024

Band 66

Sri Lanka 2024

Band 67

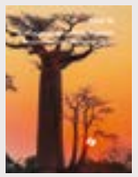
Dschibuti 2024

Band 68

Nordkap 2024 (Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland, Lettland, Litauen , Polen)

Band 69

Italien (Rom) 2024, Vatikanstadt, San Marino



Band 70

Inseln im Indischen Ozean 2024: Madagaskar, Mauritius, Seychellen, Komoren, Reunion